Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bringelohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302 Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fernr. 1[illegible], Postscheckk. Dortmund 80 480; Bochum Mühlenstr. 9 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk. Dortmund [illegible]. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 220 | Montag, den 20. September (Kath. Eustachius, Evg. Fausta) | 1937

Aufsehenerregende Enthüllungen der Nationalisten!

Englisches Schiff soll versenkt werden!

Die Valencia-Bolschewisten wollen auf jeden Fall einen internationalen Konflikt

DNB San Sebastian, 18. Sept. (Drahtb.) **Von nationaler Seite wird bekanntgegeben, man besitze zuverlässige Nachrichten, wonach unter Befehl des Valencia-Ausschusses stehende Elemente**

versuchen werden, ein Schiff englischer Nationalität zu versenken.

Es handelt sich um einen neuen Versuch, einen internationalen Konflikt hervorzurufen, der unter den augenblicklichen Umständen die Ziele der Valencia-Machthaber fördern würde. Unfähig, den Kampf zu ihren Gunsten zu entscheiden, versuchen die Bolschewisten nun, die Welt in den Schrecken des Krieges zu ziehen.

Mißglückter Bombenangriff auf einen britischen Zerstörer

DNB London, 18. Sept. (Drahtb.)

Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Fearleß", der an der nordspanischen Küste auf Patrouille ist, am Freitag gegen Mittag **von einem Flugzeug mit sechs schweren Bomben beworfen worden sei. Alle sechs Bomben seien in der Nähe des Schiffes niedergegangen, ohne jedoch zu treffen. Das Flugzeug sei in Richtung Gijon zurückgeflogen, das sich noch in Händen der Bolschewisten befindet.**

Zu dem Zwischenfall meldet „Preß Association", daß man in London glaube, daß diese Bombardierung auf eine Verwechselung zurückzuführen sei Es befänden sich nämlich ein oder zwei nationalspanische Schiffe in den Gewässern, in denen der Zwischenfall sich abgespielt habe. Jedenfalls neige man im Augenblick nicht zu der Annahme, daß es sich um einen gewollten Angriff auf ein britisches Schiff gehandelt habe. Der Zerstörer „Fearleß" habe auch nicht auf das Flugzeug gefeuert.

*

Die roten Bomben, die auf den englischen Zerstörer „Fearleß" geworfen worden sind, sollen wohl den Abschiedsgruß der Valenciabolschewisten an die Kontrollschiffe, die soeben auf Grund des englischen und französischen Beschlusses an der spanischen Seeküste ihren Dienst eingestellt haben, darstellen! Es tut nichts, daß der Zerstörer nicht getroffen worden ist, die Tat allein ist bezeichnend und läßt wieder einmal erkennen, wo hinaus man in Valencia will. Ob die Männer von Nyon nun immer noch nicht hellhörig werden? Fast hat es so den Anschein, denn in London beeilt man sich zu versichern, es könne sich bei dem Bombenabwurf nur um ein Versehen gehandelt haben. Ist man denn in London so blind für wirkliche Realitäten? Die von den Nationalisten gemachten Enthüllungen sprechen doch eine so einwandfreie, klare Sprache, daß man sie eigentlich auch in London verstehen müßte. Aber es sieht bald so aus, daß aus lauter Sympathie für Valencia die Begriffe so verwirrt worden sind, daß man nicht mehr ein noch aus weiß.

Sechs Zerstörer und zwei Kreuzer passierten Gibraltar

DNB London, 19. Sept. (Drahtb.) Aus Gibraltar kommt die Meldung, daß am Samstagnachmittag **sechs französische Zerstörer und zwei Kreuzer** auf dem Wege ins Mittelmeer die Straße von Gibraltar in östlicher Richtung passierten.

Im Hafen von Oran sind in Ausführung des Abkommens von Nyon sechs französische Torpedoboote und Zerstörer vor Anker gegangen. Fünf englische Zerstörer sind im Hafen von Mers el Kebir eingelaufen. Der Flugzeugträger „Commandant Teste" ist aus Toulon nach Oran ausgelaufen.

Britisches Flugzeuggeschwader nach dem Mittelmeer gestartet

DNB London, 18. Sept. (Drahtb.) Das 209. Aufklärungsgeschwader der britischen Luftwaffe, das an der Kontrolle des Mittelmeeres auf Grund der Beschlüsse der Mittelmeerkonferenz teilnehmen soll, ist am Sonnabend früh aus Plymouth gestartet. Es hatte eigentlich schon früher England verlassen sollen, mußte den Start aber wegen ungünstiger Witterungsberichte aufschieben. Das 210. Geschwader, das ebenfalls an der Ueberwachung im Mittelmeer teilnehmen soll, wird England später verlassen.

40 britische Zerstörer im Patrouillendienst

DNB London, 18. Sept. (Drahtb.) Wie mitgeteilt wurde, wird das Schlachtschiff „Resolution" mit den beiden Zerstörern „Foresight" und „Fame" zunächst an der Nordküste Spaniens bleiben, um die britische Schiffahrt außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer zu schützen. Die drei Schiffe würden nichts mehr mit einer Patrouillentätigkeit, wie sie aus dem Nichteinmischungsabkommen herrührt, zu tun haben.

Die übrigen Zerstörer hingegen würden an der Patrouillentätigkeit im Mittelmeer auf Grund des Abkommens von Nyon teilnehmen. Man erwarte, daß etwa 40 Zerstörer dann an dem Patrouillendienst im Mittelmeer teilnehmen werden.

Aenderungen in Gibraltar

DNB. London, 19. Sept. (Drahtb.) Nach einer Pressemeldung hat der Gouverneur von Gibraltar Anweisungen gegeben, **innerhalb von drei Monaten alle Fabriken, Schiffswerften usw. an der Westbucht nördlich der Festung zu räumen.** Angeblich soll hierher der vorgesehene Seeflughafen kommen.

„Offene Intervention zugunsten von Sowjetspanien!"

Eindeutige Stellungnahme der römischen Sonntagspresse zur Lage.

DNB. Rom, 19. Sept. (Drahtb.) Der Lügenfeldzug Pariser Zeitungen, wonach Zehntausende von italienischen Freiwilligen in der letzten Zeit auf dem Seewege nach Spanien gebracht worden sein sollen, um vor Beginn des Winters Madrid zu besetzen, wird in der römischen Sonntagspresse scharf zurückgewiesen. Der Pariser Korrespondent des „Popolo di Roma" erklärt, daß mit dieser Hetzkampagne einzig und allein die endgültige Oeffnung der Pyrenäengrenze im voraus gerechtfertigt werden soll. In den Auslandsberichten der römischen Blätter wird zugleich betont, daß das Arrangement von Nyon sich immer deutlicher als eine offene Intervention zugunsten Sowjetspaniens erweise und man die für die Versorgung Valencias gebotenen Möglichkeiten mißbrauche. Das Sonntagsblatt „Voce d'Italia" stellt in einer großen Ueberschrift auf der ersten Seite die englisch-französische Unterstützung der gefährlichen Machenschaften des Bolschewismus an den Pranger. Auch der Direktor des „Giornale d'Italia" stellt in seinem Leitartikel fest, daß das Arrangement von Nyon vor allem einen schlechten Kurswechsel bedeute, mit dem der sowjetspanischen Revolution neue Stoßkraft gegeben werden soll.

Neue Gewalttaten im Memelgebiet

„Kowno hat die Wahl"

„Ein unausweichliches Entweder – Oder!"

DNB Berlin, 18. Sept. (Drahtb.) Unter der Ueberschrift „Kowno hat die Wahl" schreibt der „Völkische Beobachter" u. a.:

„Auf Grund eines hervorgezauberten Gesetzes „Ueber Bodenenteignung für Zwecke des Heeres, des Verkehrs, des Hafens und des Zolles" wurde im Memelgebiet **ein 24 deutsche Grundstücke umfassender Gebäudekomplex enteignet.** Die ohne jede Fühlungnahme und Vorbereitung verkündete Maßnahme hat im Memeldeutschtum einen einzigen Empörungsschrei ausgelöst. Der Tatbestand ermöglicht keinerlei Diskussion über irgendwelche objektive Notwendigkeit. Die juristische Seite der Angelegenheit existiert nicht. Weder nach der litauischen Verfassung noch nach dem Memelstatut. Die wirtschaftliche Seite — die Größe des für „Hafenzwecke" enteigneten Gebietes ist größer als die Stadt Memel selbst — läßt nur ein Achselzucken zu. Bleibt die politische Seite. Zu ihr müssen schon jetzt ein paar Worte mit Deutlichkeit gesagt werden.

Das deutsch-litauische Abkommen des Vorjahres hat eine Entspannung gebracht. Immer wieder wurde litauischerseits unterstrichen, daß Litauen eine völlig offene Politik zu treiben beabsichtige. Deutschland hat durchaus anerkannt, wenn man in Kowno neue Töne fand. Mehr noch, Litauen wird zugeben müssen, daß Deutschland oft gewisse befremdende Erscheinungen — wie die berüchtigte Veto-Politik des Memelgouverneurs — nicht gleich mit schwerem Geschütz beantwortete.

Es ist zu hoffen, daß Kowno die Souveränität der deutschen Position erkennt. Es würde sich täuschen, wenn es ausgerechnet im Jahre 1937 an irgendeine Gebundenheit der deutschen Politik glauben würde. Die Verantwortung für irgendwelche Weiterungen aus den Memeler Gewaltakten fallen notwendig allein auf Kowno, das damit selbst über die Zukunft entscheidet. Es mag sich demnach reiflich überlegen, daß die Memeler Gewaltakte einen Rückzug des deutschen Giros von den litauischen Eigenwechseln bedeuten können: Litauen zerstört durch sie den Glauben an die litauische Fähigkeit für Realpolitik, mit der man so gerne in Kowno protestiert. Darüber hinaus verliert Litauen den Anspruch, von der internationalen Oeffentlichkeit in seinen Handlungen nach rechtlichen Maßstäben gemessen zu werden.

Es steht fest, daß Litauen heute uns gegenüber **vor einem unausweichlichen Entweder — Oder** steht. **Entweder es übernimmt die Verantwortung für die Memeler Enteignungen. In diesem Fall entpuppt sich die gesamte Entspannungspolitik als Vorwand, hinter dem man aus kaltem Munde die Antastung des deutschen Volkstums durchführen wollte, die man offen nicht gewagt hätte — ein typisch östlicher Dreh, der Litauen in der Skala der als anständig geltenden Nationen um ganze Klassen zurückwirft. Oder aber — Litauen ist eben nicht der konsolidierte Staat, für den es sich ausgibt.**

In beiden Fällen muß der Wert Litauens als politisch ernst zu nehmender Partner aus der Rechnung gestrichen werden — mit Konsequenzen, die Litauen sich von denjenigen seiner politischen Freunde vorrechnen lassen kann, die begriffen haben, daß das Jahr 1937 nicht das Jahr 1933 ist.

Der Führer im Manövergelände

DNB Berlin, 19. Sept. (Drahtb.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Sonntag im Manövergelände in Mecklenburg ein und begab sich sogleich zu den Truppen. Er suchte zunächst die blaue, sodann die rote Partei

Als der Führer am Sonntag im östlichen Teil Mecklenburgs die Truppen besuchte, wurde er auf der Fahrt durch das Manövergelände in allen Städten und Ortschaften jubelnd begrüßt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in der Gegend von Neustrelitz, Waren und Teterow die Kunde von seiner Anwesenheit. Die Straßen und Häuser der Orte waren festlich mit Girlanden und Fahnen geschmückt. Ueberall bereiteten die Einheimischen und die Tausende von Schlachtenbummlern dem Führer begeisterte Kundgebungen.

Gefährliche Fehlwege

Wer in den letzten Tagen die Hoffnung gehabt hat, daß die ungewöhnliche Zuspitzung der politischen Lage im Mittelmeer von den verantwortlichen Staatsmännern Englands und Frankreichs eine rasche Abschwächung erfahren würde, sieht sich bedauerlicherweise durch die letzten Nachrichten enttäuscht. Die Formen, in denen Paris und London ihre politische Machtstellung im Mittelmeer demonstrieren, sind mehr als ungewöhnlich. Schon die Festlegung der 13 Schiffahrtsstraßen durch ein Meer, in dem Italien mindestens ebensolche vitale Interessen wie Frankreich und England besitzt, stimmt nicht nur wegen der ominösen Zahl 13 bedenklich. Noch erstaunlicher erscheint vom Standpunkt der bisherigen englisch-französischen Politik aus beurteilt, die Einstellung der englisch-französischen Küstenkontrolle an den spanischen Küsten. Sie war früher als das einzige Mittel gepriesen worden, das die Verewigung des spanischen Bürgerkrieges verhindern könnte. Auf einmal heißt dieser Standpunkt keine Gültigkeit mehr. Dafür wird der Kampf gegen die „U-Boot-Piraten" mit einer Anmaßung in den Vordergrund geschoben, die sehr zwiespältige Empfindungen auslösen muß, weil die Ehrlichkeit dieser neuen französisch-englischen Propaganda keineswegs sicher ist. Und alles dies geschieht, als ob auf der ganzen Welt und vor allem im Mittelmeer außer England und Frankreich überhaupt keine interessierten Mächte mehr vorhanden wären und als ob der Wille von Paris und London für den Erdball ebenso bestimmend wäre wie vielleicht der Wille Stalins im Bezirk des Kreml.

Daß eine solche Brüskierung keine guten Früchte ernten kann, liegt auf der Hand. Noch vor kurzem schien es so, als ob der englische Premierminister Chamberlain sich mit ehrlichem Willen um eine Verständigung der europäischen Großmächte bemühen würde. Was ist von diesen Bemühungen heute übrig geblieben? Auch nach der Verschärfung der europäischen Lage durch die sowjetrussischen Unverschämtheiten wäre es verhältnismäßig leicht gewesen, auf der Nyoner Konferenz und auch außerhalb dieser Konferenz einen klaren Kurs der Verständigung zu steuern. Nichts davon geschah. Die Verhandlungen hinter den Kulissen, die zweifellos stattgefunden haben, wurden in der Oeffentlichkeit durch Pressepolemiken begleitet, die einen immer gereizteren und drohenderen Ton annahmen. Und das Schlimmste, was nur geschehen konnte, trat ein: an die Stelle der Aussprache trat die politische Beleidigung. Mit einer Psychologie, die in ihrer Primitivität von Staatskunst alles vermissen läßt, wurden die ersten und berechtigten Interessen Italiens auf Parität verletzt. Man fiel in einen „Umgangston" zurück, wie er während des abessinischen Konfliktes gang und gäbe war. Und aus der Konferenzdiktatur von Nyon wuchsen Beschlüsse, die am liebsten das nachholen möchten, was von den englischen und französischen Staatsmännern während des italienischen Kampfes in Abessinien „versäumt" worden ist.

Durch diese Verschärfung der Lage droht nun aber das so brennend wichtige spanische Problem sehr merkwürdig zu versanden. Was gegenwärtig im Mittelmeer geschieht, hat mit Spanien nur noch indirekt zu tun. Es ist eine politische Demonstration zwischen Großmächten, die auf ihre militärische Stärke pochen und dem anderen drastisch irgendeine „Schwäche" seiner Position nachzuweisen suchen. Wie auf einer solchen Grundlage Fragen des europäischen Zusammenlebens gelöst werden sollen, ist unerfindlich. Man muß sogar bereits die Frage stellen, ob England und Frankreich eine solche europäische Aussprache überhaupt noch wollen oder ob sie diese gewissermaßen ad calendas graecas zu vertagen beabsichtigen. Ist dies die englisch-französische Absicht, so kann man der weiteren Entwicklung in Europa nur mit größten Besorgnissen entgegensehen. Die Machtprobe, die jetzt noch einen mehr demonstrativen Charakter besitzt, könnte sehr leicht Wirklichkeit werden. Und was diese bedeutet, kann sich jeder sehr leicht ausmalen.

Wollen England und Frankreich aber nur bluffen, um damit Italien aus seinen „Imperiumsträumen", wie man mit leichtem Munde spottet, zu einer rauhen „Wirklichkeit" zurückzurufen, so sind wieder die Rückwirkungen auf Spanien bei

Schwedensieg von 107:101 P.

im Leichtathletik-Länderkampf

*

Corrida vor Sturmvogel und Amerina im Großen Preis der Reichshauptstadt

Die Fußball-Pokal- und Meisterschaftsspiele

Berichte und Ergebnisse im Sportteil!

einer langsamen oder plötzlichen Milderung des jetzigen Konflikts nur schwer vorstellbar. Es ist selbstverständlich, daß die Valencia-Bolschewisten die jetzige Spannung nach Möglichkeit zur Stärkung ihrer sehr geschwächten Position auszunützen suchen. Sie werden in diesen Tagen fern jeder Kontrolle gewiß reichlich aus Frankreich und anderen Ländern mit dem erforderlichen Kampfmaterial versehen werden. Das ergibt aber wieder für die spanische Zukunft trübste Aussichten. Auch bei Bereinigung des Prestigekampfes in Sachen der „Uboot-Piraten" bleibt eine schwere Belastung für alle europäischen Nationen, die am Schicksal Spaniens interessiert sind, zurück. Wie unter diesen Umständen ein weiteres Fortglimmen des spanischen Feuers vermieden werden soll, ist nicht vorzustellen. Auch von hier aus sind die jetzigen englisch-französischen Machtdemonstrationen im Mittelmeer gefährliche Fehlwege. Die europäische Politik wird auch im günstigsten Fall noch lange daran kranken.

„Mussolini und Hitler"

Ein Sonderheft der „Illustrazione Italiana" zur Deutschlandreise des italienischen Regierungschefs

DNB **Rom**, 18. Sept. (Drahtb.) Als Auftakt zur Reise des italienischen Regierungschefs nach Deutschland und seiner Begegnung mit dem Führer und Reichskanzler hat die größte illustrierte Wochenschrift Italiens, die „Illustrazione Italiana" ein vorzüglich ausgestattetes Sonderheft „Achse Rom—Berlin" herausgebracht. Eingeleitet wird die Sondernummer mit einem Artikel „Mussolini und Hitler", der von den Bildern des Duce und des Führers begleitet wird und seine Ausführungen unter die Losung stellt: „Die Zukunft der Welt ist in den Händen von zwei Männern: Mussolini und Hitler!" Der italienische Außenminister Graf Ciano veröffentlicht in dem Sonderblatt unter der Ueberschrift:

„Die Achse Rom—Berlin ist keine Scheidewand"

einen Aufsatz. Er schildert die Volkstümlichkeit der Politik Italiens und Deutschlands und betont, daß der Faschismus als erster verlangt habe, daß der widersinnigen Lage, die die Wiedereinsetzung Deutschlands in die Gesamtheit seiner Rechte und seiner geschichtlichen Aufgaben verhinderte, ein Ende gesetzt werden müsse.

Zwei weitere Artikel stammen aus der Feder von Reichsminister Dr. Goebbels und von Dino Alfieri, dem italienischen Minister für Volksbildung.

„Letzten Endes", schreibt Dr. Goebbels, „ist es die gemeinsame Haltung gegenüber den gleichen europäischen Friedensaufgaben, das gleiche Bekenntnis zur tapferen Lebensführung, die gleiche Entschlossenheit, der Lösung der internationalen Gegenwartsfragen nicht auszuweichen, sondern sie im Interesse einer neuen europäischen Ordnung zu bewältigen, was die deutsche und die italienische Nation miteinander verbindet."

Minister Alfieri unterstreicht die neuartigen Aufgaben, die sich Faschismus und Nationalsozialismus auf dem Gebiete eines regen wissenschaftlichen und künstlerischen Austausches gestellt haben, und weist auf die außergewöhnliche Bedeutung hin, die den Reisen für das politische und kulturelle Sichkennenlernen der beiden Völker zukommt. „Die Achse Rom—Berlin leidet nicht unter der Unbeständigkeit und Zerbrechlichkeit der gewöhnlichen politischen Beziehungen.

Sie ruht auf starken ethischen Faktoren und in der inneren Verwandtschaft, die die breite Lebensgrundlage für die beiden Völker bildet, die beim Wiedererwachen des Kulturgewissens naturnotwendig an der Spitze der willensstarken Gestalter einer neuen Kultur stehen.

Das Sonderheft enthält im übrigen Bildmaterial vom Reichsparteitag, ferner von den Besuchen des Führers, des Generaloberſten Ministerpräsidenten Göring und des Generalfeldmarschalls von Blomberg in Italien und widmet dem deutschen Kolonialanspruch unter der Ueberschrift **„Eine Ungerechtigkeit, die wieder gutgemacht werden muß"** sowie dem Vierjahresplan zwei sehr interessante und verständnisvolle Artikel.

Freiherr v. Neurath SS-Gruppenführer

DNB **Berlin**, 19. Sept. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, zum Ehren-Gruppenführer der SS ernannt.

Dr. Goebbels und Freiherr von Neurath an Filchner

DNB **Berlin**, 18. Sept. (Drahtb.) Nach Eintreffen Dr. Filchners in Indien richteten die Reichsminister Dr. Goebbels und Freiherr von Neurath herzliche Glückwünsche an den berühmten deutschen Forscher. Reichsminister Dr. Goebbels sandte über das deutsche Generalkonsulat in Kalkutta folgendes Telegramm:

„Zu der großen Ehrung, die Sie durch die Verleihung des Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft durch den Führer erfahren haben, spreche ich Ihnen meine aufrichtigsten und herzlichen Glückwünsche aus."

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath drahtete:

„Begrüße Sie und Ihren Begleiter Haack nach erfolgtem Eintreffen in Indien aufs herzlichste und sende aufrichtige Glückwünsche zur verdienten Verleihung des Nationalpreises durch den Führer."

Paratyphus in Stockholm

113 Angestellte eines Gasthausbetriebes erkrankt.

DNB **Stockholm**, 18. Sept. (Drahtb.) Fast das gesamte Personal eines großen Gasthausbetriebes ist an Paratyphus erkrankt. 113 Personen mußten im Epidemischen Krankenhaus untergebracht werden. Bis jetzt ist eine Person gestorben.

Bekanntmachung des Reichskriegsministers

Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht

Die Aufnahmebedingungen für die drei Wehrmachtteile

DNB. **Berlin**, 18. Sept. (Drahtb.) Das Reichskriegsministerium gibt bekannt:

Wehrdienst ist Ehrendienst! Für jeden jungen Deutschen besteht die Möglichkeit, als Freiwilliger in die Wehrmacht einzutreten, vorausgesetzt, daß er völlig auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates steht, daß er sittlich, geistig und körperlich dieser ernsten Aufgabe gewachsen ist und daß er Lust und Liebe zum Wehrdienst mitbringt. Neben der Begeisterung für den Wehrdienst ist in den meisten Fällen der Anlaß zu einer freiwilligen Meldung der Wunsch, den Zeitpunkt zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht selbst zu wählen, und die Möglichkeit, zu einem Truppenteil zu kommen, der der Vorbildung, den Neigungen und Fähigkeiten des Bewerbers entspricht oder mit dem er durch Tradition bzw. persönliche Beziehungen verbunden ist.

Die Wehrmacht kommt dem Wunsche jedes einzelnen Freiwilligen in weitgehendem Umfange entgegen.

Es ist dies jedoch nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stellen möglich. Eine möglichst frühzeitige Meldung liegt somit im persönlichen Interesse eines jeden Bewerbers. Einstellungsgesuche für die Herbsteinstellung 1938 müssen von landwirtschaftlichen Arbeitskräften bis zum 15. September 1937, von Bewerbern für die Heeres-Unteroffizierschule bis zum 1. November 1937, von allen übrigen Bewerbern bis zum 5. Januar 1938 eingegangen sein, sonst können sie für die Herbsteinstellung 1938 nicht mehr berücksichtigt werden. Bei späterer Meldung muß der Bewerber jedoch damit rechnen, einem anderen Wehrmachts- oder Truppenteil zugewiesen zu werden. Ein Anspruch auf Einstellung bei dem gewünschten Wehrmachtsteil, bei der ausgesuchten Waffengattung oder bei einem bestimmten Truppenteil besteht grundsätzlich nicht.

Für eine freiwillige Meldung ist die genaueste Beachtung nachstehender

Bestimmungen

erforderlich:

1. Der freiwillige Eintritt in den aktiven Wehrdienst ist für Wehrpflichtige in der Regel vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr möglich.

Am beabsichtigten Einstellungstage darf das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten und muß das 17. Lebensjahr vollendet sein.

Als Stichtag für die Herbsteinstellung 1938 gilt der 15. Oktober 1938.

Abweichend hiervon werden eingestellt:

a) beim Heer:
Bei den Heeresunteroffiziersschulen:
Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr.

b) bei der Kriegsmarine:
In den Flottendienst:
Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr;

c) bei der Luftwaffe:
Bei der Fliegertruppe (einschl. Sanitätsdienst):
Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr.

2. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1918 und jüngere dürfen im Jahre 1938 nur dann eingestellt werden, wenn sie besonders geeignet sind und sich zu einer längeren Dienstzeit als zwei Jahre in der Wehrmacht verpflichten. Von einer solchen Verpflichtung zu einer längeren Dienstzeit darf nur bei Bewerbern abgesehen werden, denen durch eine spätere Ableistung ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht ein beträchtlicher Nachteil für ihre Berufsausbildung (z. B. Abiturienten) erwächst.

3. Lehrlinge in der Berufsausbildung dürfen als Freiwillige nur dann angenommen werden, wenn sie ihre Lehrzeit vor Eintritt in den Reichsarbeitsdienst, also mindestens ein halbes Jahr vor Eintritt in den Wehrdienst, voraussichtlich mit Erfolg beenden werden oder die Einwilligung ihres Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung beibringen.

4. Angehörige des Geburtsjahrganges 1915 und jüngerer Geburtsjahrgänge müssen vor Ableistung des aktiven Wehrdienstes der Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Sie werden behördlicherseits zum Reichsarbeitsdienst eingezogen, nachdem ihre Annahme als Freiwilliger bei einer Einheit der Wehrmacht erfolgt ist.

5. Voraussetzung für eine Annahme als Freiwilliger ist, daß der Bewerber:

a) eine Mindestkörpergröße von 160 cm besitzt (Heeresunteroffizierschulen mindestens 165 cm, schwere Artillerie mindestens 168 cm, Panzerabteilungen höchstens 176 cm);
b) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt;
c) wehrwürdig ist;
d) tauglich für den Wehrdienst ist;
e) nicht unter Wehrpflichtausnahmen fällt;
f) nicht Jude ist;
g) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist;
h) unverheiratet ist;
i) der minderjährig ist, die Genehmigung des gesetzlichen Vertreters vorlegt;
k) notwendige Zahnbehandlung vor der Einstellung durchführt.

Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können als Freiwillige nicht eingestellt werden.

6. Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen:

a) nicht gemusterte Bewerber: Die Ausstellung eines Freiwilligenscheines zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst.

Hierzu melden sie sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zur Anlegung des Wehrstammblattes. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt sind zur Anmeldung mitzubringen.

b) bereits gemusterte Bewerber:
Die Ausstellung eines polizeilich beglaubigten Auszuges aus dem Wehrpaß. Vordrucke sind bei der polizeilichen Meldebehörde erhältlich.

7. Die Wahl des Wehrmachtsteiles (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), der Waffengattungen und des Truppen- (Marine) Teiles, steht dem Bewerber mit der Einschränkung frei, daß sie bei Heer und Luftwaffe in der Regel nur bei Truppenteilen möglich ist, deren Standort in der Nähe des dauernden Aufenthaltsortes des Bewerbers liegt. Bei der Kriegsmarine und beim Regiment General Göring können sich Bewerber aus dem ganzen Reich melden, bei letzterem jedoch mit Ausnahme von Ostpreußen.

Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppen(Marine)-Teile nicht bekannt, so kann er sie bei dem für seinen dauernden Aufenthaltsort zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erfragen.

8. Die Meldung zum freiwilligen Eintritt darf nur bei einem, und zwar grundsätzlich bei dem Truppen(Marine)-Teil erfolgen, bei dem der Bewerber eintreten möchte. (Im einzelnen siehe Nr. 9.) Jeder Bewerber hat sich schriftlich zu melden. Dieser Meldung sind beizufügen:

a) der Freiwilligenschein oder der beglaubigte Auszug aus dem Wehrpaß (siehe Nr. 6),
b) ein handgeschriebener lückenloser Lebenslauf,
c) zwei Paßbilder (keine Seitenansicht) in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform Größe 3,7 mal 5,2 cm) mit Namensangabe auf der Rückseite.

Sonderbestimmungen für die einzelnen Wehrmachtsteile:

I. Heer:

a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1938.
b) Dienstzeit: zwei Jahre.
c) Wahl der Waffengattung ist dem Bewerber freigestellt.

Es kommen hierfür in Frage:

Infanterie (Schützenkompanie, Maschinengewehrkompanie, Infanteriegeschützkompanie, Panzerabwehrkompanie (Mot.), Nachrichtenzug (Reiterzug), Kavallerie (Reiter- und Kraftfahrerabteilung), Artillerie (leichte und schwere Artillerie, Beobachtungsabteilung), Pioniere, Kraftfahrkampftruppe (Schützenbataillon, Kradschützenbataillon, Aufklärungsabteilung Mot.), Panzerabwehrabteilung (Mot.), Panzerabteilung), Nachrichtentruppe, Fahrtruppe (Kraftfahrabteilung, Fahrabteilung), Nebeltruppe (Sanitätsabteilung.

d) Meldung hat bei dem Bataillon bzw. der Abteilung zu erfolgen, bei dem der Bewerber eintreten will, für den Eintritt in Heeresunteroffiziersschulen bei der Heeresunteroffiziersschule Potsdam-Eiche.

e) Bevorzugt eingestellt werden:

Inhaber des Reiterscheines:
Bei Reiter- und Maschinengewehrschwadronen der Kavallerie, bei bespannten Batterien der Artillerie, bei Infanterie-Reiterzügen, bei bespannten Maschinengewehrkompanien und bei bespannten Infanterie-Geschützkompanien.

Inhaber einer Bescheinigung über die Kraftfahrausbildung bei einer Motorsportschule des NSKK.:

Bei motorisierten Truppenteilen, dabei in erster Linie bei Kraftfahrkampftruppenteilen;

Bewerber, die den Nachweis der Morseausbildung erbringen können (z. B. Morseschein der SA.);

Bei Nachrichtenabteilungen für Funk- und Horchkompanien oder bei Truppennachrichteneinheiten;

Bewerber, die Schiffer sind oder die den Nachweis wassersportlicher Vorbildung erbringen können — soweit sie nicht der seemännischen Bevölkerung angehören — oder die Angehörige der Technischen Nothilfe sind:
bei Pionieren;

Bewerber, die den Sanitätsschein des Deut-

Das Kampfgebiet der großen Wehrmachtsübung



In diesem Gebiet spielen sich vom 19. bis 26 ds. Mts. die großen Wehrmachtsmanöver ab. (Scherl-Bilderdienst-M)

Eine Folge des japanischen Vormarsches

Ein innermongolisches Reich?

Die Grundlage zu seiner Bildung geschaffen

Eiliger Rückzug der Chinesen nach Süden

Tokio, 18. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) In der von der japanischen Armee in Nordchina gemeldeten Einnahme Fengdschens an der Suiyuan-Bahn sieht man in Japan die Gewinnung eines ersten wichtigen Stützpunktes nördlich der Großen Mauer auf dem Wege zur innermongolischen Provinz Suiyuan. Während die Provinz Tschachar schon lange unter japanischem Einfluß steht, gelang es bis jetzt Suiyuan, die politischen und militärischen Einflußversuche Japans zurückzuweisen. Durch die Einnahme von Fengdschen bekommt nun jene Bewegung einen erneuten Aufschwung,

die ein innermongolisches autonomes Reich unter japanischer Führung schaffen will, das unter dem Mongolenfürsten Tewang gegründet werden soll.

Im Verlauf der letzten Operationen südlich Peipings haben die japanischen Truppen

50 000 Chinesen im Westen und Süden umklammert.

Infolge neuer starker Regengüsse, die die Operationen stets entscheidend beeinflussen, konnten sich die Chinesen nach Süden zurückziehen, indem sie ihre Rückzugsgeschwindigkeit erheblich erhöhten. Die japanischen Truppen folgen ihnen und treiben sie in Einzelgefechten vor sich her. Man nimmt an, daß der Rückzug der Chinesen bis hinter dem Gelben Fluß (Hoangho) unvermeidlich ist. Der Gelbe Fluß ist das Ziel der japanischen Operationen im Süden Peipings.

Großluftkampf über Nanking

Erfolgreicher japanischer Luftangriff. — Militärische Anlagen und Flugplätze zerstört.

Das japanische Marinekommando berichtet über einen

großen Luftangriff über Nanking.

Japanische Marineflugzeuge griffen die chinesische Hauptstadt an und stießen hierbei auf 20 zur Verteidigung Nankings aufgestiegene chinesische Flugzeuge, die nach japanischen Behauptungen sämtlich abgeschossen worden seien.

Die japanischen Flugzeuge haben dann, wie vom japanischen Marinekommando weiter gemeldet wird, die militärischen Anlagen Nankings erfolgreich bombargiert. Die japanischen Flieger erlitten keine Verluste, sondern hatten nur geringe Beschädigungen ihrer Maschinen zu verzeichnen. Die chinesischen Flugplätze in der Umgebung Nankings sollen zerstört worden sein.

Wie das japanische Hauptquartier in Nordchina meldet, konnten die Japaner dort ebenfalls bedeutende Luftsiege gegen die Flugzeuge der Schansi-Armee erzielen, von denen sieben abgeschossen worden seien. Auch hier hätte es auf Seiten der Japaner keine Verluste gegeben.

Wie die Japaner behaupten, könne nunmehr die chinesische Luftflotte praktisch als vernichtet gelten.

Hattinger Nachrichten

Man merke

Montag, den 20. September.

Sonnenaufgang 6,11 — Sonnenuntergang 18,35
Mondaufgang 18,04 — Monduntergang 6,10
Vollmond 13,02 Uhr

1738 General Rettelbeck zu Kolberg geb.
1863 Der Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm in Berlin gest. (geb. 1875).
1873 Die Dichterin Lulu von Strauß und Torney in Bückeburg geb.
1898 Der Dichter Theodor Fontane in Berlin gest. (geb. 1819).
1910 Der Schauspieler Josef Kainz in Wien gest. (geb. 1858).
1932 Der Maler Max Slevogt in Neukastell bei Landau i. d. Pfalz gest. (geb. 1868).

Festliche Chortagung in Hattingen

Die Westdeutsche Sing- und Sprech-Chorschule veranstaltet in Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde am 25. und 26. September in Hattingen eine Tagung „Chorisches Wort in Sprache und Musik". Die Tagung wird sich mit den wichtigen Fragen der Sprecherziehung in der Schule (die nur chorisch möglich ist), der Sprechschulung als der Grundlage des Chorsingens und mit der chorischen Erziehung überhaupt befassen. Zwei Veranstaltungen am Sonntag, 26. September, werden dann Beispiele künstlerischer Gestaltung auf dem chorischen Gebiet bringen. Mittags 11,30 Uhr findet auf dem Untermarkt (bei ungünstiger Witterung im Evgl. Gemeindehaus), für alle frei, eine „Oeffentliche Kundgebung" statt.

Zunächst singt und spricht Gelsenkirchener Werkjugend (der einzige genehmigte Sprechchor der HJ in Deutschland) unter Heinz Vollmar, dem 1. Assistenten der Chorschule, Arbeitslieder und -dichtungen. Dann folgt eine Erntedankfeier. Sie bringt als Uraufführung ein neues Werk für Männerchor, Frauen- und Kinderchor von Kurt Lißmann sowie eigens für die Veranstaltung geschrieben: einen Vorspruch von dem Münchener Dichter F. Seitz und ferner „Einleitung, Erntetanz und Reigen" für kleines Orchester von dem bekannten rheinischen Komponisten Robert Bückmann. Der MGV. „Sängerbund 1900" (Dirigent A. Schmiedel) hat liebenswürdigerweise seine Mitwirkung bei der Uraufführung des schwierigen Werkes von Lißmann zugesagt. Die Tänze werden von Kindern der Chorschule getanzt.

Das abschließende Festkonzert endlich bringt ein interessantes Programm. Nach der Jupiter-Sinfonie von Mozart kommt ein prächtiger Chor aus dessen Musik zum Drama „Thamos", der durch eine neue Textunterlage für die Gegenwart wiedergewonnen wurde, zur Aufführung. Der zweite Teil bringt nordische Kunst: eine Orchester-Suite von Sibelius „Rakastava" (Der Liebende), schwedische Volkslieder, vom Chor in Originalsprache gesungen und als Hauptwerk die „Edda" für Sprecher, Sprechchor und Orchester in der Textgestaltung von Hans Siewert mit Musik von Kurt Lißmann. Der gewaltige Mythos wird in dieser Form dem Hörer in seiner ganzen Tiefe erschlossen. Die Tagung wird viele Besucher von auswärts nach Hattingen bringen. Auch zum Festkonzert hat bereits ein reger Kartenverkauf eingesetzt.

Hattinger Schützen bei den Gaumeisterschaften

Prächtige Leistungen erzielt — Der Gau Westfalen im Deutschen Schützenverband tagte

Hattinger Jungschützen nahmen an den Gaumeisterschaften teil, die Samstag und Sonntag in Gelsenkirchen stattfanden. Auf dem großartigen Stand in der Bismarckhalle in Gelsenkirchen waren Jung- und Altschützen aus allen Kreisen des Gaues Westfalen erschienen. Verbunden mit dem Gaumeisterschaftsschießen war eine Festtagung und Arbeitstagung des Gauverbandes. Die Hattinger Jungschützen, die beim Kreismeisterschaftsschießen in Hagen 493 Ringe erzielten, schossen diesmal 512 Ringe, mit dem die Hattinger Jungschützen gute Aussichten haben. Die beste Leistung brachte Jungschütze Albert Isenberg zustande, der 150 Ringe schoß und als einzigster Vertreter bei den Jungschützen auch im Großkaliber in Wehrmann 187 Ringe erzielte. Die Jungschützen erhielten fast alle eine Auszeichnung.

Zum Empfang Mussolinis nach München. Der Sturmbann 3 der Standarte „Feldherrnhalle" fährt in dieser Woche nach München, um auf Befehl des Führers mit der gesamten Standarte Feldherrnhalle beim Besuch des italienischen Regierungschefs Mussolini zugegen zu sein. Der Aufenthalt in München ist auf drei Tage festgesetzt.

Gehilfenprüfung bestanden. Nachdem am Donnerstag bereits acht Lehrlinge der Maler und Anstreicher ihre Gesellenprüfung bestanden hatten, standen am Freitag wieder acht Lehrlinge vor dem zuständigen Prüfungsausschuß. Es bestanden mit gutem Erfolg: Friedrich Schulte, Kirschbaum, Homberg, Löwenstein, Heidtkamp, Kauert, Killmann und Heimscheidt. Unsern Glückwunsch! — Die feierliche Lossprechung der Lehrlinge findet in der nächsten Innungsversammlung statt.

Böser Sturz. Samstag morgen rutschte eine Frau auf einer Obstschale auf der Heggerstraße aus und fiel mit dem Gesicht so unglücklich auf das Pflaster, daß sie besinnungslos liegen blieb. Hilfsbereite Passanten bemühten sich um die Frau, die im Gesicht eine klaffende Wunde erlitten hatte.

)(**Fahrplanänderung zur Mittwochsfahrt nach Düsseldorf.** Der Pressedienst der Reichsbahn teilt mit, daß die Mittwochsfahrten am 22. 9. 37 zur Ausstellung „Schaffendes Volk" aus Anlaß des großen Höhenfeuerwerks etwas günstiger gelegt sind. Die Züge ab Dortmund und Wanne verkehren wie folgt: 9,20 ab Dortmund Hbf., 9,34 ab Bochum-Langendreer, 9,46 ab Bochum Hbf., 10,04 ab Essen Hbf., 10,30 ab Duisburg Hbf., 10,53 an Düsseldorf Hbf. Rückfahrt: 22,55 ab Düsseldorf Hbf., 23,17 ab Duisburg Hbf., 23,46 an Essen Hbf., 0,03 an Bochum Hbf., 0,13 an Bochum-Langendreer, 0,26 an Dortmund.

Die Deutsche Reichspost unterstützt wieder das Winterhilfswerk. Zur Unterstützung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes wird die Deutsche Reichspost, wie in den vergangenen Jahren, bis Ende März 1938 Postgut im Gewicht bis zu 7 Klgr. mit Gaben für die Winterhilfe an allen Postorten zulassen, auch wenn nur ein Stück eingeliefert wird. Das Postgut muß vom Winterhilfswerk oder seinen Orts-, Kreis-, Gau- usw. Vertretungen ausgehen oder an sie gerichtet sein. Auf den Sendungen und den Postgutkarten ist der Vermerk „Gaben für die Winterhilfe des Deutschen Volkes" oder „Winterhilfe" anzubringen. Als Gaben für die Winterhilfe gelten die vom Winterhilfswerk oder seinen Vertretungen beschafften oder gesammelten Lebensmittel, Kleidungs- und Wäschestücke, die unentgeltlich an Hilfsbedürftige verteilt werden sollen. Unter denselben Bedingungen werden dee Gaben auch mit den Kraftposten und Landkraftposten als Stückgut oder Poststück unentgeltlich befördert.

Neue Freimarkenheftchen. In nächster Zeit werden an den Postschaltern der Deutschen Reichspost neue Freimarkenheftchen in rotem Umschlag ausgegeben. Sie enthalten Freimarken zu 1, 3, 4, 5, 6, 8 und 12 Rpf. im Gesamtbetrag von 2 RM. Ein freies Markenfeld auf dem ersten Blatt des Heftes trägt den Aufdruck „Unterstützt die NS.-Volkswohlfahrt". Zu den üblichen Bedingungen gibt die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 auch die zur Herstellung dieser Auflage gedruckten Markenheftchenbogen ab.

Dreistädtekampf der Hitlerjugend in Hattingen

Prächtige Leistungen der heimischen HJ. – Schwelm gewann den Mehrkampf vor Wetter und Hattingen sicher – Gevelsberger HJ im Pech ...!

Die Hitlerjugend Bann 99 (Ennepe-Ruhr) kam Sonntagvormittag in Hattingen auf dem Jahnplatze zu einem Drei-Städtekampf zusammen, der zwischen den besten Jungen der HJ der Städte Schwelm, Wetter und Hattingen durchgeführt wurde.

Ursprünglich war dieser Mehrkampf als ein Vier-Städtekampf angesetzt, aber die Jungen von Gevelsberg warteten vergeblich auf Fahrgelegenheit nach Hattingen und mußten unverrichteter Sache nach Hause gehen. Lediglich drei Jungen aus Gevelsberg konnten in Hattingen antreten, da Bannführer Kurt Thomas diese in seinem Wagen mitnahm, so daß sie wenigstens in den Einzelkämpfen starten konnten. Im Mannschaftskampf fielen die Gevelsberger also aus.

Die ungünstige Witterung am Sonntagmorgen konnte die Jungen der HJ aber nicht davon abhalten, den geplanten Drei-Städtekampf zur Durchführung zu bringen. Wenn auch der fast ununterbrochene Regen die Leistungen beeinträchtigte, so konnten dennoch manche gute Einzelleistungen verzeichnet werden.

Die positiv beste Gesamtleistung vollbrachte Walter Siebert (HJ Schwelm).

Er war nicht nur bester Kämpfer im Mannschaftskampf, sondern holte sich auch mehrere Einzelsiege und erzielte u. a. im 100-Meter-Lauf die sehr gute Zeit von 11 Sekunden.

Auch eine ganze Reihe weiterer Jungen aus Wetter und Hattingen blieben unter der 12-Sekunden-Grenze.

Der Mannschafts-Mehrkampf

bestand aus den Disziplinen 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenwurf. Auf der ganzen Linie sah man Kämpfe um den Sieg und wertvolle Punkte. Die bessere Durchschnittsleistung und vor allem die guten Einzelleistungen des Jungkameraden Walter Siebert, der außer dem 100-Meter-Lauf auch noch mit 6,10 Metern den Weitsprung für sich entscheiden konnte, sicherte sich der Schwelmer HJ den sicheren Sieg mit 2836 Punkten vor der HJ Wetter, die 2633,5 Punkte erreichte und der Hattiner HJ, die knapp hinter Wetter lag und eine Gesamtpunktzahl von 2527 erreichte.

Bannführer Kurt Thomas wohnte den Kämpfen bei.

Im Mannschafts-Mehrkampf gewann die 100 Meter Walter Siebert (Schwelm) in 11,1 Sekunden vor Schampera (Hattingen) 11,7; Stracke (Hattingen) 11,8; Blume (Wetter) und Bodde (Hattingen) in je 11,9 Sekunden.

Im Keulenwurf siegte mit 63,50 Meter Krämer (Wetter) vor Franke (Schwelm) mit 62,60 und Wirts (Schwelm) mit 57,50 Metern.

Auch im Weitsprung gab es gute Leistungen; hier holte sich der Schwelmer Siebert mit 6,10 Metern den zweiten Einzelsieg, gefolgt von Lullies (Hattingen) mit 5,95 Metern, Stracke (Hattingen) 5,97; Schampera (Hattingen) 5,92; Bodde (Hattingen) 5,76 und Krämer (Wetter) mit 5,60 Metern.

Im Mehrkampf siegte in der Gesamtheit Siebert (Schwelm) mit 323,5 Punkten knapp vor Fritz Bodde (Hattingen) mit 318,5 und Günter Stracke (Hattingen) mit 297 Punkten.

Umrahmt wurde der Drei-Städtewettkampf durch eine ganze Reihe Einzelmeisterschaften. Die verschiedensten Läufe wurden durchgeführt, Speerwerfen, Kugelstoßen, Hochsprung und andere Sportarten, in denen teilweise hervorragende Leistungen gezeigt wurden. Im Kugelstoßen sicherte sich Lullies (Hattingen) mit 12,18 Metern den Sieg vor Bodde (Hattingen) 11,99 und Schulte (Wetter) mit 11,95 Metern, während im 800-Meter-Lauf Blum (Wetter) in 2:10,2 Min. vor Franke (Schwelm) in 2:13 und Müller (Wetter) in 2:13,5 Min. gewann, ferner Siebert (Schwelm) im 100-Meter-Lauf in der glänzenden Zeit von 11 Sek. sein Können unter Beweis stellte. Leistungen, die sich sehen lassen konnten, redeten eindeutig von der wahrhaft „körperlichen Ertüchtigung der HJ".

Neben diesen verzeichneten Erfolgen gab es auch noch eine ganze Reihe weiterer Plätze für unsere heimischen Jungen.

Ein Wochenend voll

Regentropfen die ans Fenster klopften

Ob Matthäus eine Aenderung bringt?

Im November kann es nicht schlimmer sein, als es am gestrigen Sonntag war. Regentropfen, die an dein Fenster klopfen (Sie kennen ja die Melodie), grüßten den ganzen Vormittag, nachdem die Sonne die allzeitigen Wetteroptimisten noch zu einer Spätsommerwanderung herausgelockt hatte. Hoffentlich haben sie keine nassen Füße gekriegt, sonst werden sie sich auf einen ordentlichen Schnupfen gefaßt machen müssen.

*

In diesem Jahr hat sich offenbar der Uebergang von einer Jahreszeit in die andere früher als sonst vollzogen. Denn seitdem der September am Ruder ist, ist es wirklich Herbst geworden und es liegt so etwas wie Novemberstimmung schon über der Natur.

*

Samstag hatten wir allerdings noch Glück. Die von der Wetterwarte angekündigten Regenschauer setzten erst später und da auch nur spärlich ein, so daß unsere Frauen immerhin ihre Sonntagseinkäufe machen konnten.

*

Wenn es nach den Silberfäden geht, die zur Zeit wie feine Wolkenschleier, weiß und zart, vom leichten Windhauch getragen und getrieben, durch die Luft schweben, dann haben wir auch für die nächsten Wochen nichts wie Regen zu erwarten. Denn von den kurzen und selten anzutreffenden Marienfäden heißt es, daß sie ungünstiges Wetter in den kommenden Wochen voraussagen. Am besten ist es daher, man stellt sich energisch um und gibt dem Herbst, was er als Voraussetzung für die Gemütlichkeit verlangt. Und das ist zunächst ein kleines Feuerchen im Ofen daheim. Am gestrigen Sonntag haben wir ja am eigenen Leibe gespürt, wie unbehaglich und ungemütlich es zwischen den vier Wänden ist, wenn draußen der Regen an die Scheiben klopft und drinnen wird nicht geheizt.

*

Uebrigens ist morgen Matthäus am letzten. Am 21. September ist der Erinnerungstag dieses Apostels und Evangelisten, der auch im deutschen Volkstum tiefe Wurzeln geschlagen hat. Matthäus war bekanntlich Zöllner an den Handelsstraßen, die über Kapharnaum am See Genezareth vorbeiführten. Christus berief ihn von der Zollbank weg zum Apostel. Nach längerer Missionstätigkeit in Palästina soll er in Aethiopien und Parthien gepredigt haben und des Martertodes gestorben sein. Nach kirchlicher Ueberlieferung soll er der Verfasser des Matthäusevangeliums sein. Der Gedenktag an ihn ist einer der bemerkenswertesten Wettertage. Nach der Bauernregel soll das Wetter am Matthäustage über die Witterung der nächsten vier Wochen entscheiden: „Bringt Matthäus schönes Wetter ins Haus, so hält es noch vier Wochen aus." Nach dem Wochenendwetter zu urteilen, sieht es nicht so aus, als ob morgen uns ein sonniger Septembertag beschert würde.

*

Das regnerische und unbeständige Wochenendwetter gab auch dem Stadtbild und dem Stadtverkehr wieder sein besonderes Gepräge und beeinflußte auch stark die Veranstaltungen. Der Knirps hat in diesem Jahr schon seine volle Schuldigkeit getan. Auch die Regenmäntel, so wer einen hat, sind heuer ein nicht zu verachtendes Bekleidungsstück.

*

Den Tag des deutschen Volkstums erlebte man am Radio, nachdem man an den letzten Tagen durch die Sammlungen der Schuljugend auf ihn aufmerksam gemacht worden war. Man beging ihn in brüderlichem Verstehen und dankendem Wissen für den auslandsdeutschen Opfergang.

*

Des Wochenends letzter Teil war noch der beste. Sonntagmittag nach Tisch klärte sich der Himmel auf und es blieb den ganzen Nachmittag über trocken, so daß man doch noch seine Beine vertreten konnte.

Eisenerze im Gau Westfalen-Süd

Wo liegen unsere Eisenerze?

NSG Mit der Gründung der Reichswerke Hermann Göring sollen die Eisenerzlager im Salzgittergebiet, in Franken und Baden stärker erschlossen werden. Unsere Hauptgebiete sind das Siegerland, die Gegend um Peine, der Lahn-Dill-Bezirk, der bayerische Bezirk von Amberg, die thüringischen Eisenerzgebiete, der Taunus-Hunsrück-Bezirk und der Vogelsberger Basalteisenbezirk. Eisenerzevorkommen finden sich noch im Sauerland, im Harz, in Württemberg und Niederdeutschland.

Die Ernteaussichten im Gau Westfalen-Süd

NSG. Ueber die Ertragsaussichten bzw. Ernteaussichten bzw. Ernteschätzung ist das Ergebnis der amtlichen Erhebungen noch nicht bekannt. Bei der letzten Beurteilung des Saatenstandes der Getreidefrüchte wurden folgende Begutachtungsziffern festgestellt:

für Winterroggen	3,0
für Winterweizen	2,7
für Wintergerste	2,6
für Hafer	2,9
für Spätkartoffeln	2,8

wobei die Begutachtungsziffern 2 = gut und 3 = mittel bedeuten. Nach den jetzt vorliegenden Ernteschätzungen der Berichterstatter liegt der durchschnittliche Hektar-Ertrag bei den wichtigsten Getreidearten Winterroggen, Winterweizen, Wintergerste, Hafer und Menggetreide um etwa 0,90 bis 1 Prozent unter dem letztjährigen Hektarertrag mit Ausnahme von Hafer, bei dem ein Hektar Mehrertrag von etwa 1 Prozent gegenüber 1936 erwartet wird. Das Ernteergebnis der Spätkartoffeln wird im allgemeinen günstig beurteilt.

Aufschwung der stenographischen Bewegung

Der Mitgliederbestand fast verdoppelt.

NSG. Die stenographische Bewegung hat im Gaugebiet Westfalen-Süd einen bedeutenden Aufschwung erhalten. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 69 auf 72 gestiegen. Der Mitgliederbestand hat sich von 4428 auf 8681 erhöht. Während im vergangenen Jahre rund 1000 Kurzschriftler an dem Gauleistungsschreiben teilnahmen, waren es in diesem Jahre über 1400. 1129 Teilnehmer — das sind 75 Prozent — konnten ausgezeichnet werden. Diese Leistungen berechtigen zu den Hoffnungen, daß das Gaugebiet Westfalen-Süd auf dem Deutschen Stenographentag in Hamburg im nächsten Jahr gut abschneidet.

NSG. **Das Jungvolk sammelt Pilze.** In diesen Tagen sieht man im Sauerland überall in Wald und Feld die Pimpfe mit Körben und Eimern nach Pilzen suchen, die in diesem Jahr von der Natur besonders reichlich dargeboten werden. Große Mengen Pilze werden durch diesen Einsatz des Jungvolks für die Volksernährung sichergestellt. Außerdem erhält die Jungvolkkasse zusätzlich manchen Groschen.

NSG. **Achtung!** Die Gaudienststelle der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Dortmund, Kronenstraße 73, sowie die Dienststellen der Kameradschaft der NSKOV. Dortmund, Hakenstraße 10, Gruppe hirnverletzter Krieger Dortmund, Mallinckrodtstraße 42, ziehen schon am Sonnabend, dem 25. September und Montag, dem 27. September 1937 (nicht wie ursprünglich vorgesehen am 29. und 30. 9.) um, und zwar nach Dortmund, Westenhellweg 77-79 II. Am 25. und 27. September sind diese Dienststellen für jeglichen Mitgliederbesuch geschlossen.

Der Deilbachhammer wird wieder in Betrieb genommen

Niederbonsfeld.

Nach längeren Erneuerungsarbeiten, die von der Bergischen Elektrizitätsversorgung G. m. b. H. gemeinsam mit der Essener Stadtverwaltung und von einigen anderen Stellen durchgeführt worden ist, kann nunmehr der alte Eisenhammer im Deilbachtal am Donnerstaag, dem 30. September, im Rahmen einer kleinen Feier wieder in Betrieb genommen werden. Dieses alte technisch denkwürdige Denkmal unserer Heimatgeschichte wird damit der heutigen Generation und kommenden Geschlechtern wieder anschaulich den Wert und die Bedeutung dieses Hammerwerkes in die Erinnerung zurückrufen!

Aus dem Amte Blankenstein

Welper

Silbernes Arbeitsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Henrichshütte konnte am Samstag der kaufm. Angestellte Wilh. Wiegemann zurückblicken.

Aus dem Amte Herbede

Herbede

Beim Abladen verunglückt. Auf der Zeche Klosterbusch geriet ein Arbeiter unter die von einem Lastwagen herabstürzenden Grubenhölzer. Mit schweren Quetschungen mußte er dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt werden.

Hühnerdiebe. Aus einem unverschlossenen Stall auf dem Hofe des Kötters R. in Durchholz wurden zwei Hühner gestohlen. Die Diebe haben die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Aus Gevelsberg

Gevelsberg

Ehejubiläen. Die Eheleute August Schlemmer und Frau Maria geborene Krievett feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. August Schlemmer ist gelernter Messerschmied. Er hat, bevor er im Jahre 1332 zu seiner ältesten Tochter nach Recklinghausen zog, in Gevelsberg die Tätigkeit eines Versicherungsagenten ausgeübt und dürfte wohl vielen Familien bekannt sein. Außer den 6 Kindern konnten zum Jubelfest noch 12 Enkelkinder und 5 Urenkel gratulieren. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Samstag die Eheleute Friedrich Wilhelm Post und Frau, Lina Gertrud geborene Menz, Taubenstraße 8.

Einbruchsdiebstahl. Ein schwerer Diebstahl wurde in der Nacht zum Samstag bei dem Schneidermeister Scheffer an der Feverstraße ausgeführt. Die Täter haben sich mit einem Nachschlüssel Eingang in das Haus verschafft. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, sind für über 1000 Mark Stoffe gestohlen worden. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Gevelsberg.

Ein Autounfall ereignete sich Freitag auf der Haßlinghauser Straße in der Nähe der Wirtschaft Lind. Dort fuhr ein Bauunternehmer gegen einen Baum und wurde schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Wagen mußte bgeschleppt werden.

Aus Milspe

Milspe-Voerde

Schulabschiedsfeiern. Für den Hauptlehrer Thann und den Lehrer Meyen, die von der Schule Wassermaus scheiden, findet am Samstag, dem 25. September, eine Abschiedsfeier im Klassenzimmer der 1. Klasse statt. Alle Eltern des Schulbezirks sind zu dieser Feier eingeladen.

Achtung für Rentenempfänger. Die Beglaubigung der Rentenquittungen für das 4 Vierteljahr 1937 (Monate Oktober bis Dezember) findet statt: Für Milspe am Montag, dem 27. September, von 8—11 Uhr, im früheren Polizeibüro, Voerderstraße 5. Für den Bezirk Rüggeberg am Dienstag, dem 28. September 1937, von 16—18 Uhr, im Lokal Meskendahl. Für Voerde, Oberbauer und Hasperbach am Donnerstag, dem 30. September, von 8—11 Uhr, in der Schule Wilhelmstraße in Voerde. Für Altenvoerde während der Dienststunden im Rathaus vom 27.—30. September.

Für den Verkehr gesperrt. Umfangreiche Straßenarbeiten in der Bergstraße machen eine vorübergehende Sperrung der Straße für den Durchgangsverkehr erforderlich.

Aus Wetter und Umgebung

Wetter

Die NS-Frauenschaft nimmt am 23. September mit einem Pflichtabend die Arbeit nach den Ferien wieder auf. Der Berufsschuldirektor Brauer aus Iserlohn wird einen Vortrag halten. Für den 26. September ist eine Fahrt zu der Reichsausstellung für Nahrungs- und Genußmittel in Dortmund vorgesehen. Heute ist der letzte Anmeldetermin bei den Zellenfrauen. Am 1. Oktober findet eine Gemüsesammlung statt. Alle Hausfrauen werden gebeten, zu diesem Termin ihre Spenden bereit zu halten.

Besitzwechsel. Die Besitzung Kaiserstraße 56 (Restaurant „Bürgerhaus") wurde von dem Gastwirt Wilhelm Dröge aus Wanne-Eickel käuflich erworben.

Kleine Tagesneuigkeiten. Bei der Demag konnte Friedrich Rochelsberg sein 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen. — Bei der letzten Schweinezählung wurden in Wetter 114 Schweine gezählt. — Alle Anmeldungen für KdF-Fahrten

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" liegt unser Bekenntnis zur deutschen Mutter als Trägerin des völkischen Lebens.

sind an den zuständigen Betriebszellenobmann zu richten, damit dieser alles Weitere mit dem Ortswart regeln kann. — Das Orchester der Hitler-Jugend veranstaltet am 30. September in den Korso-Lichtspielen einen Konzert- und Singabend, der allen Volksgenossen ermöglicht, einen Blick in die Musikpflege der HJ zu tun. — Für die seit langem geplanten 24 Volkswohnungen oberhalb der Stuckenholzhöhe wurden nun die ersten Arbeiten in Angriff genommen. — Schöne Erfolge hatten die Turner der Turngemeinde Harkort zu verzeichnen. Sie weilten mit 30 Mann in Oeventrop und konnten auf einer Werbeveranstaltung des dortigen Turnvereins in Einzelkämpfen zahlreiche Sieger stellen und belegten bei den Mannschaftskämpfen die ersten Plätze.

Rattenvertilgung. In dieser Woche werden die Rattenvertilgungsmittel nachgelegt. Hausbesitzer und Hausverwalter, die eine Nachprüfung der Rattenvertilgung für nötig halten, mögen dieses sofort auf dem Rathaus, Zimmer 3, melden. Die Nachlegung erfolgt kostenlos. Die Kosten für die erste Auslegung werden, wenn sie noch nicht bezahlt sind, ebenfalls in diesen Tagen eingezogen.

Im Fundbüro abgegeben. Ein seidenes Halstuch wurde als gefunden abgegeben. Der Eigentümer kann seine Rechte im Rathaus, Zimmer 2, geltend machen.

NSG. **Die Landwirtschaftsschule Eslohe erhält eine Mädchenklasse.** Die Landwirtschaftsschule in Eslohe beginnt am 1. November den Unterricht für das Winterhalbjahr 1937-38. Dadurch, daß der Schule eine Mädchenklasse angegliedert wurde, geht ein langgehegter Wunsch der Bauern in Erfüllung. Die Schule hat fast 60 Jahre mit bestem Erfolg an der Ausbildung der bäuerlichen Jugend gearbeitet.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Ein 15jähriger Junge getötet

Am Wochenende wurden zwei in Linden wohnende Familien von schwerem Leid heimgesucht. So ereignete sich Freitag am Spätnachmittag an der Kreuzung Welper- und Verbandstraße gegen 16 Uhr ein folgenschweres Verkehrsunglück, wobei ein junges Menschenleben vernichtet wurde.

An dieser Kreuzung versuchte der 15jährige Ernst Wassermann mit seinem Fahrrad, auf einer Besorgungsfahrt begriffen, noch vor einem ihm entgegenkommenden Auto die andere Fahrseite zu erreichen, was ihm nicht mehr gelang. Wa. wurde von der Stoßstange des Autos erfaßt und geriet unter die Räder des Autos, wobei er hoch im Bogen fortgeschleudert wurde und schwer verletzt liegen blieb.

Mit einem nach Bochum fahrenden Personenauto wurde der Schwerverletzte zum Bergmannsheil überführt, wo er jedoch nach einigen Stunden, gegen 18.30 Uhr, verschied.

Mit dem Auto gegen einen Baum

Ein Toter, zwei Verletzte

Ein schwerer Schicksalsschlag traf die in Linden-Dahlhausen wohnende Familie W. Cramer, deren ältere Tochter Auguste den Tod fand, während ihre jüngere Schwester Luise arg verletzt wurde.

Die beiden Schwestern befanden sich Freitag in der Nähe von Haßlinghausen. Auf der Ruhrverbands-Wuppertalerstraße begegnete ihnen ein Personenkraftwagen, der aus der Richtung Wuppertal kam und nach Haßlinghausen—Sprockhövel fuhr. Die beiden Schwestern winkten dem Autofahrer und baten ihn, als er hielt, mitfahren zu dürfen. Der Autofahrer willigte ein und nahm die beiden Damen mit. Kaum waren die Autoinsassen etwa 4 Kilometer gefahren, als ein Reifen platzte, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und gegen einen Baum raste. Hierbei wurde die Tür des Autos abgerissen und die neben dem Führer sitzende 33jährige Auguste Cramer flog mit voller Wucht aus dem Wagen gegen den Baum, wobei der Tod sofort eintrat. (Schädel- und Genickbruch.)

Die Schwester Luise wie der Fahrer trugen neben Kopfwunden arge Schnittwunden an der Brust, den Händen und Armen davon. Beide Verletzte wurden in das Gevelsberger Kreiskrankenhaus eingeliefert. Die tödlich Verunglückte kam ins Leichenhaus. Das schwerbeschädigte Auto wurde abtransportiert. Luise Cr. fand inzwischen Aufnahme im St. Josefs-Hospital B.-Linden-Dahlhausen.

Fußball im Kreise Mark

In der Gruppe B ging es bunt her

Herbede führt sicher – Große Verschiebungen in der Tabelle

Der gestrige Sonntag war wirklich ereignisreich, gab es doch Ergebnisse, die sämtliche Berechnungen auf den Kopf stellten. Mannschaften, die vergangenen Sonntag mit guten Leistungen aufwarteten, kamen nicht zu Schlage. Die Platzvereine erwiesen sich sämtlich als stärker, lediglich in Wengern gab es ein Unentschieden. Herbede siegte insofern sicher, als die Hintermannschaft mit großen Leistungen aufwartete und den Sturm der Gäste stets sicher hielt. — In Welper hatte man eine bessere Leistung der Altendorfer erwartet, die hohe Niederlage läßt aber auch auf die Verfassung des Siegers schließen. — Der Hattinger Sportverein setzte sich durch den gestrigen Sieg an die zweite Tabellenstelle. Spielt die Mannschaft weiterhin so, wird sie noch manchen Punkt gewinnen. — Henrichshütte strauchelte in Stockum, das ist weiter nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß in Stockum nur schwer zu gewinnen ist. — Bredenscheid schaffte einen Sieg über den Beschzwinger der Welperaner. Vielleicht ist die Tusmannschaft durch den letzten Sieg der Gäste besonders angespornt worden. — Auf eigenem Platz sicherte sich Wengern den ersten Punkt; die starken Annener mußten sich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Ein Sieg hätte ihnen den zweiten Tabellenplatz gebracht. Der kommende Sonntag wird weiter Aufschluß geben, es stehen wieder bedeutende Begegnungen auf dem Programm.

Die Ergebnisse:

Herbede — Sprockhövel 2:0 (1:0)
Welper — Altendorf 10:2 (3:0)
HSV — Volmarstein 4:1 (2:1)
Stockum — Henrichshütte 3:1 (2:0)
Bredenscheid — Ardey 4:0 (0:0)
Wengern — Annen 3:3 (2:1)

Die Tabelle

Herbede	3	3	0	0	7:3	6:0
Hattinger SV	3	1	2	0	6:3	4:2
Stockum	3	2	0	1	8:4	4:2
Annen	3	1	2	0	9:6	4:2
Welper	3	1	1	1	13:6	3:3
Sprockhövel	3	1	1	1	8:6	3:3
Volmarstein	3	1	1	1	7:6	3:3
Henrichshütte	3	1	0	2	6:6	2:4
Bredenscheid	3	1	0	2	8:11	2:4
Ardey	3	1	0	2	4:10	2:4
Altendorf	3	1	0	2	5:15	2:4
Wengern	3	0	1	2	7:12	1:5

Welper wie in alten Tagen

SpVgg Welper — SV Altendorf 10:2 (3:0)

Die Mannschaften hatten die Rollen gegenüber dem Vorsonntag getauscht. Die Sonntag so hoch unterlegene Altendorfer Mannschaft war nach dem Spiel des Vorsonntags nicht wieder zu erkennen und Welper zeigte sich nach dem schwachen Spiel in Ardey in bester Form. Die Platzleute entfalteten ihr Spiel nach Geschmack und der Gegner ließ es zu; die 10 geschossenen Tore besagen schon, daß die Hintermannschaft der Gäste einen schwachen Tag hatte. Aber auch der Angriff war bis auf einige Ausnahmen nicht auf dem Damm, die beste Arbeit leisteten bei den Altendorfern wohl der Mittelstürmer und der linke Läufer. In der ersten Hälfte leisteten die Gäste noch annehmbaren Widerstand, die Welperaner mußten ihre Erfolge erkämpfen. Trotzdem ließ sich eine Ueberlegenheit nicht verkennen. Wolske leistete wieder gute Stürmerarbeit, er schoß nach 15 Minuten das erste Tor. Die beiden weiteren Treffer in der ersten Hälfte vermochte Köhler auf sein Konto zu bringen. Der Wiederbeginn brachte ein einseitiges Spiel. Welper spielte fast nur in der Hälfte des Gegners. Kamen die Gäste aber mal durch, wurden sie von der starken Hintermannschaft gestoppt. Nach einem Selbsttor wurden bald zwei weitere Treffer durch den Mittelstürmer und Rechtsaußen erzielt. Nach dem 7. Treffer durch Köhler folgte eine Minute später der achte wieder durch Wolske. Erst nach dem 9. Treffer machten sich die Altendorfer kurze Zeit frei und es gelang der erste Treffer durch den Rechtsaußen. Das Tor fiel durch einen Fehler des Hüters Rausch, der bei der Fußabwehr das Leder nicht traf. Der zweite Treffer der Gäste war aber eine schöne Leistung; er folgte kurz darauf, eine Vorlage vom Rechtsaußen verwandelte der Halblinke sicher. Der Platzverein kam aber wieder auf und das 10:2 war bald fällig. Das Spiel stellte bei dem glatten Boden an die Spieler große Anforderungen. Die gesamte Mannschaft der Welperaner war an dem Sieg beteiligt, jeder gab sein bestes.

Es konnte höher lauten

Hattinger Sportverein — Volmarstein 4:1 (2:1)

Ob das gestern der Auftakt zu besseren Leistungen der Leute vom HSV war? Von Volmarstein hatte man wohl mehr erwartet. Hattingen kam in diesem Spiel richtig auf Touren, spielte im Sturm und in der Abwehr gut. In der ersten Halbzeit waren die Mannschaften sich im Feldspiel gleichwertig, aber vor dem Tor trat der Unterschied zu Tage. 10 Minuten waren vergangen, als die Gäste sich selbst schädigten. Nach weiteren 15 Minuten gab es durch den Halblinken Brämer das 2:0. Der Gegentreffer ließ aber nicht lange auf sich warten; es lautete zum Wechsel 2:1. Ein verändertes Bild brachte der Wiederbeginn. Die Platzleute diktierten den Kampf. Ein Kopfball von Schrage war in der 15. Minute unhaltbar. Vereinzelte Vorstöße der Gäste waren ungefährlich. So vermochte Hattingen weiterhin Vorteile zu erkämpfen, die auch zum 4. Treffer führten. Eine Vorlage von rechts wurde vom Halblinken verwandelt.

Herbedes starke Hintermannschaft

Herbege — Sprockhövel 2:0 (1:0)

Die Platzleute gewannen dieses für sie so wichtige Spiel mit 2 Toren und ohne Gegentor. Es war für den Gast sehr schwer, ein Tor zu erzielen, die Hintermannschaft Herbedes war groß in Form und zerstörte jede Aussicht auf einen Erfolg. Dazu kam, daß die Gäste vor dem Tor unsicher wurden und nicht energisch genug waren. Im Feldspiel waren beide Mannschaften gleichwertig. Der Linksaußen Herbedes Nerdemann brachte seiner Mannschaft nach etwa 20 Minuten die Führung, als er eine Vorlage von rechts einschoß. Ausgesprochene Chancen wurden auf beiden Seiten nicht herausgearbeitet. Die zweite Halbzeit brachte auch vorläufig keine Veränderung. Nach einer halben Stunde Spielzeit war es wieder der Linksaußen, der eine gute hohe Vorlage ausnutzte und mit dem Kopf ins Tor beförderte. In beiden Mannschaften setzten sich die Spieler so gut ein, wie es möglich war und wie es der schwere Boden zuließ; bei Herbede überraschte besonders der Ersatz-Mittelläufer, der voll seine Pflicht tat.

Es ist nicht einfach

Stockum — Henrichshütte 3:1 (2:0)

Der Platzverein stellte hier die bessere Mannschaft. Die Gäste, die ebensowie Stockum am vergangenen Sonntag eine 2:1-Niederlage erlitten, mußten sich hier drei Tore gefallen lassen. Nach etwa 15 Minuten Spieldauer lenkten die Platzleute zum Führungstreffer ein. Sie waren den Gästen teilweise gut überlegen. Der Sturm zeigte gute Leistungen und konnte in der 35. Minute das zweite Tor landen. Bei den Hüttenleuten ließ besonders der Außensturm viel zu wünschen übrig, während die Hintermannschaft und Mittelstürmer gut aufkamen, aber bis zur Halbzeit keinen Erfolg hatten. Nach dem Wechsel wurde der Torwart der Gäste verletzt, mußte aus dem Spiel ausscheiden und konnte erst wieder kurz vor Schluß in den Kampf eingreifen. Sieben Minuten nach der Pause konnte Henrichshütte den Ehrentreffer landen. Eine Viertelstunde vor dem Schlußpfiff nutzten die Platzherren noch eine günstige Gelegenheit aus und verwandelten einen Elfmeter; sie stellten damit das Schlußergebnis fest.

Bredenscheid — Ardey 4:0 (0:0)

Die Zuschauer sahen hier einen Kampf, in dem der Platzverein verdienter Sieger blieb. Das Ergebnis entspricht ganz dem Spielverlauf, hätte mit etwas Glück der Platzleute sogar noch höher ausfallen können. Die erste Halbzeit stand ganz im Zeichen der Bredenscheider. Trotz ihrer Ueberlegenheit konnten sie aber bis zur Pause zu keinem Erfolg kommen. Kurz nach dem Wechsel konnte der Halbrechte Pattberg durch einen Kopfball den ersten Treffer erzielen. Auch in der zweiten Halbzeit gelang es den Gästen nicht, zu einem Erfolg zu kommen. Das zweite Tor erreichte Behlau mit einem Flachschuß in die rechte Ecke, dem ein weiteres folgte, das Haarmann verwandelte. Etwa 10 Minuten vor Schluß gelang es Pattberg nochmals, ein Tor zu schießen. Bredenscheid sicherte sich damit seine ersten Punkte.

Die Ergebnisse in der 2. Kreisklasse, Grupp C.
Niederwenigern — Witten 07 Ref. 4:0 (1:0)
Hammertal — Niederbonsfeld 2:6 (1:4)
Eintracht Witten — Witten 92 Ref. 4:2 (1:1)
Heven — Bommern 5:2 (1:1).

Gruppe Sauerland:

Sportring Gevelsberg — SV Herdringen 7:3
FC Schwelm — DSC Hagen 1:3
SpVg 09 Menden — SV Hemer 1:0
Union Haspe — VfL Schwerte 6:2
Hagen 72 — TuS Milspe 3:2
Sport Hattingen.

Der Sprung nach oben

Witten 07 — SC Dahlhausen 1:2 (1:2)

Der Gast mußte den Kampf ohne seinen Halblinken Walotka bestreiten und darum eine Umstellung vornehmen. Er gab in der ersten Hälfte leicht den Ton an, wozu sein besseres Zusammenspiel beitrug. Das in der 10. Minute von dem Gastgeber vorgelegte Tor machte der rechte Läufer Dahlhausens van Sondern bereits vier Minuten später mit einem Weitschuß wieder wett. Bei leichter Ueberlegenheit Dahlhausens fiel das entscheidende Tor wenige Minuten vor Schluß der ersten Hälfte, und zwar drückte der Mittelstürmer Gebelmann einen Flankenball mit der Brust ein. Nach der Pause setzten sich die Wittener stärker ein, sie erzwangen ein ausgeglichenes Spiel, in dem jedoch die beiderseitigen Hintermannschaften zu stark waren, um den Stürmern Gelegenheit zu geben, weitere Erfolge zu erzielen.

Samstag beginnt die Spielzeit 1937/38

Am kommenden Samstag und Sonntag, dem 25. und 26. d. Mts., wird die Spielzeit 1937-38 des Stadttheaters Bochum mit dem „Meistersinger"-Gastspiel der Kölner Oper eröffnet. Die Inszenierung der „Meistersinger" besorgt Generalintendant Alexander Spring, die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Fritz Zaun.

Der Kartenvorverkauf beginnt am Mittwoch, dem 22. September. Die Aufführung beginnt beide Male um 17,30 Uhr. Die ersten Schauspielpremieren der neuen Spielzeit stehen bereits im Zeichen der Vorbereitung zur 2. Deutschen Shakespeare-Woche, und zwar gelangen zur Erstaufführung „Die lustigen Weiber von Windsor" und das erste der vier Römerdramen „Titus Andronikus". Beide Werke, wie auch die gesamten Schauspiele der 2. Deutschen Shakespeare-Woche, werden von Intendant Dr. S. Schmitt inszeniert.

Nochmals sei allen denen, die noch beabsichtigen, eine Vormiete der kommenden Spielzeit zu nehmen, mitgeteilt, daß immer noch Gelegenheit besteht, einen guten Platz für eine Dauermiete zu erhalten. Der reichbebilderte Werbeprospekt ist an der Kasse zu erhalten, auf Wunsch wird er auch kostenlos in die Wohnung gesandt. Die Kasse ist täglich geöffnet von 10—13 Uhr und von 16—19 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittags. Ruf 610 51.

Theater-Prospekt in zwei Sprachen

Das Stadttheater Bochum versendet in diesen Tagen einen ausführlichen Tagungs-Prospekt zur 2. Deutschen Shakespeare-Woche, der in Anbetracht des großen englischen Interesses an dieser Veranstaltung in deutscher und englischer Sprache abgefaßt ist. In einer würdigen Aufmachung — als Bilddeckel erscheint das verkleinerte Plakat der Shakespeare-Woche, das bekanntlich in allen großen Städten des Reiches zum Anschlag gelangt ist — bringt das Heftchen alle Einzelheiten der Tagung sowie besonders Wissenswertes etc. Dieser Prospekt liegt in allen Städtischen Verkehrsvereinen aus, im andern Falle kann er durch diese oder direkt beim Tagungsbüro der 2. Deutschen Shakespeare-Woche, Stadttheater Bochum, angefordert werden.

Gemeinschaftspflanzungen im Obstbau

Vereinheitlichung der Sorten.

Bei einer Neupflanzung von Obstbäumen gilt es wohl zu unterscheiden, ob die künftige Ernte für den Gebrauch im eigenen Haushalt oder für den Verkauf bestimmt ist. In vielen Fällen werden Früchte geerntet, die man sonst im Obsthandel gar nicht mehr antrifft, die aber eine wertvolle Tradition haben. In diese Reihe von Bäumen gehören auch zum Beispiel die Süßäpfel, die man kaum auf dem Markt findet, die aber in manchem bäuerlichen Haushalt die Grundlage vieler Mittagsmahlzeiten abgeben und auch als Frischobst nicht ohne Reiz sind. Wenn man aber eine Neupflanzung mit dem ausgesprochenen Zweck beginnt, die Früchte vornehmlich auf den Markt zu bringen, dann ist eine Vereinheitlichung im Anbau und in der Art- und Sortenauswahl notwendig. Durch die größere Menge des anfallenden, gleichmäßigen Obstes ist eine weit bessere Verwertung möglich gemacht als bei dem augenblicklich im deutschen Obstbau noch herrschenden Sortenwirrwarr.

Der Anbau ist also planmäßig in eine bestimmte Richtung zu lenken, mit dem Ziel, die Bedarfsdeckung des deutschen Volkes aus einheimischer Obsternte anzustreben. Wo der Kleingrundbesitz vorherrscht, hat man neue Wege beschritten und ist zur Schaffung von Gemeinschaftspflanzungen übergegangen. Durch Gemeinschaftspflanzungen werden die Erfolgsaussichten erhöht, Fehlpflanzungen auf ein Minimum herabgedrückt. Die als dringend notwendig erkannte Sortenvereinheitlichung bei Neupflanzungen und die ebenso notwendige Schaffung von Spezialanbaugebieten ist in gemeinschaftlichem Vorgehen am ehesten zu verwirklichen. Gemeinsames Vorgehen unter fachlicher Beratung erleichtert die Arbeit, verbilligt die Gestehungs- und Unterhaltungskosten und verbürgt gleichzeitig sachliche Richtigkeit der zu ergreifenden Maßnahmen. Durch Gemeinschaftspflanzungen lassen sich auch unter kleinen und kleinsten Besitzverhältnissen unter Umgehung von Grenzstreitigkeiten Obstpflanzungen so durchführen und so pflegen, wie es sonst nur dem größten Besitz vorbehalten bleibt. Je kleiner die Besitzverhältnisse, desto notwendiger sind Gemeinschaftspflanzungen.

Die Zehn Tore

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Eine Tasse Tee in Bangkok

Von Walter Persich.

Ein leicht kühlender Seewind brachte vom Golf des südchinesischen Meeres den die Regenzeit ankündigenden Hauch des Monsums nach Bangkok. In abertausend Reflexen spielte die Sonne auf den mit farbig glasierten Ziegeln gedeckten, malerisch geschwungenen Dach des Klosters vom siebenfachen Regen.

Dr. Methorp entlohnte seinen Führer am Eingang des Vorhofes. Dann schritt er durch den Sonnenglast über die knirschenden Kieswege zur Eingangshalle. Ein grinsender Mönch, in dessen Glatze sich die segelnden Wolken gespiegelt hätten, wenn in dieser schweren Luft überhaupt Wolken vorhanden gewesen wären, so blank geputzt wirkte sie, nahm dem deutschen Wissenschaftler sein Empfehlungsschreiben vom Leiter des Ordens in Peking ab und hieß ihn vor dem broncenen Tor warten. Es dauerte eine Viertelstunde. Dann wurde der Deutsche durch die dämmernde Kühle der Halle zum Saal des buddhistischen Abtes geführt, der eine lila Toga mit silbernen Schriftzeichen trug und den Eintretenden mit einem Lächeln begrüßte.

„Der Gott des siebenfachen Regens verneigt sich vor dem würdigen Besucher, der aus allen Erdteilen die große Weisheit seines Lebens in das Reich unserer Ahnen und der klingenden Bitten um den siebenfachen Regen trägt", sagte der alte siamesische Geistliche, dessen kahler Kopf als Symbol der Reinheit des Denkens ebenfalls vollkommen blankgeschoren war. „Mein verehrter Gast mag seinem schmutzigen und wertlosen Diener die beschämende Ehre erweisen, mit ihm eine Tasse Tee zu nehmen."

Das der Landessitte gemäß hellgrün bereitete Getränk dampfte in wundervollen Porzellanschalen, in deren feines Geäder Goldzierrat von kunstvoller Arbeit eingelegt war. Auf dem Tische standen in Bastkörben und Metallovalen erlesenste Früchte, Gaben des Glaubens aus dem Lande, ja, selbst aus Indien und China. Erstaunlich, wie frisch sie nach der langen Reise noch waren, die sie zurückgelegt haben mußten! Inmitten dieses natürlichen Farbenprunks hob ein kleiner grüner Elefant, eine Jadeschnitzerei, den Rüssel und richtete seine elfenbeinernen Stoßzähne gegen den Europäer.

Sie wissen ja, daß Methorp als einer der größten Kenner der alten Thai-Schriften gilt. Auch der Abt Man-Tan sprach begeistert mit seinem Gast über dessen tiefe Kenntnis der alten Ueberlieferungen des östlichen Glaubens.

„Die Weisheit Buddhas ist keinem irdischen Wesen verschlossen", lächelte er gütig. „Sie führt die Seelen durch alle Wirrsale des irdischen Lebens zur großen Ruhe ins Reich der seligen Schatten. Doch niemals hat man versucht, sie mit Gewalt in fremde Reiche zu tragen. Gewalt ist nur der Glaube der Beschränkten, die durch den Wandel der Jahrtausende im Willen der Götter zur Erkenntnis geführt werden. Meine Ohren hören mit heiterem Vergnügen, daß auch die tiefen Lehren des Vollendeten hinauswachsen um den Erdball und das Suchen nach Wahrheit, Erkenntnis und Weisheit an den Schulen Ihres bewunderungswerten Landes fördern, daß sie beitragen, das Verständnis für die Eigenart des Ostens immer mehr zu vertiefen. In der Ehrung, die alle Denkenden meinem Gast auf seinen Reisen widerfahren lassen, spricht sich der Dank und die Freude über das Wirken zur reinen Uebermittlung unserer jahrtausendalten Versuche, weise zu werden und reiner, aus."

Auf diesen Ausspruch hatte Dr. Methorp gewartet. Er legte dem Mönch ein Blatt vor, das mit alten krausen Schriftzeichen bemalt war.

Der Alte lächelte und reichte es fast ungelesen seinem Besucher zurück.

„Die Briefe aus Peking haben mich unterrichtet", sagte er sinnend. „Die alte Thai-Handschrift gibt Eurer westlichen Wissenschaft ein unlösbares Rätsel auf. Mit Sprachkenntnissen und der Beherrschung des Mythos allein wird es nie gelöst, es bedarf der geweihten Hilfsmittel. Hier . . ." seine Greisenhand deutete auf den aus Jade geschnitzten Elefanten, „. . . steht der Helfer. Er entstammt einem Kloster an der Grenze zwischen Siam und Burma. Mönche aus zehn Völkerstämmen haben sich dort am Dienst der Weisheit zusammengefunden. Ihre magischen Kräfte werden in dem kleinen Jadeelefanten geweiht. Einer schnitzt den Kopf, ein anderer setzt die Stoßzähne ein, ein dritter formt die wuchtigen Füße. Wer dieses magische Abbild des ewigen Lebens besitzt, wird tief in die Geheimnisse der Welt und der Unendlichkeit hineinblicken. Es ist die Gabe des Klosters vom siebenfachen Regen."

Dr. Methorp nahm ungläubig das Schnitzwerk in die Hand. Mit einer fast erschreckenden Lebendigkeit starrten die reglos gläsernen Augen des Jadeelefanten dem Gelehrten ins Gesicht und es schien dem Deutschen, als trüge er ein Stück Feuer in der Hand, so brannte seine Haut unter der Berührung des äußerlich so kühlen Steins.

Um den Abt nicht zu verletzen, brachte er mit höflichen Phrasen seinen Dank zum Ausdruck.

„Die Magie", sagte er zum Schluß etwa, „gehört eigentlich nicht zu meinen Forschungsgebieten. Doch gerade darum wird das Kunstwerk eine meiner wertvollsten Erinnerungen an den Besuch Bangkoks und des weisesten der Siamesen sein."

Auf der Stirn des Abtes, die bis dahin so glatt wie eine Billardkugel gewesen war, bildeten sich Furchen tiefen Nachdenkens. Dann hob der Alte den Kopf.

„Nicht ohne Warnung dürft Ihr dieses Geschenk nehmen, Gast der Fremde. Es enthüllt die Geheimnisse, doch es zieht alles Wissen an. Die Gabe der Mönche ist von größtem Wert für ihren Besitzer. Doch sie ist grausam für den, der sie unachtsam behandelt und verliert. Sie nimmt alles Wissen, allen Forschungswillen mit fort ins Ungewisse, wenn sie entschwindet."

„Furcht?" lächelte Dr. Methorp. „Nein! Und wie könnte ich ein solches Geschenk nicht behüten und bewahren?"

Vier Wochen später lag der kleine italienische Dampfer, mit dem Dr. Methorp seine Rückreise angetreten hatte, vor Genua. Die Ladebäume hievten die Kisten des Gelehrten auf, eine der Ketten riß und die kleinste Kiste stürzte platschend ins Wasser. Der überwachende Offizier ließ sofort den Versuch machen, das Gepäckstück zu retten, aber eigenartig, trotzdem es an dieser Stelle nicht sonderlich tief war, es ließ sich keine Spur des Verlorenen finden und bei der Ausgabe der Papiere mußte der Kapitän dem Reisenden eine Bestätigung über den Verlust überreichen.

„Ich bedauere den Zwischenfall außerordentlich, Herr Doktor. Doch wir haben wirklich alles getan und können keine Erklärung finden . . . Ihre Versicherung wird jedoch anstandslos, nehme ich an, den Schaden decken."

Dr. Methorp mußte sich mit der Sache abfinden.

An die Stätte seines Wirkens zurückgekehrt, stellte er fest, daß gerade diese Kiste jenes wertvolle Thai-Manuskript, den grünen Elefanten und die wichtigsten seiner Aufzeichnungen über seine Forschungen im Osten enthalten hatte. Bei nochmaligen Nachforschungen taten die italienischen Behörden alles, um die Werte nachträglich zu retten. Doch die Kiste blieb, als sei sie vom Nichts verschlungen, unauffindbar. So unwahrscheinlich es ist, daß die Strömung sie mit sich fortgerissen haben könnte, man muß es schon annehmen, will man überhaupt eine Erklärung finden.

Dr. Methorps mit so großen Erfolgen begonnene Forschungsreise durch den fernen Osten hat nicht ein einziges aufschlußreiches Ergebnis gebracht. Noch etwas Eigentümliches ist zu berichten: der berühmte Wissenschaftler hat seine Arbeit völlig eingestellt. Er sagt mit müdem Lächeln, daß ihn die Wirklichkeit allmählich mehr interessiere als tote, uralte Geistesgüter. Doch man erzählt sich, daß er einen Vortrag halten wollte und außerstande war, eine sehr einfache Uebersetzung aus einem buddhistischen Buche zu geben, er stand auf dem Podium wie ein Mensch, den plötzlich nicht nur seine Geisteskräfte, sondern überhaupt alles Leben verlassen hatte. Seine Freunde haben sich bemüht, sich über die deutschen Vertretungen in Siam mit dem Abt des Klosters zum siebenfachen Regen in Verbindung zu setzen. Sie konnten nur in Erfahrung bringen, daß der Alte am gleichen Tage gestorben war, als Dr. Methorps Kiste verloren ging. Sein Nachfolger, befragt, erklärte, nichts von jenem magischen Elefanten aus Jade zu wissen und nicht einmal zu ahnen, aus welchem Kloster zwischen Siam und Burma das geheimnisvolle Schnitzwerk stammen könnte. Er ist für alle Zeiten verloren und die alten Geheimnisse, die Dr. Methorp ausdeuten wollte, bleiben damit dem Forschen der Europäer auch für die Zukunft versiegelt.

Die Hidatsa-Indianer verlangen ihren „Medizinbeutel"

Wird Roosevelt ihn herausgeben?

Es scheint doch, daß die Indianerromantik vergangener Zeiten noch nicht ganz vorbei ist. In diesen Tagen hat der Stamm der Hidatsa-Indianer durch seinen Häuptling „Langer Büffel" von dem „Großen Weißen Vater" in Washington die Herausgabe eines ursprünglich diesen roten Männern gehörenden „Medizinbeutel" verlangt, weil sie mit seiner Hilfe den dringend benötigten Regen nach alter Art „machen" wollen.

Viele hundert Jahre ist es her, so erzählt man sich in der Reservation der heutigen, friedlich Ackerbau treibenden Hidatsa, als ein blutiger Krieg ihres Stammes gegen die Shiwahwa durch einen vorteilhaften Frieden beendet wurde, der zum Zusammenschluß der beiden bisher feindlichen Stämme führte. Vermittler dieses günstigen Abschlusses war aus jedem Stamm ein junger Krieger, beide trugen denselben Namen „Adler". Zum Dank herrschten sie hinfort gemeinsam über die vereinten Stämme, der eine als Häuptling, der andere als „Medizinmann", also als Zauberer und Arzt.

Die vereinigten Stämme blühten und gediehen unter dieser Doppelherrschaft vortrefflich. Trotzdem blieb ihnen Kampf und Krieg mit anderen Nachbarn nicht erspart. Der eine der beiden „Adler" wurde in einem Kampf getötet. Doch wurde sein Leichnam gerettet und sein nun allein regierender Namensbruder — vermutlich war es der „Medizinmann" — bewahrte den Schädel pietätvoll in einem jener Medizinbeutel auf, die bei den roten Männern als besonderer Talisman und Heiligtum galten. Als er bald darauf selber zum Sterben kam, verfügte er in seinen letzten Anweisungen, daß auch die Reste seines Schädels zu denen seines Freundes getan werden sollten. Er weihte seine voraussichtlichen Nachfolger in der Beaufsichtigung des Stammes, außerdem in gewisse Formeln und mystische Handlungen ein, mit denen der Medizinbeutel zu behandeln sei, falls einmal die Trockenheit die Existenz des Stammes bedrohe.

Seitdem wurde der Beutel mit den Schädeln der „beiden Adler" von Geschlecht zu Geschlecht bei den Hidatsas in hohen Ehren gehalten. Es soll, so heißt es, nie bei ihnen Trockenheit gegeben haben, solange sich das Vermächtnis weiter vererbte. Wurde doch bei einem fühlbaren Mangel an Regenwolken der Medizinbeutel feierlich zum „Regenmachen" beschworen. Aber um das Jahr 1900 herum kam das gute Stück in die Hände eines Häuptlings der Hidatsas, der an Manitou und an den „Donnervogel", der das Wetter als Gottheit für die roten Männer macht, nicht mehr glaubte. Er wurde Christ und verkaufte den Medizinbeutel mit den Schädeln an ein Museum. Die Hidatsas mußten es dulden, wenn auch murrend. Denn längst waren die Zeiten vorbei, in denen sie solche Tat mit Skalpmesser und Tomahawk rächen konnten. Sie saßen als friedliche Ackerbauer und Viehzüchter in ihrer Reservation im Süddakota.

Es ist ihnen dort nicht ganz gut gegangen. Denn, so behauptet der „Lange Büffel" in seiner Eingabe an den Großen Weißen Vater in Washington, Mr. Roosevelt, seit 30 Jahren herrscht eine furchtbare Trockenheit im Lande. Die Felder der roten Männer vom Stamme der Hidatsas tragen wenig Frucht. Und darum soll der Medizinbeutel wieder her, auf daß man mit ihm „Regen machen" kann nach altem Brauch.

Bis hierher geht die Romantik. Tatsache aber ist, daß in Amerika nicht nur dem roten Mann, sondern auch dem weißen Farmer die alles zerstörende Staub- und Trockenheitswellen häufig schwere Sorge machen. Denn sie vernichten Existenzen und blühendes Land. Sie sind eine Folge der Zerstörung weiter Prärieflächen aus den Jahren der „prosperity". Das veränderte in verhängnisvoller Weise die Luftfeuchtigkeit, überhaupt das Klima. Der Regen blieb aus, der Wind griff den Staub des ausgedörrten Bodens, und es kamen jene Trockenheitskatastrophen, von denen man immer und immer wieder aus „Gottes eigenem Land" hört.

Und dagegen, fürchten wir, hilft auch nicht der Medizinbeutel mit den Schädelresten der beiden Helden vom Stamme der Hidatsas.

Ein Paradies für Kraftfahrer

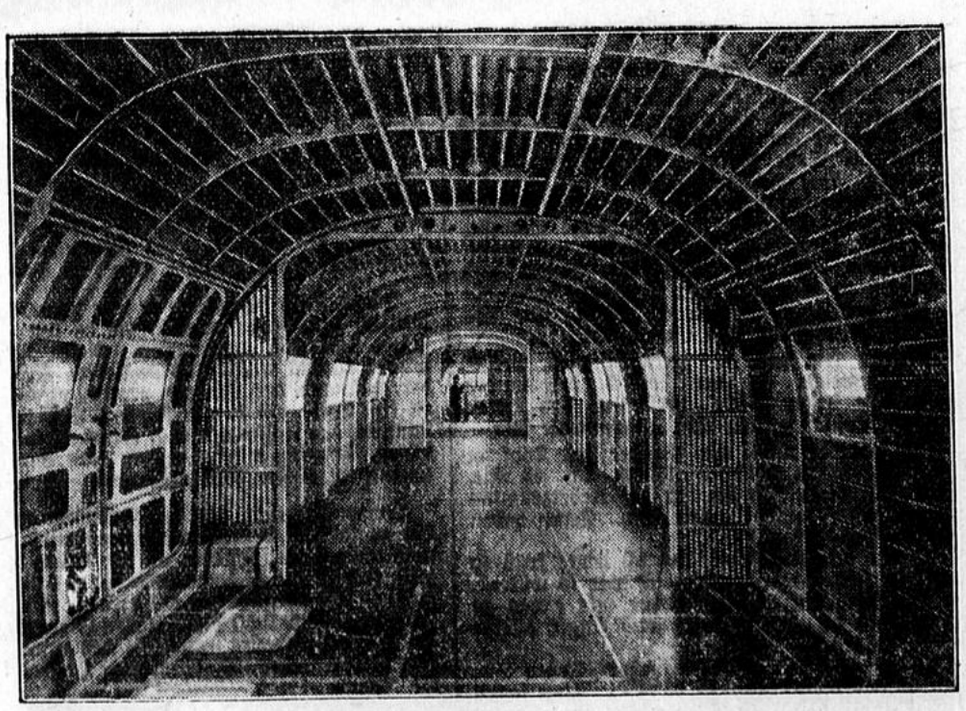
Die Insel Trinidad im westlichen Atlantischen Ozean war einst ein wahres Paradies für Autofahrer. Dort kostete ihnen nämlich der Betriebsstoff gar nichts. Man hatte sehr ergiebige Petroleumquellen erbohrt und wer Bedarf an Treibstoff hatte, fuhr dahin und füllte seinen Tank einfach an der aus dem Boden hervorsprudelnden Oelquelle. Das war möglich, weil das auf Trinidad gefundene Petroleum ganz besonders flüchtig war. Als man die Quellen entdeckte und Proben nach London schickte, erklärten die Sachverständigen dort, das könne überhaupt kein Rohpetroleum sein, sondern sei bereits ein künstliches, aus dem Erdöl gewonnenes Produkt. Es war aber tatsächlich der Stoff, der in ausgiebigem Umfang aus der Erde hervorsprudelte und für dessen Abfüllung und industrielle Verwertung man zunächst gar nicht die Mittel im ausreichenden Umfange hatte.

Inzwischen hat sich das geändert. Die Oelquellen sind längst gefaßt und jedes Liter des in der ganzen Welt so begehrten Stoffes wird sorgfältig in Fässer und Tankdampfer gefüllt. Die Kraftfahrer auf Trinidad aber müssen ihren Treibstoff genau so bezahlen wie wir.

Kitty

Kitty träumte vor sich hin.
Der Gatte fragte: „Woran denkst du, Kitty?"
„An nichts."
„Man kann doch nicht an nichts denken?"
Kitty lächelte:
„Doch. Ich denke gerade an das, was du mir zum Geburtstag geschenkt hast."

Deutschlands neuestes und bequemstes Groß-Reiseflugzeug





In Dessau wurde soeben das in den Junkers-Werken gebaute neueste und bequemste deutsche Groß-Reiseflugzeug der Oeffentlichkeit vorgeführt. Es ist die viermotorige Ju 90, ein Ganzmetalltiefdecker mit einem Aktionsradius von etwa 1600 bis 2000 und einer Reisegeschwindigkeit von durchschnittlich 350 Stundenkilometer. Unsere Bilder zeigen einen Teil des gewaltigen Flugzeuges, das mit einem Traktor auf das Flugfeld gezogen wird, und ferner einen Ausschnitt aus dem 40 Personen Raum bietenden Fahrgastabteil, das bequemer eingerichtet wird als die Kabinen eines modernen D-Zugwagens. (Scherl-Bilderdienst-M)



(12. Fortsetzung)

Ganz harmlos tat sie dabei.

„Wer's glaubt," murmelte der Leutnant undeutlich und zog einen Strohhalm durch die Zähne.

Lisa tat es jetzt selbst leid. Sie wollte ihn wieder versöhnen.

„Herr Leutnant, ich habe mich nun gefreut, daß heute abend Tanz im Krug ist. Und den ersten Tanz wollte ich Ihnen schenken und nun sind Sie so böse auf mich!"

Schmollend stand sie vor ihm, aber Fritzens Laune hatte sich jäh gebessert.

„Wirklich, Fräulein Lisa? Im Ernst? Das ist lieb von Ihnen!" Ganz verklärt schaute er Lisa dabei an.

„Natürlich, heute abend wollen wir mal ordentlich tanzen. Und Ihr Abschied soll doch richtig gefeiert werden.

„Abschied!" Ernst sahen des Mannes Augen das Mädchen an. „Sie sind wohl froh, daß ich wieder fortgehe? Sagen Sie es nur ehrlich!"

Lisa, die sonst wirklich nicht auf den Mund gefallen ist, wußte hier nichts zu sagen.

Beglückt spürte sie, daß ihr das Herz des Mannes entgegenschlug, aber sie konnte ihm keine Hoffnung machen.

Aber so traurig konnte sie ihn auch nicht sehen. Was konnte man nur tun?

Als er sagte: „Wer weiß, ob wir uns einmal wiedersehen!" fiel ihr blitzschnell etwas ein.

„Doch, Herr Thierbach! Und wenn... das kann ich Ihnen ziemlich genau sagen! Spätestens in vier Wochen, denn ich glaube nicht, daß mein Vater länger wartet. Sabine wird doch Vaters Frau!"

„Fräulein Lisa — wahrhaftig — ist das möglich?" Aufgeregt stand der gute Fritz vor ihr.

„Bestimmt! Aber wehe, wenn Sie sich etwas merken lassen!"

„Nicht die Bohne," versicherte Fritz eifrig.

„Ich glaube, heute abend steigt die Verlobung! Und ich kriege eine neue Mama! Fein, was?"

Fritz sah deutlich, wie sich Lisa freute.

„Fräulein Lisa, Sie sind ein lieber Kerl, eine andere würde sich nicht so freuen, wenn sie eine Stiefmutter bekäme," warf Fritz gerührt ein. „Mit Sabine verstehen Sie sich ganz groß! Ganz klar!"

„Stiefmutter ist Quatsch! Wenn immer beide den guten Willen haben, gehts schon. Mein guter Vater verdient schon so eine nette Frau wie Sabine!"

„Fräulein Lisa, haben Sie sich schön überlegt, daß Sie dadurch meine Nichte werden?" lachte jetzt Fritz lustig auf.

„Was? Ich Ihre Nichte? Ausgezeichnet! Schon deswegen müssen die zwei heiraten, daß ich einen so netten Onkel bekomme!"

„Nicht wahr, dann kann ich auch Lisa und du sagen!" entgegnete Fritz übermütig.

„Das könnte dir so passen!" versprach sich Lisa prompt.

Aber sie sollten nicht so lange warten müssen, bis der Hausherr die Verlobung bekannt gab.

*

Man saß gemütlich bei der Mittagstafel, als der Hausherr an das Glas klopfte und dem staunenden Herrn Hauptmann sowie den anderen Anwesenden seine Verlobung mit Fräulein Sabine Thierbach bekannt gab.

Der Herr Hauptmann gratulierte herzlichst, ebenso die beiden Leutnants, nur Lisa stand ruhig dabei.

Aengstlich sahen Sabines Augen das Mädchen an. —

„Lisa! Bekomme ich von dir keinen Glückwunsch?"

„Ja, aber erst eine ordentliche Standpauke, weil du den armen Vater so lange warten ließest.

„Aber er hat mich doch nicht früher gefragt!" Sabine war rot wie ein junges Mädchen geworden.

Da löste sich die gespannte Stimmung in herzliches Lachen auf.

Als nun zu Ehren des Tages noch Sekt angefahren wurde, stieg die Stimmung noch höher.

*

Mit fliegenden Rockschößen kam Hermann in die Küche gerannt.

„Emma, Emma, denken Sie nur, unser Herr hat sich mit Fräulein Thierbach verlobt!"

„Was?" staunte Emma, die Arme in die Seite gestützt. „Verlobt? Ja, Menschenskind, da müssen wir ja alle gratulieren gehen." Sprachs und legte mit einem Ruck die Schürze ab.

Schnell wurden die anderen Leute zusammengetrommelt. Dann zog man im Eilmarsch ins Eßzimmer, um zu gratulieren.

Jetzt wußte Emma, warum der Herr heute Rehbraten bestellt hatte.

Der Gutsherr lachte, als er seine Leute ankommen sah.

Sabine freute sich, als sie wieder sah, wie das Gesinde an ihrer Herrschaft hing.

Sie nahm sich schon jetzt vor, ihnen eine gute Herrin zu sein.

Sie hatte sich mit ihrem einfachen Wesen in dieser kurzen Zeit die Herzen der Leute bereits erobert, und sie freuten sich, daß gerade sie als Herrin hierher kam.

Lisa und Fritz blinkerten sich lustig zu. Na, das würde nun eine feine Abschiedsfeier werden.

Emma, die Köchin, mußte mit dem Herrn und seiner Braut anstoßen. Das tat sie nicht ohne Rührung und als sie wie gewöhnlich nach dem Schürzenzipfel greifen wollte, erwischte sie das Lüsterkleid, und man konnte den schönen rot-weiß gestreiften Flanell-Unterrock sehen.

Das brach den rührseligen Bann. Alles lachte und Emma ging mit rotem Kopfe ab.

Auf Hermanns dämliches Grinsen bemerkte sie: „Alles was recht ist, wenn nur jede so sauber ist, jawohl!"

Jedenfalls wurde den ganzen Tag auf dem Gutshofe nur das Nötigste getan. Ein solcher Tag mußte doch ausgenutzt werden.

*

Im „Krug" herrschte schon beizeiten lustiges Leben, denn es hatte sich herumgesprochen, daß sich der Herr auf Sandhagen verlobt hatte. Dann kamen auch die älteren Leute aus dem Dorfe, um ihrem Gutsherrn zu gratulieren.

Als der Gutsherr mit seiner Tochter und Braut zum „Krug" gehen wollte, brachten ihm die Soldaten ein Ständchen.

Und im Anschluß daran sangen die Soldaten das schöne Lied:

„Lisa, Lisa, schenk dem Reiterburschen doch ein Himbeerwasser ein..."

Und die Musik fiel zum Schluß ein und spielte das ganze Lied noch einmal.

Lisa ahnte, daß es auf Fritz' Veranlassung geschehen war.

Dann ging es zum „Krug", vornweg die Soldaten, hinterher die Sandhagener Herrschaft.

Und Lisa konnte es kaum erwarten, daß sie auf dem Tanzboden ankamen. Alle Lebensfreude in ihr drängte heute empor. Sie wollte einmal lachen und glücklich sein.

Das beste Kleid war angezogen worden und die Schneidermine hatte den ganzen Tag frisieren müssen.

Als jetzt die Herrschaft in der Saaltür erschien, schrie alles begeistert: „Hoch, hoch, hoch!" Dann aber ging ein Glückwünschen los, das schier kein Ende nehmen wollte.

Der Gutsherr bedankte sich im Namen seiner Braut, und eröffnete mit ihr den Tanz.

„Ein schönes Paar," stellte man einmütig fest.

Sabine sah heute auch wie ein junges Mädchen aus.

Der Gutsherr hatte keine Zeit, sich um Lisa zu kümmern. Aber das erwartete Lisa auch nicht, das war auch nicht nötig, denn alles riß sich um das hübsche frische Mädel.

Fritz tanzte mit ihr den ersten Tanz.

Er war ein guter Tänzer, der sie sicher über das Parkett führte. Er tanzte flott, durchaus nicht so faul wie so manche andere, die glauben, daß sie tanzen, wenn sie drei Schritte hin- und zurücklaufen.

Oho, nein, Fritz schwenkte sie herum, daß der Atem schneller ging, und das Blut heißer durch die Adern floß.

Lisa war wunschlos glücklich.

Keine Tour wurde ausgelassen, aus einem Arm flog sie in den anderen. Ein gutes Dutzend Mal hatte sie getanzt, als ihr einfiel, daß sie Fritz Thierbach noch nie wieder geholt hatte.

Es tat ihr mit einem Male weh. Sie ärgerte sich und sah sich nach ihm um.

Im Saale war er nicht! Wo steckte denn ihr... wie hatte er gesagt — ihr Onkel?

Sie suchte ihn und fand ihn im Garten des Wirtshauses, zusammen mit dem Herrn Lehrer, dem Gutsbesitzer Schedtewitz und dem Tierarzt zusammen bei einer Flasche Wein.

Hochrot vor Empörung trat Lisa an den Tisch. Es sollte scherzhaft klingen, als sie jetzt sprach, aber so recht kam der Ton denn doch nicht heraus.

„Das ist ja reizend! Ich sehe mir die Augen blind nach meinem lieben, angeheirateten Onkel — und hier sitzt er und kneipt. Das ist ja die Höhe!"

Die alten Herren aber lachten, sie schüttelten sich förmlich, so daß Lisa böse sagte: „Warum lachen Sie denn? Weil der Fritz nicht so wie ein Onkel aussieht? Aber er ist doch in Zukunft mein Onkel!"

„Einen Augenblick, Fräulein Lisa," fiel der Lehrer, der ein Schalk war, ein. „Lassen Sie mich einmal demonstrieren! Gesetzt der Fall... Sie würden nun den Herrn Leutnant heiraten...!"

„Aber, Herr Lehrer...!"

„Ich weiß schon, Fräulein Lisa! Sie sind verlobt! Nur einmal annehmen!"

„Schön, was wäre dann?"

„Angenommen, Sie hätten Kinder! Dann würden Ihre Kinder zugleich Ihre Neffen und Nichten sein, ebenso wären es nicht die Enkel Ihres Vaters, sondern auch seine Neffen und Nichten!"

„Das ist ja fürchterlich!" lachte Lisa. „Da lassen wir es lieber beim Alten!"

Der Tierarzt wandte sich jetzt an den Leutnant und sagte: „Fräulein Hornungs Bräutigam ist ein bildschöner Mensch. Kennen Sie ihn?"

„Gottseidank, nicht," seufzte Fritz, während Lisa rot wurde.

„Aber Onkel, das ist aber böse vor dir!"

Da wandte sich Fritz an die Herren und sagte lachend: „Meine Herren, habe ich nicht recht? — Gönnt man ein so reizendes Mädel überhaupt einem anderen Manne?"

Dann trat er rasch zu Lisa und nahm sie am Arm.

„So, liebe Nichte, jetzt tanzen wir wieder!"

Lisa schien ein wenig gekränkt zu sein, denn sie ging schweigend neben ihm her.

„Warum bist du fortgegangen?" fragte sie ganz unvermittelt.

„Weil ichs nicht mehr aushalten konnte, Mädel," entgegnete Fritz ernst und sah an ihr vorbei. Deutlich spürte sie die Erregung in seinen Worten.

„Ich verstehe dich nicht!"

Da blieb er stehen und sah sie an.

„Das kannst du auch nicht, Lisa... brauchst es auch nicht! Es ist ja töricht, daß ich so spreche! Ich benehme mich wohl recht dumm?"

„N... ein, das nicht! Du beunruhigst mich!"

„Das soll es nicht! Es ist gut, daß morgen die Zeit vorüber ist! Das ganze Unglück, Mädel, — woran liegt es? Ich habe dich zu gern! Zu lieb gewonnen! Siehst du, jetzt weißt du es! Sagen mußte ichs dir einmal! Sei mir nicht böse! Es ist nicht recht, daß es so ist, aber... ich weiß nicht, wie es gekommen ist!"

Dann drängte er sie weiter, dem Saale zu.

Er ahnte nicht, wie schnell und heiß das Herz des Mädchens schlug. Er wußte nicht, wie beglückt und zugleich gebeugt das Herz des Mädchens war.

Schweigend betraten sie den Saal. Fritz tanzte einmal zweimal mit Lisa und dann kamen wieder andere und forderten sie. Von einem Arm in den anderen ging's. Lisa tanzte manchmal mit geschlossenen Augen.

In dieser Stunde spürte sie, was es heißt, einen Menschen zu lieben. In dieser Stunde wußte sie, daß ihr Fred ganz weit entrückt war, daß sie ihn nie geliebt hatte.

Sie wollte sich anklagen, sich selbst Vorwürfe machen, aber sie fand nicht die Kraft dazu.

*

Und so kam der Abend heran und mit ihm stieg die Fröhlichkeit. Auch in Lisas Herzen entzündete die Freude tausend Lichter, daß ihre Augen aufstrahlten.

Immer suchte sie Fritz' Nähe, ganz unauffällig tat sie es und sie war beglückt und froh, wenn er sie mit einem lieben Blick, einem lieben Wort bedachte.

Und besonders, wenn er sie über das Parkett führte. So wie er tanzte keiner. Bei ihm mußte Leben im Tanze sein. „Das Herz muß dabei jubilieren wie eine Lerche und zum Himmel fliegen," sagte er.

Und der Abend wurde immer schöner.

Die Soldaten sangen im Garten schöne alte Soldatenlieder, die eine wunderbare Stimmung zauberten. Der Wirt hatte alle Papierlaternen hervorgekramt und im Garten eine italienische Nacht aufleuchten lassen. Es sah sehr stimmungsvoll aus und der Krugwirt war stolz auf sein Werk.

Und in dieser taumelig-süßen Stimmung fanden sich Fritz und Lisa.

Sie wußten nicht, wie es gekommen war, aber mit einem Male lag Lisa an seiner Brust und er küßte sie, daß ihr schier der Atem ausging.

Und sie küßte ihn wieder, dachte nicht an den anderen, war innerlich schon weit entfernt, hatte schon den Irrtum des Herzens erkannt.

Lange standen sie beisammen und fanden Worte, die sie einhüllten in eine unsagbare Glücksstimmung.

Bis sie mit einem Male aus dem schönen Traum erwachten und sich mit erschrockenen Augen ansahen.

(Fortsetzung folgt.)



(31. Fortsetzung.)

„Und ich hätte nicht auf dich hören sollen. Ich war vorher verdammt niedergeschlagen. Bitte, geh zu Holsten. Ich muß jetzt in den Sitzungssaal. Erkläre ihm alles und bitte ihn zu kommen."

„Ich soll zu Holsten? Du schickst mich zu ihm?"

„Wen sonst? Beeil dich. Sprich ihm gut zu." Scharmbeck lief fort.

Marianne sah ihm nach. Dann machte sie eine fast soldatische Kehrtwendung auf dem linken Absatz, warf den Kopf in den Nacken und ging ins Restaurant.

„Herr Holsten", sagte sie kühl, „es bleibt mir nichts anderes übrig, als Sie darum zu bitten, diesem Unternehmen zu helfen, obwohl ich gedacht habe, es würde ohne Sie gehen."

Holsten blickte sie fragend an. Sie sah mit kühlen und gleichzeitig doch unruhigen Augen an ihm vorbei. Er merkte, wie sie mit ihrem Stolz kämpfen mußte. Und alles aus Liebe zu diesem leichtsinnigen Kerl! Aufmerksam hörte er zu, wie sie sachlich und knapp Tukkermanns Worte wiederholte.

„Wollen Sie helfen?" fragte sie abschließend. „Ich spreche an Henrys Stelle. Ich selbst kann Ihnen kaum ehrlich dazu raten. Wenn Sie sich zum Eingreifen entschließen, werden Sie sich für längere Zeit an das Palmeira-Hotel binden müssen."

„Kommen Sie!"

Er zog sie aus dem Restaurant hinaus durch die Halle zum Sitzungssaal. Der junge Foster kam ihnen nachgelaufen.

„Herr Holsten", sagte er schnell. „Ich habe aus eigenen Stücken den heutigen Varietéabend abgesagt, in Zeitungen und mit Plakaten. Herr Scharmbeck ließ sich den ganzen Tag nicht sprechen. Aber es mußte wohl getan werden."

„Sehr gut, George. Hallo, Henry!"

Scharmbeck stürzte auf ihn zu.

„Um Himmelswillen", rief er. „Schnell! Die Leute drohen mit Pfändung, Polizei und Gericht. Nur, wenn Du die Verantwortung für eine geregelte Weiterentwicklung übernimmst, sind sie zu Verhandlungen bereit. Ich bin damit einverstanden. Ich gebe Dir jede Vollmacht. Du mußt es tun."

„Für wie lange?"

„Mindestens vier bis sechs Wochen."

„Das geht nicht."

„Sie wollen nicht, Erik?" fragte Marianne leise.

„Ich kann nicht. Ich habe heute einen Vertrag unterschrieben, der mich zum Antritt eines Schiffsengagements in zwei Wochen verpflichtet. Ich pflege in der Einhaltung meiner Vertragsverpflichtungen gewissenhaft zu sein."

Er sah Marianne an. Sie war blaß und enttäuscht.

„Einen Augenblick", sagte er schnell. „Kommt mit. Ich werde versuchen, das Schiffsbüro telefonisch zu erreichen."

Er ging schnell zu den Fernsprechzellen. Henry und Marianne folgten.

„Halo", sagte er. „Gut, daß Sie noch da sind. Hören Sie, ich habe Ihnen heute den Vertrag unterschrieben zurückgesandt. Es handelt sich um eine Kapelle von vier Mann. Sie sollen die vier haben, aber muß ich dabei sein? Ich bürge Ihnen dafür, daß die Kapelle durch mein Fehlen nicht schlechter wird. Es sind meine Leute, nur ich selbst muß einstweilen hier... Es ließe sich darüber sprechen? Ich komme morgen vorbei."

Als Holsten und seine Begleiter im Sitzungssaal erschienen, war bereits alles im Aufbruch. Er hielt die Ungeduldigen zurück.

„Ich übernehme die Verantwortung für die nächsten vier Wochen", erklärte er. „Herr Scharmbeck gibt mir Vollmacht und verpflichtet sich, meinen Anordnungen Folge zu leisten. Ich bürge mit meiner Person, daß alle Einnahmen des gesamten Unternehmens den Gläubigern zufließen sowie den Angestellten, deren Gehälter im Rückstand sind. Als Gegenleistung beanspruche ich Ihr Entgegenkommen. Nach vier Wochen werden wir uns wiedersehen. Falls Sie einverstanden sind, einigen Sie sich bitte über eine schriftliche Festlegung. Ich hole mir gleich die Antwort."

Er wandte sich an Scharmbeck.

„Hol bitte gleich die vollständigen Texte und Noten der Revue. Und Sie, Marianne, können bitte hinaufgehen und Sonja Fedin herunterholen. Es ist die Dame, über deren Aufenthalt in meinem Zimmer Sie heute etwas verblüfft zu sein schienen."

„Was willst du mit ihr?" fragte Scharmbeck.

„Ersatz für Sylvia!"

„Vielleicht können wir Sylvia bewegen, noch hier zu bleiben."

„Wir können uns nicht darauf verlassen, Henry. Sonja hat mehrmals den Proben beigewohnt. Sie ist zuverlässiger als Sylvia. Ich glaube auch, daß sie geeigneter ist, als irgendeins von Johnsons Girls."

„Meinst du nicht, wir sollen die Uraufführung überhaupt verschieben? Bis die Lage sicherer ist?"

„Hör mal, Henry. Erstens brauchen wir das Geld, das durch die Revue einkommen muß. Zweitens hast du soviel Geld in die Vorbereitungen, Ausstattungen und Propaganda hineingesteckt, daß das Hotel vor der Pleite steht. Es gibt also nur zwei Möglichkeiten: entweder halten wir durch, dann helfe ich dir; oder wir machen ganz Schluß, dann bin ich überflüssig. Ganz Rio schreit „Rhythmus", du selbst schriest immer „Tempo", mit einem Male hast du Angst?"

*

Ganz Rio schreit „Rhythmus".

Der Vertrag mit den Gläubigern des Hotels wurde abgeschlossen. Marianne selbst holte Sonja Fedin herunter und war dabei, wie Holsten selbst mit ihr die Rolle Sylvias durchsprach. Sonja wehrte sich, aber Holsten kümmerte sich nicht darum. Zwischendurch spielte er mit seiner Kapelle im Restaurant, telephonierte mit Josee Morello, ergebnislos, sprach mit Jack Johnson, mit geringem Erfolg, versuchte mehrmals, Sylvia und Templeton zu erreichen, aber sie waren ausgefahren und hatten im Sekretariat bereits ihre Abreise für den nächsten Tag angemeldet.

„Meinen Sie, daß es gelingen wird, Erik?" fragte Marianne. Es war bereits spät in der Nacht. Die letzten Gäste verließen das Hotel. Holstens Musiker packten ihre Instrumente fort.

„Ich wage es nicht, mir darüber den Kopf zu zerbrechen," lachte Holsten. „Wenn ich es täte, würde ich wahrscheinlich zu der Ueberzeugung kommen, daß es nicht klappen kann. Dann haben wir eben Pech gehabt."

„Es tut mir leid, Erik, daß ich heute früh so schroff zu Ihnen war. Aber ich war so wütend, daß Sie fortgehen wollten, ohne mir etwas zu sagen. Und ich... ich hatte auch Angst, alleine zurückzubleiben."

„Also liegt Ihnen etwas an mir? Sehen Sie, wenn ich das früher gewußt hätte... aber lassen wir das vorläufig. Das Schwierigste kommt morgen. Der wichtigste Mann vor allen ist augenblicklich dieser erboste Josee Morello. Hinter ihm stehen alle Bühnenarbeiter, Beleuchter, Musiker, Sänger und Schauspieler. Es wird schwer werden. Henry, du mußt morgen früh gleich versuchen, diesen oder jenen von Morellos Leuten umzustimmen, ferner mit Sonja proben. Jack Johnson werde ich für uns gewinnen können."

An diesem Abend hatte Holsten noch eine kurze Besprechung mit den Mitgliedern seiner Kapelle. Er fragte sie, ob ihnen ein Bleiben im Palmeira-Hotel lieber sei als die Rückfahrt. Er bat sie, auf ihr langes Zusammenarbeiten und ihre Freundschaft keine Rücksicht zu nehmen. Er erklärte, ihm selbst sei es angenehmer, sie würden das sichere Dampferengagement antreten, statt in den sehr unsicheren Verhältnissen des Palmeiro-Hotels zu bleiben. Auch habe er den Eindruck gehabt, daß ihnen die Aussicht, nach Europa zurückzukehren, Freude gemacht habe. Er selbst würde später nachkommen.

Er hatte sich nicht getäuscht. Man beschloß die einstige Trennung. Holsten zog sich zurück, blieb aber noch lange auf, um, wie er es nannte, einen Schlachtplan zu entwerfen. Anscheinend fiel ihm das nicht sehr leicht, denn er zerwühlte in wachsender Verzweiflung sein Haupthaar und machte bis tief in die Nacht hinein ausgedehnte Spaziergänge in seinem schmalen Zimmer.

Schließlich benahm er sich nun sehr jugendlich, indem er aus einem seiner Koffer eine Zeitschrift herausholte, deren Umschlagbild Marianne zeigte mit der Unterschrift: „Senhor Donna Marianne Aßling, die Verlobte des bekannten Palmeira-Generaldirektors Senhor Henrique Scharmbeck".

Dieses Bild betrachtete er sehr lange, sehr nachdenklich und sehr liebevoll, bis er den Entschluß faßte, sich selbst auszulachen, diesen lächerlichen, wieder einmal unglücklich verliebten Erik Holsten, der, während der Morgen graute, nichts Besseres zu tun hatte, als das Bild eines Mädchens anzustaunen, das sechsunddreißig Stunden später einen Mann heiraten würde, den er nicht ernst nehmen konnte, in diesem Fall aber ernst nehmen mußte.

Er wußte nicht, daß das Mädchen, dessen Bild ihn zu solchen Gefühlsäußerungen trieb, ebenfalls noch nicht schlief, sondern an ihn dachte und ebenfalls recht liebevoll dachte, obwohl es das gar nicht wollte. Sie verglich ihn mit Henry. Sie bemühte sich ehrlich, möglichst viel schlechte Eigenschaften an Holsten zu entdecken und sie den guten Henrys gegenüberzustellen. Trotzdem wog Holsten schwerer als Henry.

Uebrigens war es gut, daß Holsten das nicht wußte. Sonst hätte er vielleicht vor Freude überhaupt nicht schlafen können. Und er brauchte den Schlaf in dieser Nacht. Ein schwerer Tag lag vor ihm.

Fortsetzung folgt.

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 20. September 1937

Und wieder Schweden Sieger

Der dritte Versuch der deutschen Leichtathleten abgeschlagen — 80 000 Zuschauer im Olympia-Stadion

6 Punkte Vorsprung

Die große Ungewißheit, die von Beginn an über dem Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Schweden lag, hatte sich von Samstag auf Sonntag noch gesteigert. Nach den ersten zehn Wettbewerben führten die Schweden mit 54:50 Punkten. Wird es der deutschen Mannschaft auch beim dritten Versuch nicht gelingen, die Träger des Schwedenkreuzes zu bezwingen? Das war die Frage, die am Sonntag fast 80 000 Menschen bei lachender Sonne und leichtem, angenehmen Wind in das prächtige Berliner Olympia-Stadion lockte.

Auf die Minute pünktlich erfolgte der Einmarsch. Schwedens Mannschaft voran, angeführt von Lindblad, der die Fahne trug. Hinter den Schweden marschierte die deutsche Auswahl, voran Erwin Wegner mit dem Hakenkreuzbanner. Einer kurzen und herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache durch Ritter von Halt schloß sich die Ueberreichung eines Erinnerungswimpels an, den Olympiasieger Hans Woellke dem Schweden Ljungberg aushändigte.

Wieder ein deutscher Sieg zum Auftakt

Dem deutschen Rekordmann Rudolf Harbig war es auch am Sonntag vorbehalten, zum Auftakt einen deutschen Sieg herauszuholen. Hatte er am Vortage die 800 Meter überlegen gewonnen, so war er diesmal über 400 Meter ebenfalls nicht zu schlagen. Von innen nach außen starteten Harbig, von Wachenfeldt, Danielsson und Hamann. Schon in der Kurve hatte Harbig den Schweden von Wachenfeldt eingeholt, der ihm einen großartigen Brust-an-Brust-Kampf lieferte. Hinter ihnen lagen Danielsson und Hamann ebenfalls auf gleicher Höhe. Eingangs der Zielgeraden aber hatte der Dresdner gut zwei Meter Vorsprung, den er noch vergrößerte. Einen mörderischen Kampf gab es zwischen von Wachenfeldt und Hamann. Der Schwede kam auf den letzten Metern beängstigend auf, wurde aber von dem kraftvollen Berliner gehalten. In der hervorragenden Zeit von 47,8 Sekunden siegte Harbig vor Hamann (48,4), von Wachenfeldt (48,5) und Danielsson (48,7). Ein schöner deutscher Doppelerfolg, der uns mit einem Schlage in Führung brachte: 58:57 Punkte!

Hölling vor Areskoug!

Erbittert war auch der Kampf im 400 Meter Hürdenlauf. Hölling, der junge deutsche Meister, war zu stark für den technisch famosen, aber nicht mehr allzu frischen Schweden Areskoug. Hölling fing seinen Gegner, der die Innenbahn hatte, allerdings erst auf der Ziellinie ab! Für beide wurden 54 Sekunden gestoppt. Scheele, unser Altmeister, hielt in 55,2 Sekunden den dritten Platz sicher vor Svaerd, der erst in 57 Sekunden einkam. Die deutsche Führung war auf 65:61 Punkte erhöht.

Klar für Lutz Long

In überlegener Manier holte sich Lutz Long den Sieg im Weitsprung. Er stellte damit erneut seine führende Stellung unter den europäischen Weitspringern unter Beweis. Im ersten Durchgang trat der Leipziger über; das Feld führte Leichum mit 7,28 Meter an. Doch schon im zweiten Sprung waren von Long 7,70 Meter erreicht. Damit war die Entscheidung schon gefallen. Die deutschen Hoffnungen auf einen Doppelsieg zerschlugen sich, als Leichum von Sprung zu Sprung schwächer wurde, während der Schwede Stengvist nach 7,03 Meter nun auf 7,42 Meter kam. Long siegte mit 7,70 Meter vor Stengvist mit 7,42 Meter, Leichum mit 7,28 Meter und Svensson mit 7,22 Meter. Der Punktvorsprung betrug für uns 72:65.

Abermals Strandberg vor Borchmeyer

Ueber 200 Meter starteten von innen nach außen Borchmeyer, Strandberg, Hornberger und Lindgren, die erste Bahn blieb allerdings frei. In unerhörtem Tempo stampfte Borchmeyer durch die Kurve, bog als erster in die Zielgerade ein und lag 20 Meter vor dem Zielband noch in Führung. Aber mit einem Schlage war der junge Schwede Strandberg heran, sein Schritt wurde länger und länger und nur mit Brustbreite zurück war Borchmeyer geschlagen. Wie am Samstag, so hatte sich auch diesmal Strandberg den deutschen Sprintern überlegen gezeigt. Der Schwede und Borchmeyer kamen in der gleichen Zeit von 21,6 Sekunden ein. Hornberger wurde in 21,9 Sekunden sicherer Dritter vor Lindgren in 22,1 Sekunden. Mit 77:71 Punkten trennten uns immer noch sechs Punkte von den Skandinaviern.

Herrlicher Hindernislauf

Im finnischen Stil, sich gegenseitig unterstützend und jede Runde in der Führung abwechselnd, liefen die beiden Schweden Larssen und Johansson mit hoch angelegten Ellbogen und langem Schritt vor Dompert und dem Nürnberger Kaindl, der sich bis zur letzten Runde famos hielt, dann aber abfiel. Dompert, unser Olympiadritter, unternahm in der letzten Kurve einen Generalangriff auf die Nordländer und konnte sich auch zwischen die beiden Schweden schieben. Auf der Zielgeraden hatte Dompert den Schweden Johansson niedergekämpft. Larsson aber ging unangefochten durchs Ziel in 9:33,2 Minuten vor Dompert (9:34), Johannsson (9:34,8) und Kaindl (9:59,6). Der deutsche Vorsprung schrumpfte weiter zusammen, es stand nur noch 81:78 Punkte für Deutschland.

Schwedischer Doppelsieg im Speerwurf

Ohne unseren Olympiasieger Gerhard Stöck waren die deutschen Chancen im Speerwurf von vornherein nicht groß. Es gab keine Ueberraschung. Schweden brachte durch Atterwall mit 68,92 Meter und Tegstedt mit 65,64 Meter sogar einen Doppelsieg. Laqua mit 63,15 Meter und Bartels mit 61,04 Meter mußten sich mit den letzten Plätzen begnügen. Der Essener kam übrigens erst beim letzten Wurf über die 60-Meter-Grenze. Der zweifache Erfolg bescherte den Schweden soviel Punkte, daß sie nun wieder in Führung zogen: 86:84.

5000 Meter ohne Schaumburg

Auch über 5000 Meter belegten die Schweden die beiden ersten Plätze. Leider war Fritz Schaumburg nicht am Start. Sein früherer Vereinskamerad Raff (Oberhausen) konnte ihn nicht vollwertig ersetzen. In bestechender Form lief Schwedens Weltrekordmann Jonsson, der sofort vor seinem Landsmann Hellström das Feld anführte und die Spitze nicht mehr abgab. 1000 Meter wurden von ihm in 2:54,4, die 1500 Meter in 4:25,4 Minuten zurückgelegt. Bei 2000 Meter fiel Raff zurück und bei 3000 Meter folgte ihm der Berliner Eitel, der so erschöpft war, daß er überhaupt nicht mehr mitkam. Jonsson siegte leicht in 15:02,2 Minuten vor Hellström (15:05,2), Raff (15:30,8) und Eitel (16:33). Die schwedische Führung war auf 94:87 Punkte ausgebaut.

Woellke über 16 Meter!

An dem Sieg von Hans Woellke im Kugelstoßen war nicht zu zweifeln. Der Berliner mußte sich aber anstrengen, um den starken Schweden Bergh hinter sich zu lassen. Als Woellke im zweiten Durchgang 16,13 Meter stieß, war der Sieg sicher. Bergh wurde mit 15,75 Meter klarer Zweiter vor dem Münchener Konrad mit 15,17 Meter und dem Schweden Fernström mit 14,73 Meter. Deutschland kam auf 98:94 Punkte heran.

Die große Enttäuschung im Hochsprung

Noch war die Chance da, den Schweden ihren Vorsprung zu entreißen. Aber es sollte nicht sein. Im Hochsprung gab die bessere Tagesform der Nordländer den Ausschlag. Oedmark und Lundqvist schafften je 1,95 Meter, während unser Meister und Rekordmann an dieser Höhe dreimal scheiterte. Im gegebenen Moment fehlten ihm die Nerven. Totenstille herrschte im weiten Rund, als Oedmark beim zweiten Versuch die 1,95 Meter bewältigte. Dann brach ehrlicher Beifall durch, der auch später Lundqvist nicht verwehrt wurde. Weinkötz kam mit 1,93 Meter nur zum dritten Platz. Gehmert war schon bei 1,85 Meter am Ende seiner Kräfte. Doppelsieg und acht Punkte für Schweden bedeuteten den Enderfolg. Die Führung von 106:97 Punkten war nicht mehr aufzuholen.

Nahe am deutschen Rekord

Die abschließende 4 mal 400 Meter Staffel büßte von ihrem Wert ein, als der schwedische Gesamtsieg schon nach dem Hochsprung feststand. Deutschlands Vertreter Hamann, Kisters, Rößler, der für Linnhoff eingesetzt wurde, und Harbig liefen ein großes Rennen und gewannen mit nicht weniger als 35 Meter Vorsprung. Schade, daß die Schweden unsere Staffel nicht zu noch größerem Einsatz zwangen, sonst wäre höchstwahrscheinlich ein neuer deutscher Rekord herausgekommen. Die Zeit betrug 3:13,2 Minuten, bei den Schweden 3:16,7 Minuten.

Hamann als erster Läufer holte gegen Strömberg schon drei Meter heraus. Den Vorsprung dehnte Kisters auf fünf Meter aus. Ganz groß lief Rößler, der Harbig 20 Meter mit auf den Weg gab. Der Dresdner war allein auf weiter Flur und siegte leicht mit 35 Meter Vorsprung. Die Schweden liefen in der Besetzung Strömberg — Söderberg — Danielsson — von Wachenfeldt. Es gab 4:1 Punkte für Deutschland, der Gesamtstand lautete nun 107:101 Punkte für Schweden.

Zum dritten Male fehlgeschlagen

Auch der dritte Versuch ist fehlgeschlagen. Schweden gewann das erneute Zusammentreffen in der Leichtathletik mit 107:101 Punkten, also noch klarer als den ersten Länderkampf und als im Fünfländerkampf vor zwei Jahren in Berlin, wo der Vorsprung 3½ Punkte betrug. Am ersten Tage 30 000, am zweiten Tage fast 80 000 Zuschauer erlebten großartige Kämpfe. Die Spannung riß nie ab. Am Samstag ging Deutschland in Führung, verlor sie wieder, zog erneut in Front, um dann zum Schluß doch mit 50:54 Punkten im Nachteil zu sein. Am Sonntag brachte uns schon der erste Wettbewerb — die 400 Meter — wieder einen kleinen Vorsprung, der erst nach fünf Wettbewerben wieder verloren ging. Dann aber gaben die Schweden die Führung nicht mehr ab, die sie zum Schluß durch den Doppelsieg im Hochsprung überraschend klar ausbauen konnten. Im Kampf um die Führung in der europäischen Leichtathletik haben die Skandinavier nun eindeutig die Oberhand behalten.

Ergebnisse vom Samstag

800 Meter: 1. Harbig (Deutschland) 1:51,8 Min.; 2. Nilsson (Schweden) 1:53 Min.; 3. Andersson (Schweden) 1:53,4 Min.; 4. Linnhoff (Deutschland) 1:55,1 Min. Deutschland 6, Schweden 5 Punkte. — 100 Meter: 1. Strandberg (Schweden) 10,6 Sek.; 2. Borchmeyer (Deutschland) 10,6 Sek.; 3. Neckermann (Deutschland) 10,7 Sek.; 4. Lindgren (Schweden) 10,9 Sekunden. Deutschland 11, Schweden 11 Punkte. — 1500 Meter: 1. Jansson (Schweden) 3:52,4 Min.; 2. Schaumburg (Deutschland) 3:53,2 Min.; 3. Jonsson (Schweden) 3:53,4 Min.; 4. Standler (Deutschland) 4:05 Minuten. Deutschland 15, Schweden 18 Punkte. — 110 Meter Hürden: 1. Lidman (Schweden) 14,6 Sek.; 2. Wegner (Deutschland) 14,8 Sek.; 3. Kumpmann (Deutschland) 14,9 Sek.; 4. Nilsson (Schweden) 15 Sekunden. Deutschland 20, Schweden 24 Punkte. — Hammerwerfen: 1. Hein (Deutschland) 57,22 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Blask (Deutschland) 51,88 Meter; 3. G. Jansson (Schweden) 50,84 Meter; 4. Linné (Schweden) 50,00 Meter. Deutschland 28, Schweden 27 Punkte. — 10 000 Meter: 1. Syring (Deutschland) 31:13,2 Min.; 2. Sundesson (Schweden) 31:18 Min.; 3. Onick (Schweden) 32:05,2 Min.; 4. Eberhard (Deutschland) 33:00,2 Minuten. Deutschland 34, Schweden 32 Punkte. — Stabhochsprung: 1. Lindblad (Schweden 4,00 Meter; 2. Ljungberg (Schweden) 4,00 Meter; 3. Müller (Deutschland) 3,90 Meter; 4. Schulz (Deutschland) 3,70 Meter. Deutschland 37, Schweden 40 Punkte. — Diskuswerfen: 1. Schröder (Deutschland) 49,61 Meter; 2. Hetvall (Schweden) 49,15 Meter; 3. Bergh (Schweden) 49,11 Meter; 4. Hillbrecht (Deutschland) 46,20 Meter. Deutschland 43, Schweden 45 Punkte. — Dreisprung: 1. L. Andersson (Schweden) 14,47 Meter; 2. Ljungberg (Schweden) 14,37 Meter; 3. Wöllner (Deutschland) 14,32 Meter; 4. Ziebe (Deutschland) 14,30 Meter. Deutschland 46, Schweden 53 Punkte. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Borchmeyer, Hornberger, Neckermann, Scheuring) 41,2 Sekunden; 2. Schweden (Lindgren, Ternström, Stenquist, Strandberg) 41,6 Sekunden.

Ergebnisse vom Sonntag:

400 Meter: 1. Harbig (Deutschland) 47,8 Sek.; 2. Hamann (Deutschland) 48,4 Sek.; 3. von Wachenfeldt (Schweden) 48,5 Sek.; 4. Danielsson (Schweden) 48,7 Sekunden. Deutschland 58, Schweden 57 Punkte. — 400 Meter Hürden: 1. Kölling (Deutschland) 54,0 Sek.; 2. Areskoug (Schweden) 54,0 Sek.; 3. Scheele (Deutschland) 55,2 Sek.; 4. Svärd (Schweden) 57,0 Sekunden. Deutschland 65, Schweden 61 Punkte. — Weitsprung: 1. Long (Deutschland) 7,70 Meter; 2. Stenkquist (Schweden) 7,42 Meter; 3. Leichum (Deutschland) 7,28 Meter; 4. Svensson (Schweden) 7,22 Meter. Deutschland 72, Schweden 65 Punkte. — 200 Meter: 1. Strandberg (Schweden) 21,7 Sek.; 2. Borchmeyer (Deutschland) 21,7 Sek.; 3. Hornberger (Deutschland) 21,9 Sek.; 4. Lindgren (Schweden) 22,1 Sekunden. Deutschland 77, Schweden 71 Punkte. — 3000-Meter-Hindernislauf: 1. Larsson (Schweden) 9:33,2 Min.; 2. Dompert (Deutschland) 9:34,0 Min.; 3. J. Johansson (Schweden) 9:34,8 Min.; 4. Kaindl (Deutschland) 9:59,6 Minuten. Deutschland 61, Schweden 78 Punkte. — Speerwerfen: 1. Atterwall (Schweden) 68,92 Meter; 2. Tegsted (Schweden) 65,64 Meter; 3. Laqua (Deutschland) 63,15 Meter; 4. Bartels (Deutschland) 61,04 Meter. Deutschland 84, Schweden 86 Punkte. — 5000 Meter: 1. Johnsson (Schweden) 15:02,2 Min.; 2. Hellström (Schweden) 15:05,2 Min.; 3. Raff (Deutschland) 15:30,8 Min.; 4. Eitel (Deutschland) 16:33,0 Minuten. Deutschland 87, Schweden 94 Punkte. — Kugelstoßen: 1. Woellke (Deutschland) 16,13 Meter; 2. Bergh (Schweden) 15,75 Meter; 3. Konrad (Deutschland) 15,17 Meter; 4. Fernström (Schweden) 14,73 Meter. Deutschland 94, Schweden 98 Punkte. — Hochsprung: 1. Oedmark (Schweden) 1,95 Meter; 2. Lundqvist (Schweden) 1,95 Meter; 3. Weinkötz (Deutschland) 1,93 Meter; 4. Gehmert (Deutschland) 1,85 Meter. Deutschland 97, Schweden 106 Punkte. — 4 mal 400 Meter Staffel: 1. Deutschland (Hamann, Kisters, Rößler, Harbig) 3:13,2 Minuten; 2. Schweden (Strandberg, Söderberg, Danielsson, von Wachenfeldt) 3:16,7 Minuten.

Endergebnis: 1. Schweden 107 Punkte; 2. Deutschland 101 Punkte.

Braun und Kahrmann Meister

Der letzte Lauf der Seitenwagen — Fleischmann Doppelsieger bei „Rund um Schotten"

Das Rennen auf der Schotten-Rundstrecke in der herrlichen Landschaft des Vogelbergs war für die Seitenwagen der letzte Lauf zur Meisterschaft. 50 000 Zuschauer umsäumten bei prächtigem Spätsommerwetter die sehr flüge 16,08 km lange Strecke und erlebten Kämpfe, die wiederum alle Reize der Jagden unserer kühnen Männer auf den Satteln des Motorrads entfalteten. In der kleinen Seitenwagen-Klasse wurde der Titel dem tödlich verunglückten Meister Karl Braun auf DKW mit zehn Punkten zuerkannt. Eine verdiente Ehrung für einen unserer Besten im Motorsport. In der Klasse bis 1000 ccm stellte Kahrmann einen kleinen Rekord auf. Daß er sich zum fünften Mal den Titel sicherte, spricht wahrlich von einem großen Können und unerschütterlicher Beständigkeit.

Der eigentliche Held auf der Schotten-Strecke war aber Meister Fleischmann, der bei den Solomaschinen einen Doppelsieg feierte. Er siegte bei den 350ern in Tagesbestzeit mit einem Durchschnitt von 113,2 km/std., und schließlich sicherte er sich auch noch in der Halbliter-Klasse auf seiner NSU einen beachtlichen Sieg. Die Zeit ist allerdings schlechter, da dieses Rennen im strömenden Regen gefahren werden mußte.

Den Auftakt des Rennprogramms bildete das Rennen der Ausweisfahrer. Die Spannung stieg, als die Maschinen der 350er-Klasse der Lizenzfahrer starteten. Heiner Fleischmann auf NSU setzte sich sofort an die Spitze und gab die Führung bei sicherer und trotzdem wagemutiger Fahrt nicht mehr ab. Nur Hamelehle auf Norton, der sich in diesem Jahr schon in vielen Rennen hervorgetan hat, konnte ihm auf der ersten Hälfte der Strecke einigermaßen beihalten. Zum Schluß fiel aber auch er weit zurück.

Bei den 250ern blieb der nach den Trainingszeiten allgemein erwartete Zweikampf zwischen den beiden DKW-Fahrern Petruschke und Wünsche aus, da Petruschke schon in der ersten Runde aufgeben mußte. Wünsche zog jetzt sicher in Front, und jeder mußte an seinen Sieg glauben. Da warf ihn ein Kerzenwechsel aussichtslos zurück. So siegte der bisher wenig hervorgetretene Berger (Zobden) auf DKW vor Böse und Wünsche.

Als die Halbliter-Maschinen starteten, ging strömender Regen nieder. Das Tempo mußte deshalb stark herabgeschraubt werden. So ist es zu erklären, daß noch nicht einmal die Geschwindigkeiten der kleinen Klasse erreicht wurden. Fleischmann war auch hier der überlegene Mann und zeigte sich als ausgesprochener Regenfahrer. Seine Fahrtechnik glänzte hier ganz besonders. Vom Start weg lag der NSU-Fahrer in Front und gab sie auch nicht mehr ab. Hinter ihm lieferten sich Meier (Norton) und Bungerz (Rudge) einen spannenden Zweikampf, den schließlich Meier für sich entschied. Viele Runden lagen die beiden Maschinen bis auf zehn oder zwanzig Meter hintereinander. Der DKW-Fabrikfahrer Herz, der mit guten Aussichten gestartet war, mußte in der vierten Runde aufgeben.

In der 600-ccm-Seitenwagenklasse siegte der Nürnberger Böhme mit einem Durchschnitt von 96,6 km/std. Er hatte allerdings Glück, da sein scharfer Konkurrent Schumann (DKW) in der letzten Runde stürzte und so mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte. Meister wurde hier Karl Braun, den leider ein tragisches Schicksal von uns genommen hat. Niemand konnte seine Punktzahl erreichen.

In der großen Seitenwagenklasse setzten sich die beiden „Männer" Kahrmann (DKW) und Zimmermann (NSU) hart zu. Zimmermann, der etwas besser gestartet war, siegte ganz knapp vor seinem tüchtigen Gegner, der ihn unentwegt bis ins Ziel verfolgte. Kahrmanns zweiter Platz genügte aber, um ihm zum fünften Mal den Meistertitel zu sichern. Auch in diesem Rennen litten die Zeiten unter dem Einfluß des Regens.

Ergebnisse:

Seitenwagen bis 600 ccm, 5 Runden = 80,4 Kilometer: 1. Böhm (Nürnberg) auf NSU 49:54,4 Min. = 96,6 km/std.; 2. Schumann (DKW) 50:25,1 Min. = 95,6 km/std.; 3. Bock (Norton) 50:33,3 Min. = 95,4 km/std.; 4. Dedert-Faust (NSU) 52:40,1 Min. = 91,6 km/std.; 5. Häusler (NSU) 54,00,1 Minuten. Hier wurde dem in Schleitz tödlich verunglückten DKW-Fahrer Braun mit zehn Punkten der Titel eines Deutschen Meisters zuerkannt.

Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Zimmermann (NSU) 40:32,2 Min. = 97,5 km/std.; 2. Kahrmann (DKW) 40:45,2 Min. = 97 km/std.; 3. Brinkmann (BMW) 52:46 km/std.; 4. Hasebeck (NSU) 53,41 Min. = 88,8 km/std.; 5. Hallbauer (BMW) 56,08,4 Min. = 86 km/std.; 6. Beyres (Harley-Davidson) 58,42 Min. = 83 km/std. Zehn gestartet, acht am Ziel. Deutscher Meister zum fünften Male Kahrmann auf DKW mit seinem Beifahrer Eder.

Lizenzfahrer bis 250 ccm, 8 Runden = 128,64 Kilometer: 1. Berger-Zobden (DKW) 1:19:25,2 St. = 105,1 km/std.; 2. Böse-Gotha (DKW) 1:13,34,1 Std. = 104,1 km/std.; 3. Wünsche (DKW) 1:14:05,5 Std. = 104,1 km/std.; 4. Gablenz (DKW) 1:14:44,4 Std. = 103,3 km/std.; 5. Demandt (DKW) 1:14:51,4 Std. = 103,1 km/std.

350 ccm: 1. Fleischmann (NSU) 1:08:13,2 Std. = 113,2 km/std.; 2. Hamelehle (Norton) 1:09:29,1 = 111,1 km/std.; 3. Wolf-Mettlach (Velozette) 1:09:46,4 Std. = 110,5 km/std.; 4. Schön-Frankfurt (Velocette) 1:09:49,1 Std. gleich 110,5 km/std.; 5. Dollmann (NSU) 1:12:31,4 Std. = 106,4 km/std. — 20 gestartet, 17 am Ziel.

500 ccm: 1. Fleischmann (NSU) 1:14:00,3 Std. = 104,3 km/std.; 2. Meier (Norton) 1:16:17,1 Std.; 3. Bungerz-Spreewertler (Rudge) 1:16:21,3 Std.; 4. Ziemer-Danzig (Norton) 1:17:23 Std.; 5. Knees-Königsberg (NSU) 1:22:08 Stunden.

Deutschlands Motorsportmeister 1937

Mit dem Rennen Rund um Schotten und dem letzten Lauf zur Deutschen Seitenwagen-Meisterschaft ist die deutsche Motorsportrennzeit sozusagen offiziell abgeschlossen. Im Jahre 1937 wurden folgende Fahrer Titelträger:

Solomaschinen:
Bis 250 ccm: Ewald Kluge (Auto Union/DKW)
Bis 350 ccm: Heiner Fleischmann (NSU)
Bis 500 ccm: Karl Gall (BMW)

Seitenwagen:
Bis 600 ccm: Karl Braun † (Auto Union/DKW)
Bis 1000 ccm: H. Kahrmann (Auto Union/DKW)

Rennwagen:
Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz)

Der Endstand des Meisterschaftswettbewerbes in den Seitenwagenklassen ist folgender:

Bis 600 ccm: 1. und Deutscher Meister Karl Braun † (Auto Union/DKW) 10 Punkte; 2. Böhm-Nürnberg (NSU) 10 Punkte; 3. Bock-Mannheim (Norton) 8 Punkte; 4. Detert-Faust-Nürnberg (NSU) 7 Punkte.

Bis 1000 ccm: 1. und Deutscher Meister Hans Kahrmann-Fulda (Auto Union/DKW) 13 Punkte; 2. Zimmermann-Nürnberg (NSU) 10 Punkte; 3. Faistenhammer (Douglas) 5 Punkte; 4. Weyres-Aachen (Harley-Davidson) 3 Punkte.

Zwei Weltrekorde von Walasiewicz

Bei den polnischen Leichtathletik-Meisterschaften der Frauen in Drohobycz gelang es der Polin Stanislawa Walasiewicz zwei neue Weltrekorde aufzustellen. Die 100 Yards legte sie in der neuen Weltbestzeit von 10,8 Sekunden zurück, womit sie ihren eigenen Rekord von 10,9 Sekunden, aufgestellt am 21. August 1937 in Warschau, um eine Zehntelsekunde unterbot. Als erste Frau übersprang Walasiewicz im Weitsprung die 6-Meter-Grenze; mit der neuen Rekordmarke von 6,25 Meter wurde die bisherige Weltbestleistung der Japanerin Hitomi gleich um 27 cm übertroffen. Die über 80 Meter mit 9,6 Sekunden gelaufene Zeit wurde gleichfalls als Weltrekord verkündet, doch hatte die Amerikanerin Helen Stephans diese Strecke bereits im Mai in 9,3 Sekunden zurück-

Italien gewann den Preis des Führers

Deutschland Zweiter im Radländerkampf Mailand—München

Der Radländerkampf Mailand—München, den die Ländermannschaften von Deutschland, Italien und Oesterreich in diesen Tagen zum ersten Male durchführten, wurde am Sonntag erwartungsgemäß von den italienischen Amateuren gewonnen, denen damit auch der Preis des Führers zuviel. Gesamtsieger in der Einzelwertung wurde der Italiener Menapace, der den Ehrenpreis des italienischen Regierungschefs Mussolini erhielt, während sein Landsmann Tomasoni Sieger der letzten Etappe Innsbruck—München wurde.

Bereits nach der zweiten Etappe lagen die Italiener klar in Front, da sie gegenüber den Deutschen weit bessere Bergsteiger waren. Den Vorsprung vergrößerten sie noch auf den 150,7 km von Innsbruck nach München, auf denen es wiederum schwere Steigungen zu nehmen gab. Die letzte Etappe begann erst um 11,15 Uhr, da zunächst in Innsbruck die Preisverteilung für die zweite Etappe vorgenommen wurde, die Menapace gewonnen hatte.

Schon zwölf Kilometer hinter Innsbruck begann die schwierigste Steigung der ganzen Wettfahrt auf den Zirlerberg. Hier mußte zum Teil auf vier Meter Weg ein Meter „erkletteri" werden und es war klar, daß da die Deutschen nicht recht mitkamen. So sonderten sich die Italiener Menapace, Tomasino, Cottur und Cerasa bald vom Felde ab und erreichten auch als Erste in guter Zusammenarbeit den Gipfel. Mit großem Vorsprung nahmen sie die Abfahrt auf. Ihre Verfolger waren Hackebeil, Böttcher, der Oesterreicher Mahr und der Italiener Montobio. Die deutschen Fahrer hatten es beim Aufstieg ungemein schwer und Scheller war so mitgenommen, daß er aufgab. Als die deutsche Grenze bei Mittenwald passiert wurde, begann es auch noch unglücklicherweise zu regnen. Die vier Italiener arbeiteten fein zusammen, doch verloren sie bald etwas Boden an die inzwischen auf neun Mann angewachsene Spitzengruppe, in der sich außer Hackebeil und Böttcher auch noch der Kölner Meurer und Irrgang auszeichneten. Wenige Kilometer vor München erlahmte aber die Kraft der Verfolgergruppe und die italienischen Spitzenfahrer fuhren nunmehr das Rennen ungefährdet zu Ende. In den von Tausenden besetzten Straßen Münchens wurden die Fahrer stark gefeiert. 10 000 Radsportfreunde hatten sich im Dante-Stadion eingefunden, um den Endkampf zu erleben. Tomasino siegte nach 4:25:26,4 Stunden vor Cerasa, Menapace und Cottur. Den Endspurt der Verfolger gewann der Italiener Motor vor Böttcher, Meurer, dem Italiener Bisio, Hackebeil und Irrgang.

Ergebnisse:

Mailand — München,
Innsbruck — München, 150,7 Kilometer:

1. Tomasino (I) 4:25,26,4 Stunden; 2. Cerasa (I); 3. Menapace (I); 4. Cottur (I), alle dichtauf; 5. Moro (I) 4:39:21 Stunden; 6. Böttcher (D); 7. Meurer (D); 8. Bisio (I); 9. Hackebeil (D); 10. Irrgang (D); 11. Mayr (Oe); 12. Sztrakati (Oe); 13. Montobio (I), alle dichtauf; 14. Santambrosio (I) 4:48:31 Stunden; 15. Krückl (D) 4:49:10 Stunden; 16. Schmidt (D); 17. Dömling (D); 18. Höfner (Oe) 4:54:05 Stunden.

Gesamtwertung: 1. Menapace (I) 18:08:21,7 Stunden; 2. Tomasino (I) 18:11:67,2 Stunden; 3. Cerasa (I) 18:18:21,3 Stunden; 4. Montobio (I) 18:28:47 Stunden; 5. Sztrakati (Oe) 18:28:51,6 Stunden; 7. Hackebeil (D) 18:30:59,8 Stunden (bester Deutscher); 8. Meurer (D) 18:35:47,5 Stunden; 9. Schmidt (D) 18:50:47,8 Stunden; 10. Irrgang (D) 18:51:19,5 Stunden; 11. Höfner (Oe) 18:51:36,4 Stunden; 12. Cottur (I) 18:51:59,8 Stunden; 13. Böttcher (D) 18:52:16,2 Stunden; 14. Bisio (I) 18:59:25,4 Stunden; 15. Krückl (D) 19:04:20,8 Stunden; 16. Dömling (D) 19:22:42,5 Stunden; 17. Santambrosio (I) 19:30:21,4 Stunden; 18. Moro (I) 19:31:42,4 Stunden.

Länderwertung: 1. Italien 72:47:27,1 Stunden; 2. Deutschland 74:48:58,6 Stunden; 3. Österreich 76:22:49,6 Stunden.

Zweite Vorschlußrunde um den Tschammerpokal

Westdeutschland schlug sich gut

15 Spiele brachte am Sonntag die zweite Schlußrunde um den Tschammerpokal. Neun westdeutsche Mannschaften lagen noch im Wettbewerb. Sie hatten zum Teil äußerst schwere, ja von vorneherein aussichtslose Kämpfe zu bestehen. Eine Runde weiter kamen von den westdeutschen Mannschaften: Borussia Dortmund, Schalke 04, Duisburger FV 08 und Fortuna Düsseldorf. Für die größte Ueberraschung sorgten wohl die Dortmunder Borussen, die Werder Bremen auf eigenem Platz 4:3 nach Verlängerung schlugen. Schalke 04 siegte gegen Rot-Weiß Oberhausen nach schwachen Leistungen mit 2:1 (2:1). Sehr gut konnte Fortuna Düsseldorf gegen den Karlsruher FV gefallen. Die Düsseldorfer siegten mit 2:0 (2:0). Auch der Duisburger FV 08 hinterließ im Kampf gegen den badischen Gauligisten VfB Mühlburg, den er mit 1:0 gewann, einen recht guten Eindruck. Schwarz-Weiß Wuppertal mußte sich erwartungsgemäß dem SV Waldhof mit 0:3 beugen. Auch Germania Bochums 3:0-Niederlage gegen den Berliner SV 92 entspricht den Erwartungen. Das Gleiche gilt für Sülz 07, das von Eimsbüttel Hamburg mit 2:0 geschlagen wurde, und für Tura Bonn, das gegen Eintracht Braunschweig mit dem gleichen Ergebnis die Waffen streckte. Beide Berliner Vereine, Hertha BSC und Tennis-Borussia, mußten ins Gras beißen. Der Dresdener SC schlug die Borussen nach Verlängerung mit 4:3 und Holstein Kiel Hertha mit 5:3.

Um die Stundenrekorde im Radfahren

Genau wie im Motorsport schließen sich auch bei den Radfahrern an das Ende der Sommerrennzeit die zahlreichen Rekordversuche an. Besonders die Stundenrekorde erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Auf der Mailänder Vigorelli-Bahn, wo zuletzt Olmo und Richard den Stundenrekord ohne Führung abwechselnd verbesserten und schließlich auf 45,398 km schraubten, hatten Olmo und Archambaud neue Versuche angekündigt, um Richard die Bestleistung zu entreißen. Ungünstige Witterungsverhältnisse haben aber dieses Vorhaben vorerst unmöglich gemacht und die beiden Straßenfahrer wollen nun im Oktober ihr Glück versuchen. In Paris bereitet sich der frühere Steher-Weltmeister Georges Paillard auf Rekordversuche vor, und zwar will er die 140-km-Grenze hinter Motorführung erreichen.

Auch die deutschen Amateure waren nicht müßig, wenn ihnen als Ziel auch nur der Landesrekord vorschwebte. Auf der Holzbahn in Halle wurde die deutsche Bestleistung innerhalb weniger Tage gleich zweimal verbessert. Der Chemnitzer Thoß fuhr 42,090 Kilometer und anschließend schaffte der Berliner Straßenfahrer Emil Schöpflin in einer Stunde 42,110 km. Der Anerkennung der beiden Leistungen steht nichts im Wege.

Der Französische Leichtathletik-Verband hat das Fachamt Leichtathletik im DRL. ersucht, eine starke deutsche Vereinsmannschaft am 26. September nach Paris zu senden. Der ASV. Köln wurde ausersehen, die deutschen Farben gegen Stade Francais Paris, CA Paris, CA Sports Generaux, UA Paris und AS Straßburg zu vertreten.

Deutsches Fußball-Panorama

Zweite Schlußrunde um den Tschammer-Pokal

Tennis-Borussia Berlin — Dresdner SC. 3:4 n. Vlg.; Berliner SV. 92 — Germania Bochum 3:0; BC. Hartha gegen Wacker Berlin 2:1; Polizei Chemnitz — VfR. Mannheim 5:2; Eimsbüttel Hamburg — Köln-Sülz 07 2:0; Holstein Kiel — Hertha/BSC. 5:3; Werder Bremen gegen Borussia Dortmund 3:4 n. Vlg.; Eintracht Braunschweig — Tura Bonn 2:0; Schalke 04 — Rot-Weiß Oberhausen 2:1; Duisburger FV. 08 — VfB. Mühlburg 1:0; SV. Waldhof — Schwarz-Weiß Wuppertal 3:0; Wormatia Worms — SSV. Ulm 4:1; Karlsruher FV. — Fortuna Düsseldorf 0:2; VfB. Stuttgart — SC. Planitz 2:0; SpVg. Fürth — FV. 06 Breslau 7:1.

Brandenburg:

Union Oberschöneweide — Bewag 6:4; Viktoria 89 gegen Brandenburger SC. 5:2; Friesen Cottbus — Nowawes 03 3:2.

Sachsen:

Fortuna Leipzig — SpVg. Leipzig 2:1; Guts Muts Dresden — Tura Leipzig 5:1; SV. Grüna — VfB. Leipzig 1:5.

Mitte:

1. FC. Lausche — SV. 05 Dessau 4:3; 1. SV. Jena gegen Sportfreunde Halle 0:1; VfL. 96 Halle — Thüringen Weida 0:0; Cricket/Viktoria Magdeburg — SC. Erfurt 2:1.

Nordmark:

FC. St. Pauli Hamburg — FC. 93 Altona 4:1; Wilhelmsburg 09 — Victoria Hamburg 1:4; Komet Hamburg gegen Polizei Lübeck 0:3; Hamburger SV. — 1. FC. Nürnberg (GS.) 2:1.

Niedersachsen:

Algermissen 1911 — ASV. Blumenthal 0:3, Osnabrück — Germania Wolfenbüttel 3:0; VfB. Peine gegen Arminia Hannover 1:4.

Nordhessen:

SC. 03 Kassel — VfB. Groß-Auheim 3:2; Kewa Wachenbuchen — SpV. Kassel 2:2; VfB. Friedberg — Hessen Hersfeld 1:1.

Südwest:

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 1:0; 1. FC. Kaiserslautern — FV. Saarbrücken 0:4; Borussia Neunkirchen — Opel Rüsselsheim 7:1; SV. Wiesbaden — FK. Pirmasens 1:1.

Württemberg:

Union Böckingen — Sportfreunde Stuttgart 3:1.

Bayern:

Bayern München — Jahn Regensburg 5:1; Wacker München — Schwaben Augsburg 2:2; BC. Augsburg gegen FC. 05 Schweinfurt 3:2; VfB. Ingolstadt — 1860 München 0:3.

Fußball in Holland

1. Abteilung: HFC. — Excelsior 3:0; VSV. — DWS. 3:3; Ajax — DFC. 5:0; HAD. — VUC. 2:1; KFC. gegen Sparta 1:0. 2. Abteilung: Nt Gooi — DHC. 2:2; EVV. gegen Fijenoord 1:0; Xerxes — Stormvogel 1:0; Harlem gegen Blau-Wit 2:0. 3. Abteilung: NEC. — PEC. 0:0; Wageningen — AGOVV. 0:2; Dubantia — Enschede 2:2; Go Ahead — Hengelo 1:1; ZAC. — Heracles 1:0. 4. Abteilung: NAC. — Longa 3:2; NAOD. — PSV. 2:4; Roermont — RVV. 3:4; Eindhoven — Bleyerheide 3:1; MVV. gegen W II 3:1. 5. Abteilung: Leenwarden — Hoogezand 1:1; GVAV. — Sneek 6:0; Velocitas — Heerenveen 2:0; HSC. — Achilles 7:1; Veendam — Be Quick 1:2.

Europameister Kölblin schlug Norman Baines

Sportlich gute Einleitung der Berliner Box-Kampfzeit

Mit rund 8000 Zuschauern hatte die erste Berliner Veranstaltung der Wintersaison in der Deutschlandhalle nicht ganz den erwarteten Publikumserfolg. Immerhin gestaltete sich die Kampfzeit-Eröffnung zu einem befriedigenden Erfolg, da die Kämpfe durchweg einen spannenden Verlauf nahmen. Im Mittelpunkt des Abends stand der Kampf unseres Europameisters im Schwergewichtsboxen, Arno Kölblin, der nach einer prächtigen Leistung gegen den Engländer Norman Baines einen verdienten Punktsieg davontrug und für seine kommenden, größeren Aufgaben bestens gerüstet scheint.

Harten und pausenlosen Schlagwechsel brachte der einleitende Kampf zwischen Luxemburgs Halbschwergewichtsmeister Emile Konter und dem Berliner Leonhard Marohn. Konter errang als körperlich stärkerer und erfahrenerer Boxer einen knappen, aber verdienten Punktsieg, obwohl er in der sechsten und letzten Runde schwer nehmen mußte.

Der Solinger Schwergewichtler Erwin Klein wußte trotz eines Mehrgewichtes von 15 Pfund mit dem erst 19jährigen, hochgeschossenen Engländer Kirby nicht viel anzufangen. Der junge Engländer führte allzu schulmäßiges Boxen vor, wirkte im Schlagansatz zu langsam und steif und hatte von der ersten Runde an keine Chance. Der Rheinländer, der wieder einmal ganze Serien in die Luft schlug, gewann hoch nach Punkten, doch hinterließ er keinen Eindruck.

Völlig unter Form und voller Hemmungen trat der Münchener Schwergewichtler Kurt Haymann gegen den Engländer Bill Wainwright an. Der Bayer wurde auf der ersten Hälfte der zehn Runden mit wuchtigen Haken und steifen Geraden schwer eingedeckt. Haymann traute sich nicht, seine Rechte einzusetzen und selbst die Führung zu übernehmen, obwohl der Engländer am Kopf nicht allzu viel vertragen konnte. Haymann verlor hoch und verdient nach Punkten.

Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich der deutsche Europameister im Schwergewicht Arno Kölblin (Plauen) und der Engländer Norman Baines. Kölblin zeigte sich weiter verbessert und errang als technisch weitaus reiferer Boxer einen hohen Punktsieg. Von der ersten Runde an kämpfte der früher etwas zaudernde Vogtländer recht entschlossen. Energisch und beherzt trieb er seinen mit 203 um 13 Pfund schwereren Gegner, punktete mit seiner starken, auf die Dauer vernichtenden Linken als Stopper und Ger[illegible] um den harten, für sein Gewicht überaus wendigen und im Nahkampf äußerst gefährlichen Briten mit wuchtigen Rechten am Kopf zu öffnen. Wenn Kölblin sich mit einem klaren Punktsieg begnügen mußte, so lag das weniger an seiner Leistung, als an der erstaunlichen Härte und wirklichen Qualität seines Gegners.

Ganz nach dem Geschmack der Zuschauer war der Schlußkampf zwischen dem deutschen Bantamgewichtsmeister Werner Riethdorf (Berlin) und dem belgischen Federgewichtler Jeff Aerts. Der schlagstärkere und flinkere Riethdorf errang klare Vorteile und siegte hoch nach Punkten.

Hoher deutscher Handball-Sieg

Schwedens Handballer 21:6 geschlagen

In Göteborg trat Deutschlands sieggewohnte Handballmannschaft gegen Schwedens Nationalelf. Zwar hatte man an einem klaren deutschen Erfolg nicht gezweifelt, aber mit 21:6 (12:5) fiel der Sieg doch über Erwarten hoch aus. Schon die Halbzeitführung unserer Mannschaft ließ die 2500 Zuschauer, die dem Kampf beiwohnten, erkennen, daß gegen diesen Gegner kein Kraut gewachsen war. Die deutsche Mannschaft war in prächtiger Spiellaune, kombinierte schnell und genau und war taktisch den Gegnern weit überlegen. Die technische Vollkommenheit ihres Spiels riß die Zuschauer immer wieder zu Beifallsstürmen hin. Das gute Wetter begünstigte das deutsche Spiel, und der großartige Triumph bewies, daß die im Hallenhandball so starken Schweden im Feldhandball noch manches zu lernen haben. Die Mannschaft, die vor kurzem noch Dänemark mit 8:4 Toren schlug, setzte sich fast ausschließlich aus Spielern der Stadt Göteburg zusammen und versuchte immer wieder, mit ihren Lehrmeistern Schritt zu halten, scheiterte aber an der unüberwindlichen deutschen Hintermannschaft. Die erfolgreichsten Stürmer waren Zimmermann, der als Rechtsaußen acht Tore erzielte, und der Halbrechte Spengler mit fünf Erfolgen.

Deutsche Rudersiege in Holland

Am Sonntag wurde auf der Boschbahn bei Amsterdam eine Ruderregatta abgewickelt, an der auch zahlreiche Boote aus Deutschland beteiligt waren. Leider beeinträchtigte das schlechte Wetter die Leistungen der Teilnehmer ganz wesentlich, und teilweise mußten die Rennen bei strömendem Regen ausgefahren werden. Das Hauptrennen ging im Senior-Einer um den Holland-Becher. Zu diesem Wettbewerb lagen nur die Meldungen von zwei deutschen Booten vor, von denen der Akademische RC Rhenus Bonn mit Broockmann in 9:05,4 Minuten mit vier Längen vor dem Kölner RV 77 (Schneider) zum Siege kam. Im Junioren-Einer A und B gab es jeweils einen österreichischen Sieg, beidemale durch Binder vom RV Wiking Linz (Donau); im Junioren-Einer A wurde MRC Rhenus Bonn (Brast) Zweiter, im Junioren-Einer B belegte der Kölner RV 77 durch Meuser den zweiten Platz. Einen weiteren deutschen Erfolg buchte im Achter die Frankfurter RG Germania. Leider ging gerade während dieses Rennens ein heftiger Regen nieder; trotzdem erreichten die in schönem Stil rudernden Frankfurter 6:49 Minuten und verwiesen Amstel Amsterdam um vier Längen auf den zweiten Platz.

Corrida siegt im Preis der Reichshauptstadt

Sturmvogel Zweiter vor Amerina

Zu einem glanzvollen Tag gestaltete sich das 70jährige Jubiläum der bedeutendsten deutschen Flachrennen zu Hoppegarten, die mit der erstmaligen Entscheidung des Großen Preises der Reichshauptstadt einen neuen Höhepunkt erlebte. Bei hellstem Sonnenschein machte die Anlage mit den vielen hohen Masten mit den langen Fahnen in den Farben der am Großen Preis beteiligten Ställe, in deren Mitte die Stadtfahne Berlins alles überragte, einen herrlichen Eindruck. 70 Jahre Hoppegarten — 700 Jahre Berlin, zwei Jubiläen, die etwas bedeuten.

Der Start gelang auf Anhieb. Vatelor, Cousine und Iniga Isolani standen innen, Sturmvogel, Wahnfried und Corrida auf den Außenplätzen. Die Bänder schnellten hoch und schon hatte der Kampf über die 2400 Meter begonnen. Die Waldfrieder Blasius und Graviter stürmten nach vorne, aber noch schneller war Amerina, die im Bogen die Führung übernahm. Auf den letzten Plätzen sah man Wahnfried Corrida und Atis. Fast unverändert ging es die Gegenseite entlang. Zu Beginn des Bogens begann Corrida aufzurücken und erschien beim Einbiegen in die Gerade bereits im Vordertreffen. Graviter und Blasius fielen langsam zurück, dafür tauchte — Sturmvogel — vielleicht etwas zu früh — auf und ging an Amerina vorbei. Schon jubelte man dem Schlenderhaner zu, Jockey Streit ritt den Hengst energisch nach Hause, als auf der Außenseite die französische Stute Corrida Schritt für Schritt näherrückte. 100 Meter vor dem Ziel war sie gleichauf mit Sturmvogel und gewann dann noch leicht, während Amerina nach Kampf den dritten Platz behauptete vor dem überraschend gut gelaufenen Abendfrieden, Blasius und Cousine. Frankreichs beste Stute hatte den letzten der drei großen Hunderttausender gewonnen, und ehrlicher Beifall umbrauste bei der Rückkehr zur Wage seinen erfolgreichen Jockey C. Elliott.

1. Rennen: 1. Waldfriedś Marlise (Pförtke); 2. Calitea; 3. Leibhusar. Ferner: Pommernherzog, Idomineus, Albratos. Sieg 18, Platz 13, 24. EW: 84.

2. Rennen: 1. Waldfriedś Majoran (Held); 2. Geisha; 3. Ariadne; 4. Vineta. Ferner: Orotava, Saprisfi, Pons, Lenz, Schnitterin, Immerdein, Talfahrt, Maiandacht, Prinzeß Chimay. Sieg 105, Platz 13, 11, 13, 16. EW: 188.

3. Rennen: 1. Prausts Poet's Fancy (Winzenz); 2. Seine Hoheit; 3. Makrone; 4. Paderborn. Ferner: Harewood, Lampadius, Belle Amie, Odin, Taifun, Marsch-Marsch, Irma. Sieg 195, Platz 32, 25, 15, 45. EW: 2156.

4. Rennen: 1. Graditz Liebesgabe (Zehmisch); 2. Jaromir; 3. Zeit vergeht. Ferner: Grimbarts Bruder, Guardi, Nobelpreis, Orgelton, Biene. Sieg 17, Platz 12, 14, 13. EW: 48.

5. Rennen: 1. Boussacs Corrida (Elliot); 2. Sturmvogel; 3. Amerina; 4. Abendfrieden. Ferner: Valellor, Blinzen, Wahnfried, Graviter, Blasius, Cousine, Iniga Isolani, Atis. Sieg 30, Platz 13, 15, 14, 28. EW: 220

6. Rennen: 1. Waldfriedś Fidelitas (Held); 2. Feurige; 3. Milo; 4. Kameradschaftler. Ferner: Heimfahrt, Landmädel, Hanseat, Ideolog, Hadrian, Humbert. Sieg 36, Platz 13, 15, 33, 24. EW: 148.

7. Rennen: 1. Krietes Feuerbarbe (Zehmisch); 2. Burns; 3. Liguster; 4. Nautikus. Ferner: Wilderer, Erntedank, Feuereifer, Pharaon, Glücksstern, Serenade, Parhelios. Sieg 35, Platz 11, 24, 15, 18. EW: 368.

8. Rennen: 1. Mydlingshovens Geradeaus (M. Schmidt); 2. Matthias; 3. Aktinie. Ferner: Pompejus, Mark Aurel, Sennhütte, Yorrick, Pontifex, Pollux. Sieg 94, Platz 38, 16, 13. EW: 824.

Rennen zu Krefeld

1. Rennen: 1. Immelmanns Staatspreis (Wengel); 2. Staatsoper; 3. Verafina. Sieg 36. EW: 80.

2. Rennen: 1. Ohlmeiers Gnom (Broda); 2. Unic; 3. Xerxes. Ferner: Rheinlandmädel, Robinson, Skeptic, Martini, Rosenrot. Sieg 41, Platz 19, 13, 30. EW: 86.

3. Rennen: 1. Freimissens Wolkenflug (Zachmeier); 2. Perbellina; 3. Morgenluft. Ferner: Prasser, Chevalier, Argliſt, Chinafeuer, Maharon. Sieg 47, Platz 16, 14, 13. EW: 284.

4. Rennen: 1. Ebbeslohs Elritzling (Zachmeier); 2. Palastherold; 3. Laurus. Ferner: Ebro, Trollius, Sonnenfalter, Mario. Sieg 107, Platz 25, 20, 37. EW: 650.

5. Rennen: 1. Gabriels Lebensart (Hochstein); 2. Gängerin; 3. Erlkönig 2. Ferner: Musca, Kurzer Kopf, Bärbel, Ancona. Sieg 19, Platz 12, 14, 14. EW: 146.

6. Rennen: 1. Dillmanns Mithra (Buge); 2. Gildetraut; 3. Stobno; 4. Kukuruz. Ferner: Manzanares, Natango, Sarafan, Laufpaß, Irmgard, Winneton. Sieg 62, Platz 22, 16, 19, 15. EW: 378.

7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Röthers Debatte (Buge); 2. Heidekönig; 3. Maktonia. Ferner: Kohinor, Baoul, Fechter, Asti. Sieg 41, Platz 11, 11, 13. EW: 80.

2. Abteilung: 1. Eichholz Thuribert (Wermann); 2. Orchilles; 3. Mauser. Ferner: Preisträger, Osterluzei, Aviatik, Veedol, P. P. Sieg 56, Platz 21, 16, 26. EW: 198.

Rennen zu Leipzig

1. Rennen: 1. Donaus Valnda (Eichler); 2. Königskerze; 3. Präsent; 4. Storta. Ferner: Dattler, Oktaviana, Rebitta, Imme, Conwallaria. Sieg 258, Platz 38, 17, 18, 20. EW: 1372.

2. Rennen: 1. Schmidts Hansakind (Flint); 2. Boreas; 3. Aehre; 4. Rheinländer. Ferner: Lachendes Leben, Corsica, Stammesflagge, Legionär, Wunschlos, Fidibus. Sieg 78, Platz 12, 13, 14, 12. EW: 680.

3. Rennen: 1. Friedrichs Grog (Unterholzer); 2. Huao Droop; 3. Rosaly Alcanda. Ferner: Marso, Hebe, Enthusiast, Makalle, Lorenz. Sieg 33, Platz 16, 21, 43. EW: 224.

4. Rennen: 1. Steinecks Einfall (Ludwig); 2. Prinzenweg; 3. Schneekönigin. Ferner: Fra Diavolo, Saarkampf, Feuerwarte, Mairose, Mawall. Sieg 38, Platz 16, 14, 12. EW: 100.

5. Rennen: 1. Wodemayers Lufthauch (Zimmermann); 2. Dreiläufer; 3. Feldsoldat; 4. Feldschwert. Ferner: Kriegsflamme, Ahnherr, Volmar, Horrido, Ratsherr, Mangold, Linerusta. Sieg 72, Platz 15, 16, 13, 26. EW: 300

6. Rennen: 1. Hüners Tubaner (Frau Blume); 2. Arabba; 3. Hut ab. Ferner: Paramour, Fruttina, Walthari, Ica, Bergamotte, Baba. Sieg 26, Platz 13, 22, 14. EW: 312.

7. Rennen: 1. Schwickerts Jagdsprung (Eichler); 2. Jodland; 3. Schwertlilie; 4. Marna. Ferner: Pesne, Traumland, Kriegsflagge, Friedenau, Meisterflöte, Vorwärts. Sieg 160, Platz 26, 15, 19, 15. EW: 772.

8. Rennen: 1. Gaidas Inländer (Dolff); 2. Günstling; 3. Pyramide; 4. Felsenlicht. Ferner: Veilchen, Juist, Jobst, Cornelia, Amati, Aufstieg. Sieg 211, Platz 45, 52, 52, 17. EW: 2728.

Rennen zu Longchamp

1. Rennen: 1. Doumens Générality (Ledoux); 2. Mistanflute II; 3. Chez Gaby. Ferner: Magic Grey, Joviale Année, Nostia. Sieg 57; Platz 28, 18.

2. Rennen: 1. Granards Chavallino (Duforez); 2. Forglove; 3. Tranquil. Ferner: Dauphin, Azamath, Kerfany, Delphinos, Bisontoun, Terre Rose, Révocation, Ferrara, Glycine. Sieg 38; Platz 19, 20, 53.

3. Rennen: 1. Rothschilds Gonfalonier (Bouillon); 2. Le Duc; 3. Trapolin. Ferner: Chuchoteur, Gisla, Sirtam, Blue Bell III, Physalis, Arkina II, Athalaric. Sieg 35; Platz 16, 34, 94.

4. Rennen: 1. Rothschilds Tonnele (Bouillon); 2. En Fraude; 3. Sylvaniro. Ferner: Colette Baudoche, Nica, Pais des Dames, Fulrie, Arethuse. Sieg 32; Platz 16, 18, 30.

5. Rennen: 1. Lazards Love Secret (Brethes); 2. Cor Fleuri; 3. Lilac Time. Ferner: Roi Chevalier, Michel Ange, Fond d'or, Blonde Helene, Empretta, Tonkette. Sieg 88; Platz 19, 18, 20.

6. Rennen: 1. Proppers Cour d'Honneur (Rabbe); 2. Gay Recruit; 3. Verjus. Ferner: Samy, Lavardac, Parsifal, Allusion, Junta Plauca, Nymph, Aldobrandini, Belleau, Miß Kopi, Tautour, Sequana, Sweet Miß. Sieg 141; Platz 37, 64, 13.

Unsere Voraussagen

Am Montag in Maisons Laffitte

1. Rennen: Quibole — Cherimette
2. Rennen: Tribulum — Mirosa
3. Rennen: Samglot — Fazulbhai
4. Rennen: Stall Wertheimer — La Rebourfiere
5. Rennen: Stall Rothschild — Mubarak
6. Rennen: Limac — Skylight
7. Rennen: Sabiya — Clain.

Im Zahlenspiegel

Gau Westfalen:

Meisterschaftsspiele:

SV Höntrop — SpVg Röhlinghausen	1:2 (0:1)
Arminia Marten — Hüsten 09	1:1 (0:0)
SV Rotthausen — Westfalia Herne	1:4 (1:3)

Pokalspiel:

Schalke 04 — Rot-Weiß Oberhausen	2:1 (2:1)

Tabelle:

Westfalia Herne	3	2	0	1	6:3	4—2
SuS Hüsten 09	2	1	1	0	5:1	3—1
Arminia Marten	3	1	1	1	6:4	3—3
Borussia Dortmund	1	1	0	0	1:0	2—0
SpVg Herten	1	1	0	0	4:1	2—0
SpVg Röhlinghausen	1	1	0	0	2:1	2—0
SV Höntrop	3	1	0	2	3:7	2—4
FC Schalke 04	0	0	0	0	0:0	——
Germania Bochum	1	0	0	1	1:4	0—2
SV Rotthausen	3	0	0	3	3:10	0—6

Gau Niederrhein:

Meisterschaftsspiele:

Schwarz-Weiß Essen — BV Altenessen	5:3 (3:0)
Union Hamborn — Hamborn 07	1:1 (1:0)
Duisburg 99 — VfL Benrath	2:1 (1:1)
SSV Wuppertal — Turu Düsseldorf	2:0 (1:0)

Pokalspiel:

Duisburg 08 — VfB Mühlburg	1:0 (0:0)

Tabelle:

Schwarz-Weiß Essen	3	3	0	0	9:4	6—0
Duisburg 99	2	2	0	0	4:1	4—0
SSV Wuppertal	2	1	1	0	4:2	3—1
Turu Düsseldorf	3	1	1	1	3:4	3—3
VfL Benrath	3	1	0	2	5:6	2—4
Hamborn 07	3	0	2	1	3:4	2—4
Union Hamborn	3	0	2	1	3:5	2—4
BV Altenessen	2	0	1	1	5:7	1—3
Rot-Weiß Oberhausen	2	0	1	1	1:3	1—3
Fortuna Düsseldorf	1	0	0	1	0:1	0—2

Gau Mittelrhein:

Meisterschaftsspiele:

VfL Köln 99 — Kölner BC	4:1 (1:1)
Alemannia Aachen — Rhenania Würselen	1:1 (0:0)

Tabelle:

SpVg Sülz 07	2	2	0	0	4:1	4—0
Alemannia Aachen	2	1	1	0	5:1	3—1
SV Beuel	2	1	1	0	3:2	3—1
Mülheimer SV	2	1	1	0	5:4	3—1
VfL Köln 99	3	1	1	1	8:6	3—3
Rhenania Würselen	3	1	1	1	4:4	3—3
VfR Köln	2	1	0	1	3:3	2—2
Bonner FV	2	0	1	1	2:3	1—3
Tura Bonn	1	0	0	1	1:2	0—2
Kölner BC	3	0	0	3	1:10	0—6

1000 Teilnehmer beim Bergfest in Querenburg

Trotz Regens auch gute Leistungen – Bergfestsieger: Bergmann, Thöne, Frl. Schulze

Am Sonntag wurde zum zweiten Male in Bochum-Querenburg das Bergfest des Kreises Bochum durchgeführt. Obwohl die Witterungsverhältnisse nicht günstig waren, hatten sich in der Frühe doch etwa 1000 Wettkämpfer und Kämpferinnen auf dem Sportplatz an der Buscheystraße eingefunden, um an den Dreikämpfen teilzunehmen.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreissportwarts Schmidt sowie des Kreisfachwarts für Leichtathletik, Buhr, setzte der Wettkampfbetrieb ein. Wenn auch durch den Regen, der die letzten Tage niedergegangen war, die Lauf-, Sprung- und Wurfbahnen stark mitgenommen waren, so tat das der Stimmung der Wettkämpfer keinen Abbruch. In der Hauptklasse der Männer gab es einen Doppelsieg durch Paul Bergmann (Sportgem. SS Bochum) und Fritz Thöne (Herner Tkl.), die beide je 56 P. erreichten. Zweiter wurde Karl Zeiger (Bochum 48) mit 54 P., während Wilh. Hobel (Sportgem. SS) und Arnold Vogt (Edelstahlwerke) mit je 58 P. den dritten Platz belegten. Den Hauptkampf der Frauen gewann Erni Schulze (Herner Tkl.) mit 74 P. vor Agnes Dahmen (TV Brenschede) mit 69 P. Erfreulich war, daß auch der Nachwuchs mit seinen Leistungen nicht zurückblieb. So durchliefen Berend (Herner Tkl.) und Henkemeier (Tura Werne) die 100 m in 11,3; außerdem erreichte Behrend im Weitsprung 6,50 m, während Hilche die Kugel 13 m stieß. Sämtliche Mehrkämpfe konnten noch soeben unter Dach und Fach gebracht werden, dann aber setzte heftiger Regen ein, der mehrere Stunden währte. Als endlich das Wetter wieder besser wurde und die Sonne zum Durchbruch kam, konnten auch die Einzel- und Mannschaftskämpfe störungslos abgewickelt werden. Den Sieg im 100-m-Lauf der Männer holte sich Frank (Westfalia Herne) in 11,2 Sek. vor Teige (Eintr. Dortmund) in 11,4 Sek. Im 3000-m-Lauf der Männer siegte unangefochten Kutzer (Tura Hattingen), der auch den 1500-m-Lauf an sich brachte. Einen scharfen Kampf gab es in der 4mal 100-m-Staffel zwischen der Sportgem. SS und dem Herner Tkl., die schließlich die SS mit 46,4 Sek. knapp für sich entschieden. Die 3mal 1000-m-Staffel fiel an die Edelstahlwerke Bochum. Das Mannschaftskugelstoßen der Männer gewann TV Bochum 48 mit 62,24 m, der mit 27,20 m auch die besten Leistungen im Mannschaftssteinstoßen erzielte. Der Mannschaftshochsprung wurde eine Beute der SS mit 6,25 m, während der Mannschaftshochsprung der Frauen vom Herner Tkl. mit 5,25 m gewonnen wurde. In der abschließenden Vereinsstaffel, bei der von den beteiligten Vereinen je 14 Läufer einzusetzen waren, siegten die Deutschen Edelstahlwerke Dortmund vor dem Herner Tkl. und Jahn Querenburg.

Die Ergebnisse der Einzelkämpfe:

3000 m: 1. **Kutzer, Tura** Hattingen, 10:16, 2. A. Bickmann, Polizei Bochum, 11:4, 3. Balsterholdt, TV Julia Baukau, 11:11 Min.

3000 m, Jgd. 1921-22: 1. Karrasch, Jahn Querenburg, 9:56, 2. E. **Holzhauer**, Edelstahlw. Boch., 10:20, 3. **Friedhoff, Jahn** Querenb., 10:39. — Jgd. 1919-20: 1. H. **Ruhfuß, Prinz-Regent**, 9:54, 2. Kuhl, Polizei Bochum, 10:1, 3. Nix, Edelstahlw. Dortm., 10:7 Min.

4mal 100 m, weibl. Jgd.: 1. Edelstahlw. Dortm. 56,8, 2. Jahn Querenburg 57,5, 3. Tkl. Herne 57,5.

Mannschaftshochsprung, Männer, 4 Teilnehmer: 1. **Sportgem. SS** 6,25 m, 2. Tura Werne 6,05 m, 3. **Edelstahlw. Bochum** 5,70 m.

4mal 100 m, männl. Jgd. 1921-22: 1. Herner Tkl. 49,6, 2. TuS Engelsburg 49,8, 3. Minister Stein 50,2.

Mannschafts-Steinstoßen, Aeltere, 4 Teilnehmer: 1. TV Bochum 48 27,20 m, 2. Westfalia Herne 25,65.

4mal 100 m, männl. Jgd., 1919-20: 1. Edelstahlw. Dtm. 48,4, 2. Herner Tkl. 48,6, 3. Prinz-Regent 49,5.

4mal 100 m, Männer: 1. Sportgem. SS 46,4, 2. Herner Tkl. 46,6, 3. Edelstahlw. Dortm. 48,4.

1500 m: 1. Kutzer, Tura Hatt., 4:33,6 Min., 2. P. Fischer, Bergen-Hiltrop, 4:34,5, 3. Möller, Sportgem. SS 4:43,8 Min.

Hochsprung, weibl. Jgd.: 1. Brune, Jahn Querenburg, 1,35, 2. Heidemann, Jahn Querenb., 1,30, 3. Heindorf, TV Weitmar 82, 1,20 m.

3mal 1000 m: 1. Edelstahlw. Bochum 8:53,4 Min., 2. Edelstahlw. Dortm. 8:54,6, 3. Bergen-Hiltrop 8:56.

Mannschafts-Hochsprung, Frauen, 4 Teilnehmer: 1. Herner Tkl. 5,25 m, 2. TV Bochum 48 4,85 m.

Mannschafts-Kugelstoßen, Männer, 6 Teilnehmer: 1. TV Bochum 48 62,24 m, 2. Sportgem. SS 62,06 m.

4mal 75-m-Pendelstaffel, Männer, 1905-1899: 1. Westfalia 04 Herne 61 Sek., 2. Post-SV Boch. 61,4.

Schleuderballwerfen: 1. Schulze, Herner Tkl., 39,8 m, 2. Markert, TV Wanne, 39,4 m, 3. Brune, Jahn Querenburg, 38,9 m.

100-m-Lauf, männl. Jgd., 1919-20: 1. Kewitz, SS, 11,2 Sek., 2. Behrendt, Herner Tkl., 11,9, 3. Buttler, Edelstahlw. Dortm., 12,1.

100-m-Lauf, männl. Jgd., 1921-22: 1. Wessel, Herner Tkl., 11,9, 2. Siebert, Edelstahlw. Dortm., 11,9, 3. Senzik, Bochum 48, 12,1.

100-m-Lauf, Männer: 1. Frank, Westf. 04 Herne, 11,2, 2. Telge, Eintracht Dortm., 11,4, 3. Kittel und Thöne, Herner Tkl., je 11,5.

Vereinsstaffel, 14 Teiln.: 1. Edelstahlw. Dortm. 5:49,8, 2. Herner Tkl., 5:56,6, 3. Jahn Querenburg 5:57,2 Min.

Einen Auszug aus der Siegerliste der Mehrkämpfe veröffentlichen wir morgen.

Germania Bochum verlor zu hoch

Das Pokalspiel gegen den BSV 92 in Berlin

Berliner SV 92 — Germania Bochum 3:0 (2:0)

Mit den besten Wünschen entließ am Samstag früh eine kleine Gemeinde die Expedition der Germanen vom Bochumer Hauptbahnhof. Die Fahrt verlief glatt. In den Nachmittagsstunden langte man in Berlin an, wo sich die Spieler und die gleiche Anzahl von Schlachtenbummlern den ersten Teil des leichtathletischen Länderkampfes gegen Schweden nicht entgehen ließen. Abends hieß es dann für die Aktiven, früh ins Bett zu gehen.

Das Spiel am Sonntag nachmittag auf dem Platze des BSV 92 am Hohenzollerndamm in Charlottenburg hatte nur 2000 Besucher angezogen, erklärlich, da sportlich an diesem Nachmittag in Berlin sehr viel los war. Im nicht weit entfernten Olympia-Stadion wurde der Länderkampf zu Ende geführt, weiter erschien das Pokalspiel Tennis-Borussias gegen den Dresdner SC den Berlinern wertvoller, und dann fanden weiter die üblichen Punktespiele der Fußballer statt, in Hoppegarten erlebten Zehntausende den Großen Preis der Reichshauptstadt und auf der Olympiabahn fanden Radrennen statt. Das war selbst für die Millionenstadt Berlin zu viel.

Die Bochumer liefen in der ungewohnten Umgebung und nach der weiten Reise nicht zu ihrer Bestform auf. Ferner machte sich die Ersatzeinstellung für den Torwart bemerkbar, wenngleich Kurzich tat, was er tun konnte. Den größten Vorteil hatten die Reichshauptstädter in der körperlichen Ueberlegenheit ihrer Deckung, sie stellte den gegnerischen Sturm vor eine sehr schwere Aufgabe, und Germania konnte sie trotz mancher schöner Gelegenheiten nicht lösen. Andererseits hatte der Berliner Sturm durch die Einstellung Appels eine Verstärkung erfahren, die sich auch rein spielerisch bemerkbar machte. Das Kombinationsspiel des BSV lief besser als das der Bochumer. Trotzdem spielten die Gäste einen achtbaren Fußball und das Ergebnis wird dem Verlauf der Ereignisse auf dem Platz nicht gerecht, denn die Germanen waren nicht um drei Tore schlechter, der eine oder andere Gegentreffer wäre jedenfalls gerechter gewesen.

Vor der Pause hatten die Berliner gewisse Vorteile, Germania leistete jedoch heftigen Widerstand, mußte indessen gegen Ende der ersten Hälfte, in der 38. und 41. Minute durch den Halbrechten Morocutti zwei Tore hinnehmen. Den dritten Treffer schoß der Mittelstürmer spielende Appel Mitte des zweiten Spielabschnittes. Die überragenden Spieler der Bochumer Mannschaft waren Kölling und Schneider.

Zweite Niederlage Höntrops

SV Höntrop — SpVg Röhlinghausen 1:2 (0:1)

Der Gauliganeuling Röhlinghausen konnte seinen Start in der höchsten Klasse recht erfolgreich gestalten. Hierbei kam den Gästen aber der Umstand zugute, daß die Höntroper auch in diesem Spiel auf Stein, Ochs und Jost verzichten mußten. Die Gastgeber waren daher gezwungen, ihren sonstigen linken Läufer Reinke mit dem Mittelläuferposten zu betrauen und für ihn Haverkamp spielen zu lassen.

Die Gastgeber rissen sofort die Initiative an sich. Ihr körperlich kleiner und schwacher, dafür umso wendiger Sturm machte sofort der Hintermannschaft der Gäste schwer zu schaffen. Jedoch zeigte es sich, daß deren Verteidigung ihre körperlichen Vorteile wahrzunehmen wußte. Da sich der Mittelläufer der Gäste immer hinten aufhielt, war es nicht verwunderlich, daß sie vorerst nur zu vereinzelten Vorstößen kamen, die aber recht gefährlich waren. Bei einem dieser Vorstöße konnte Timpert 1 den Ball nicht mehr ganz erreichen. Der Linksaußen Nowitzki 1 paßte schön zur Mitte, wo der Halbrechte Piwoda freistehend und unhaltbar in der 12. Minute einschießen konnte. Die Gastgeber waren auch weiterhin leicht im Vorteil, jedoch fehlte dem Sturm verschiedentlich die Unterstützung seitens der Läuferreihe. Zwei Minuten vor der Halbzeit ließ der Gästelinksaußen, nachdem die Verteidigung überspielt war, freistehend eine sichere Sache aus und im Gegenangriff konnte Höppner gleichfalls freistehend den Ball nicht an dem herausgelaufenen und sich werfenden Torwart vorbeibringen.

Auch nach der Pause lag Höntrop sofort wieder im Angriff, sogar Timpert 1 sah man mit vorn. In der 11. Minute konnte endlich Knust auf Flanke von Timpert 2 in feiner Manier den längst verdienten Ausgleich erzielen. Die Gastgeber waren auch weiterhin meist die Angreifer, dabei wurde die Deckung etwas vernachlässigt, was sich bald rächen sollte. Der Linksaußen der Gäste gab, ehe Timpert 1 eingreifen konnte, den Ball hoch vors Tor, wo Piwoda ihn mit dem Kopf ins Tor lenkte. Für die Gastgeber war dieser Erfolg das Zeichen zum Generalangriff. Timpert 1 ging in den Sturm. Röhlinghausens Torwart Verlau hatte oft Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Einige Ecken erzielten die Höntroper, nicht aber den Ausgleich. — Schiedsrichter Welsch-Siegen leitete sehr korrekt. Von den Spielern gefielen bei den Gästen am besten der Torwart und linker Verteidiger, während Höntrops Gesamtleistung trotz der Ersatzleute nicht schlecht war.

SC Dahlhausen übernimmt die Führung

Die ersten Punkte für Preußen und TuS Bochum

Da der Tabellenführer MBV Linden in Gruppe Bochum der Bezirksklasse spielfrei war, mußte die Tabellenführung wechseln, sofern eine der übrigen Spitzenmannschaften siegreich blieb. Das besorgte der SC Dahlhausen, der sich bei dem Neuling Witten 07 durch ein knappes 2:1 die Punkte holte, die ihm die Führung einbringen. Mit ihren ersten Siegen warteten die Bochumer Preußen und der TuS auf. Erstere gewannen das Spiel auf eigenem Platz gegen Witten 92 überraschend hoch mit 5:1 und der TuS hatte mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft alle Mühe, den Neuling Polizei-SV mit dem knappsten aller Ergebnisse zu bezwingen. Heiß ging es in dem Ortstreffen zwischen Westfalia Bochum und der TG B.-Ehrenfeld her, das schließlich mit 3:3 einen unentschiedenen Ausgang nahm.

Westfalia Bochum — TG B.-Ehrenfeld 3:3
Ber. Preußen 07 Bochum — Witten 92 5:1
TuS Bochum — Polizei-SV Bochum 1:0
Witten 07 — SC Dahlhausen 1:2

*

Die Tabelle:

SC Dahlhausen	3	2	1	0	4:2	5:1
MBV Linden	2	2	0	0	3:1	4:0
TG B.-Ehrenfeld	3	1	2	0	7:4	4:2
SpGem. Wattenscheid	1	1	0	0	3:2	2:0
TuS Bochum	2	1	0	1	3:3	2:2
Ber. Preußen 07 Bochum	3	1	0	2	6:4	2:4
Witten 92	3	1	0	2	4:8	2:4
Westfalia Bochum	2	0	0	1	5:6	1:3
Polizei-SV Bochum	1	0	0	1	0:1	0:2
Witten 07	2	0	0	2	1:5	0:4

Ein zu hartes Lokaltreffen

Gerechtes Unentschieden vor 2000 Zuschauern

Westfalia Bochum — TG B.-Ehrenfeld 3:3 (0:2)

Auf dem Westfaliaplatze wickelte sich vor 2000 Besuchern der erwartete harte Kampf ab, in dem die Gesetze der sportlichen Fairneß nicht immer beachtet wurden. Ein zu weicher Schiedsrichter ließ manches durchgehen, das bestraft oder härter bestraft werden mußte, und es spielten sich einige Szenen ab, die die Wogen der Erregung sowohl auf dem Platz wie auf den Zuschauerrängen recht hoch gehen ließen. Das Unentschieden gibt in etwa das Stärkeverhältnis richtig wieder, was Ehrenfeld vor der Pause an Torgelegenheiten mehr hatte, holte die dann etwas besser spielende Platzmannschaft nach der Halbzeit wieder auf.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung: TG B.-Ehrenfeld: Hufer; Hagedorn, J. Hoffmann; Schmidt, Wondzinski, Brüggenthies; P. Hoffmann, Dohmann, Rufer, Höllning, Lotties. Westfalia: Stobbe; Kaufer, Lackner; Distelrath 2, Mischok, Gatza; Sandkühler, Henke, Distelrath 1, Nowak, Drengewitz.

Bei Ehrenfeld vermißte man Filipiak und Mülhaus im Sturm, beim Gegner Marten. Die Gäste legten mit großem Elan los und hatten in den ersten fünf Minuten wohl drei klare Torgelegenheiten. Eine Schlammpfütze vor dem Westfalentor und zu langes Zögern verhinderten jedoch Erfolge. Auch weiterhin gaben die Gäste den Ton an und es dauerte geraume Zeit, bis sich die Grünen zu Gegenvorstößen fanden, die zumeist Sandkühler einleitete. Im letzten Drittel war das Treffen völlig verteilt. Elf Minuten vor Schluß schoß Lotties eine Rechtsflanke ein und eine Minute später wiederholte sich diese Szene nochmals, so daß sich die Gäste bei der Pause einen schönen Vorsprung gesichert hatten. Lange konnten sie indessen davon nicht zehren, denn eine Minute nach dem Wiederanstoß kam eine Flanke des beweglichen Sandkühler zu Nowak, der mit schönem Schuß ein Tor aufholte. Das gab den Platzleuten neuen Mut und eineinhalb Minuten später stellte Nowak abermals nach einer Flanke Sandkühlers den Ausgleich her. Die Westfalen spielten nun auf Sieg und Ehrenfeld mußte stark verteidigen. Der Torwart Hufer erwies sich als ein großer Könner. Vollends zurückgedrängt wurden die Gäste, als Wondzinski geraume Zeit wegen Verletzung ausschied. Mit Glück überstanden die Gäste dann die Drangperiode des Gegners. Als Wondzinski wieder eintrat, spielten die Blauen weiter aus der Defensive heraus, ließen jedoch die gefährliche rechte Seite Westfalias immer ungedeckt. Acht Minuten vor Schluß erhielt der nach rechtsaußen gegangene Distelrath frei vor dem Tor den Ball und gegen seinen Schrägschuß war Hufer machtlos. Westfalia spielte nun ihrerseits auf Halten, ließ dem Gegner viel Bewegungsfreiheit und fünf Minuten vor Schluß glückte dem linken Läufer Brüggenthies auch der Ausgleich.

Ehrenfelds Stärke war die Hintermannschaft mit Hufer, J. Hoffmann, Wondzinski und Brüggenthies. Westfalia hatte in Sandkühler den besten Mann. Nowak erwies sich als gefährlicher Torschütze, Distelrath 2, beide Verteidiger und der Torwart Stobbe ragten sonst noch hervor. Der Schiedsrichter ließ das Spiel zu sehr laufen und griff auch nicht bei Anlässen ein, die strengstens geahndet werden müssen.

nur zu oft im Schlamm stecken und es gab viele böse Lagen für die jeweils verteidigende Mannschaft. Die gesamte Preußenhintermannschaft war gut. Im Angriff waren die beiden Außenstürmer die treibenden Kräfte. Einen großen Tag hatte der Linksaußen Reinmöller, dessen genaue Flanken der Wittener Hintermannschaft schwer zu schaffen machten. Der beste Mann der Wittener war trotz der fünf Treffer der Torwart. Schlagsicher und hart war die Verteidigung der Wittener. In der Läuferreihe spielte der rechte Mann unnötig hart und verschuldete neben mehreren Strafstößen auch zwei Elfmeterbälle. Wittens Angriff scheiterte immer wieder an der aufmerksamen Deckung der Bochumer. Der Mittelstürmer hatte kaum Gelegenheit, sich als der gefährliche Brecher zu erweisen.

Witten hatte in der ersten Hälfte die schlechte Spielseite zu verteidigen. Schon nach wenigen Minuten wurde Kalfelder unsportlich am Torschuß gehindert, und dieser Spieler schoß den Elfmeterball in die Ecke. Es entstanden sehr gefährliche Lagen vor dem Wittener Tor, die der Torwart mit einigen Glanzleistungen zunichte machte. Wittens Vorstöße waren zu kraftlos, um einen Gegentreffer zu erzielen. Erst kurz nach der Pause kam der Gast zum Ausgleich durch Fehler des Bochumer Torwarts. Döring, der nun für Zielasko als Mittelläufer Preußens spielte, leitete wuchtige Angriffe ein. Reinmöller schoß ein prachtvolles zweites Tor. Für kurze Zeit sah es aus, als ob Witten noch einmal den Ausgleich erzielen würde. Ein scharfer Schuß von Rescher als Mittelstürmer erhöhte jedoch den Vorsprung der Bochumer auf 3:1. Der Preußentorwart hielt dann einen wegen Handspiels gegebenen Elfmeter. Michniewski erhöhte dann auf 4:1 und ein weiterer Elfmeter für die Preußen, von Reinmöller geschossen, stellte das Schlußergebnis her.

Der erste Sieg des TuS

TuS Bochum — Polizei-SV Bochum 1:0 (0:0)

Auch dieses Lokaltreffen war sehr hart, hatte aber nur einige hundert Zuschauer gefunden. Der TuS trat mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft an. So spielten z. B. Gockel und Steinbeck Verteidiger und Pristulla Mittelläufer. Die Polizei zeigte in ihrem ersten Spiel schon eine ansprechende Form. Sie kämpfte mit großem Einsatz und hatte in der ersten Hälfte durchweg etwas mehr vom Kampf. Die Außenstürmer kamen jedoch nicht so recht in Schwung, andererseits lieferte der Linksaußen Gockel als Verteidiger ein ganz hervorragendes Spiel. Kurz vor der Pause hatte die Polizei eine gute Torgelegenheit, doch wurde der Ball gegen den Pfosten geschossen. — In der zweiten Hälfte setzte sich jedoch die größere Routine der Platzmannschaft durch. Sie spielte nun überlegen. Die Polizei wurde mehr und mehr in die Abwehr gedrängt, zeigte hier jedoch ganz hervorragende Leistungen, insbesondere der Torwart vereitelte sichere Torgelegenheiten. Zehn Minuten vor Schluß wurde er jedoch geschlagen. Er ließ einen von Mensti geschossenen Ball fallen, den dann Ananias verwandelte.

Handball

Wegen des Bergfestes in Querenburg kamen nur zwei Spiele in der Bochumer Bezirksklasse zum Austrag. Der Neuling Henrichshütte bewies abermals sein großes Können durch einen hohen Sieg von 8:3 über die starke Mannschaft des TV Eickel. Friesen Bochum wurde auf eigenem Platze von dem überraschend guten TK Wanne geschlagen.

TV Eickel — Henrichshütte 3:8
Friesen Bochum — TK Wanne 4:10

Preußen Wanne und SV Bochum-West

führen in der 1. Kreisklasse des Kreises Bochum

Die Spiele der Kreisklassen

Es wird den Favoriten nicht leicht gemacht, das bewies der dritte Sonntag der Meisterschaftsspielzeit. Hier und da büßten einige der starken Mannschaften Punkte ein, andere wieder hatten um knappe Siege stark zu kämpfen. In Gruppe 1 der

1. Kreisklasse

überraschte der Bochumer Phönix durch einen hohen 6:1-Sieg über Viktoria Herne, während Teutonia Riemke erwartungsgemäß in Herne gegen den BV Herne-Süd unterlag. Die übrigen Favoriten behaupteten sich, doch ist der 1:0-Sieg der Wanner Preußen im Lokalkampf gegen Reichsbahn sehr knapp.

Phönix Bochum — Viktoria Herne 6:1
BV Herne-Süd — Teutonia Riemke 5:2
Germania Herne — Fortuna Herne 3:1
Rasensport Herne — SV Sodingen 0:1
Reichsbahn Wanne — Preußen Wanne 0:1
SV Holsterhausen — Constantin Herne 1:4

Die Tabelle:

Preußen Wanne	3	3	0	0	10:3	6:0
Constantin Herne	3	3	0	0	12:5	6:0
Germania Herne	2	2	0	0	7:1	4:0
BV Herne-Süd	3	2	0	1	14:7	4:2
SV Sodingen	2	1	1	0	1:0	3:1
Phönix Bochum	3	1	1	1	6:2	3:3
Fortuna Herne	3	1	0	2	4:7	2:4
Viktoria Herne	3	1	0	2	7:13	2:4
Teutonia Riemke	3	1	0	2	5:11	2:4
Rasensport Herne	3	1	0	2	3:10	2:4
SV Holsterhausen	3	0	0	3	5:10	0:6
Reichsbahn Wanne	3	0	0	3	2:8	0:6

In der anderen Gruppe gab es einige überraschende Punkteinbußen. Nach der guten Leistung gegen Concordia hätte man nicht erwartet, daß der STV Werne von Bochum-West so hoch geschlagen werden würde. Das ist schon die zweite Niederlage der Werner. Auch der LFC Laer kam zu keinem Sieg, er mußte sich vielmehr gegen Rasensport Bochum mit einem Unentschieden begnügen. Ebenso erging es dem SC Altenbochum in Wiemelhausen gegen Concordia. Langendreer 07, TuS 26 Altenbochum und der VfB Gerthe blieben siegreich und sind weiterhin stark zu beachten.

SV Bochum-West — STV Werne 7:2
LFC Laer — Rasensport Bochum 2:2
Concordia Bochum — SC Altenbochum 2:2
VfB Gerthe — Langendreer 04 3:2
Langendreer 07 — VfB Langendreerholz 6:3
TuS 26 Altenbochum — SpSp Stiepel 5:2

Die Tabelle:

SV Bochum-West	3	2	1	0	14:4	5:1
LFC Laer	3	2	1	0	7:3	5:1
VfB Gerthe	3	2	1	0	6:4	5:1
SC Altenbochum	3	1	2	0	7:5	4:2
Langendreer 07	3	2	0	1	10:9	4:2
TuS 26 Altenbochum	2	1	1	0	6:3	3:1
Rasensport Bochum	3	0	2	1	4:5	2:4
Concordia Bochum	3	0	2	1	5:8	2:4
VfB Langendreerholz	3	0	2	1	7:10	2:4
STV Werne	3	1	0	2	8:12	2:4
Langendreer 04	2	0	0	2	3:5	0:4
SpSp Stiepel	3	0	0	3	5:12	0:6

2. Kreisklasse

Auch hier gab es verschiedene Ueberraschungen. So in Gruppe 1 die klare Niederlage von SpSp Gerthe durch den SC 19 Werne und die Harpens durch Constantin. Es spielten:

SC 19 Werne — SpSp Gerthe 3:0
STV Harpen — Constantin Bochum 1:3
TuS Bruchstraße — Hansa Herne 4:2
VfL Herne — BC Horbel 2:0
Fortuna Wanne — Schwarz-Weiß Herne 4:3
Rasensport Wanne — Wanne 1911 1:1

Besser schnitten mit zum Teil recht hohen Siegen die Favoriten in Gruppe 2 ab.

Reichsbahn-TuS — Borussia Bochum 3:2
Westfalia Weitmar — Kalthardt 7:1
TuS Carolinenglück — SV Wattenscheid 19 6:0
TuS Engelsburg — Tura Weitmar 0:0
Wattenscheid-Ost — Preußen 11 Bochum 1:3
Post-SV Bochum — Germania Querenburg abgef.

3. Kreisklasse

Hier führte sich der jüngste Vertreter, TV Friesen Bochum, gleich mit einem Siege über Post Wanne gut ein. Der andere Neuling SpGem. SS wurde von Kortum geschlagen. Die Siege des DSC 31 und des TuS Hannibal kennzeichnen die gute Form dieser Mannschaften in diesem Jahr.

SpGem. SS Bochum — SV Kortum 1:4
DSC 31 Bochum — BV Gerthe-Hiltrop 4:2
Teutonia Stiepel — TuS Hannibal 0:5
Post-SV Wanne — TV Friesen Bochum 1:3

Preußen hat doch Torschützen

Ber. Preußen 07 Bochum — Witten 92 5:1 (1:0)

Nach zwei Niederlagen warteten die Preußen auf eigenem Platze mit besseren Stürmerleistungen auf. Der aufregende und spannende Kampf, der erst in der zweiten Hälfte nach dem Seitenwechsel entschieden wurde, litt stark unter dem morastigen Boden vor dem Tor an der Eingangsseite. Hier blieb der Ball

Entdeckungsfahrt durch Deutschland

Der schiefe Turm von Mayen — Urlaub in Monreal — Die schöne, gelbe Donau

Von unserem Reiseberichterstatter Gert von Klaß

Vom Westerwald zur Eifel ist nur ein Sprung — eben über den Rhein, über Koblenz hinweg zu der Stadt, die den lieblichen Namen Mayen führt. Durch wieviel Städte bin ich nun schon hindurchgefahren, die zu längerem Aufenthalt verlockten. Tausend Eigentümlichkeiten winkten, tausend Schönheiten grüßten. Wer Zeit hat, braucht um Entdeckerfreuden nicht besorgt zu sein. Ueberall wartet das unbekannte Deutschland. Man muß nur einen Zipfel erwischen und sich dann hineinwühlen. Solch ein Zipfel ist zum Beispiel das Heimatmuseum. Fast immer läßt sich da der Faden finden der zu tieferem Verständnis der Landschaft führt. Alles ist ja organisch gewachsen, hat sich entwickelt — gestört und ungestört. Der Weg zum Verständnis der Gegenwart führt über die Vergangenheit.

Auch das liebliche Mayen muß liegen bleiben. Aber der schiefe Turm der Clemenskirche ließ sich beim besten Willen nicht übersehen. Er ist viel spaßiger als der schiefe Turm von Pisa. Es sieht aus, als ob ein Riese versucht habe, den langen, spitzen Turm abzudrehen. Aber die Kräfte langten nicht ganz, mitten im Versuch mußte er aufhören. Da blieb dieses schiefe, wie ein Korkenzieher gedrehte Gebilde zurück. Der Volksmund hat denn auch gleich gedichtet. Der Teufel selbst war es, der den Kirchturm abzudrehen versuchte. Aber er mußte zuletzt doch davon Abstand nehmen — so brav waren die Mayener! Ein listiger Jüngling hingegen in einem Mayener Papiergeschäft flüsterte mir zu, daß der Baumeister zu grünes Holz genommen habe. Da hat sich der Turm in der Sonne verzogen, wie ein neues Möbelstück, das die Zentralheizung nicht vertragen konnte.

Merkwürdig — Gegenden, Landschaften haben manchmal einen Ruf, der sich kaum mit der Wirklichkeit verträgt. Die rauhe Eifel! Sie ist gewiß nicht rauher als die meisten deutschen Mittelgebirge. Das werden die Hunderttausende, die im Laufe der Jahre zum Nürburgrennen fuhren, auch entdeckt haben. Aber solch ein Ruf ist zäh. Und so kam es, daß die Kraft durch Freude-Urlauber aus Sachsen und Schlesien sich auf alle Fälle warme Sachen sogar Pelze mit in die Eifel genommen hatten — im Hochsommer! Das erzählte mir der Ortsbürgermeister von Monreal.

Auf dieses Monreal hatte ich es abgesehen. Dort wollte ich einmal an Ort und Stelle in allen Einzelheiten den „Massenbetrieb" von „Kraft durch Freude" kennen lernen. Auf einem Berg oberhalb von Monreal wurde im Freien getanzt. Das war der Anfang. Auf der Tanzfläche aus gutem Tannenholz herrschte allerdings ein erhebliches Gedränge — das einzige, was ich sah. Es tanzte alt und jung; es fehlte nicht der Soldat mit seinem Mädel. Es herrschte ein Sprachgewirr verschiedener deutscher Dialekte. Die Kinder aus dem Dörfchen tanzten mit verblüffender Grazie. Selten sah ich so harmlose Fröhlichkeit.

Monreal hat 725 Einwohner. Die Häuser veranstalten in dem schmalen Tal ein großes Gedränge. Das dörfliche Leben spielt sich auf engstem Raum ab. Da läßt sich nichts vormachen. Aus einem Fenster lehnte eine Frau. Ihre Heimat war Sachsen. Neben ihr erschien alsbald der Kopf ihres Mädelchens, dann auch der Mann. „Uns geht es gut," sagte sie unaufgefordert. Es war ihre erste Ferienfahrt, überhaupt die erste Fahrt aus der engeren Heimat in das große unbekannte Deutschland. Eine bisher verschlossene Welt hatte sich dieser Familie aufgetan. Das wird seine Früchte tragen. Es sollte nicht vergessen werden, daß die Brutstätte alles Dünkels, aller Vorurteile die Enge ist.

Dieses Dorf müht sich wirklich um seine Urlauber. Es liegt ihm an diesem Besuch. Der Anmut der Gegend entspricht kein Reichtum. Jeder Groschen ist hier willkommen. Aber dieser Nützlichkeitsgedanke ist nicht ausschlaggebend. Eine natürliche Herzlichkeit ist hier am Werk. Wo geschieht es wohl zum zweiten Mal, was mir hier geschah — daß nämlich der Ortsbürgermeister die Straßenbeleuchtung anstellen ließ, als ich fragte, ob es nicht besser sei, in der engen, dämmrigen Gasse meinen Wagen zu beleuchten! Der Ortsbürgermeister zeigte mir auch die Quartiere für die Urlauber in den Privathäusern. Sie sprachen für sich. Es blitzte vor Sauberkeit. Später ging es dann zu den Forellenteichen. Sie liegen dicht an der großen Straße, auf der die Autos vorbeirasen, für die ein Dorf wie hunderte ist. Kein Blick von der Straße kann dieses Idyll erspähen. Um die Teiche drängen sich Obstbäume, schwer von Früchten. Ein kleines Blockhaus steht da — märchenhaft, verwunschen. Auf einem Inselchen wartet eine Bank auf Romantiker. Die Maler, die hier wiederholt Freiquartier fanden, brauchen um Motive nicht besorgt zu sein. Zwei Burgruinen liegen oberhalb des Dorfes, durch das der Erzbach rauscht. Alte Fachwerkbauten an der Löwenbrücke strahlen ihren Zauber aus. Die vier Löwen standen einst über dem Tor der Löwenburg. Eines Tages wollten die Mayener sie von der Ruine entführen, hatten sie schon heruntergeschleppt bis zur Straße. Da erschienen die Monrealer. Es gab eine fürchterliche Löwenschlacht. Die Monrealer siegten. Wie reich ist dieser eine kleine deutsche Winkel an Schönheiten, Geschichte und Geschichtchen! Alles lebt, hat seinen kräftigen Atem.



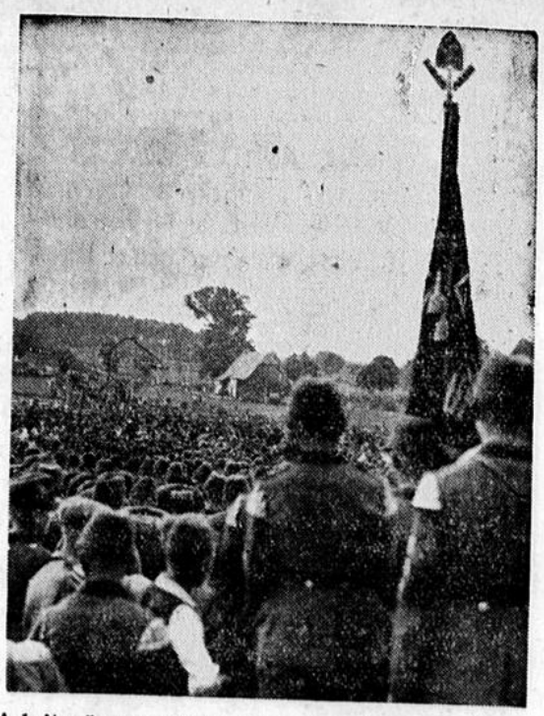
So wird die Donau eingedeicht.

Die Perle der Eifel, um einmal ein abgegriffenes Bild zu gebrauchen, ist Burg Bürresheim bei Mayen — in ihrer Gesamtwirkung mehr ein Schloß als eine Burg, wenngleich zuerst als Burg erbaut. Dieses Barockschloß ist in der Tat wie eine Perle auf den Sammet der Wälder seines Tales gesetzt. Es liegt nämlich, umgeben von hochbewaldeten Bergen, inmitten eines weltfernen Tales — dort allerdings auf einem steilen Felsen thronend. Vollkommene Schönheit entzieht sich am ehesten einer wirkungsvollen Beschreibung. Bürresheim, dessen Anfänge in das 15. Jahrhundert zurückreichen, hatte das glückliche Schicksal, nie durch Feind oder Feuer zerstört zu werden. Es wurde auch nie, dem Himmel sei Dank, von einem „Kunstverständigen" restauriert. Es liegt da in seinem selbstverständlichen Wachstum, wie die Jahrhunderte es brachten, teilweise mit seiner alten Einrichtung, die garnicht nach Museum riecht, begeistert durch die Proportionen seiner Räume, die ein frappierendes Raumgefühl verraten, und sagt über die Lebensform vergangener Jahrhunderte mehr aus als lange Abhandlungen. Als Aktualität wartet es mit den „illustrierten" Ahnentafeln der Familie von Breitbach auf, der das Schloß 400 Jahre hindurch gehörte. Jeder Ahnenforscher wird an diesen Tafeln, die neben Namen und Daten auch das Bild des Vorfahren bringen, seine helle Freude haben.

Nun schwingt die Fahrt aus in großem Bogen über Frankfurt am Main, Bamberg, Regensburg nach Straubing. Nur in Bamberg findet sich Zeit zu kurzer Rast. Der Bamberger Reiter lockt. Wieder zeigt sich, daß kein Bild die Wirklichkeit ersetzt. Nach den Bildern hatte ich mir das Standbild viel



Die Feldbahn ist die treue Begleiterin des Arbeitsmannes. Zwei Arbeitsmänner bei der Arbeit.
Foto (2): G. v. Klaß



Arbeitsmänner schufen die vor einiger Zeit eingeweihte Neusiedlung Hierlshagen. Hier sehen wir sie bei der Einweihung ihres Werkes. (Foto: Scherl)

größer vorgestellt. Nun aber entzückt die Leichtigkeit, die „blutvolle" Lebendigkeit des Steins. Man hatte mir erzählt, der Platz für dieses Monument sei wenig glücklich gewählt. Was für sonderbare Dinge man sich erzählt. Ein grandioser Gedanke, den Reiter an diesen Pfeiler aufzustellen, wo er dem Blick freigegeben, in unnahbarer Schönheit thront.

Von Regensburg bis Straubing begleitet mich die schöne blaue Donau. Aber so schön sie ist an diesem herrlichen Sommertag — blau ist sie nicht, sondern lehmgelb und trübe. Sollte auch die blaue Donau nur die Erfindung einer Dichterseele sein? Man belehrt mich eines Besseren. Früher war die Donau wirklich blau. Durch die Hochwasser des letzten Jahrzehntes aber wurde ihr granitener Grund immer mehr verschlammt und verkiest. Wie sehr, sollte ich an den Baustellen des Arbeitsdienstes im Straubinger Becken noch selber sehen.

Auf der Fahrt zu diesen Baustellen begegnete ich einem guten alten Bekannten. Er lebt noch, der brave, alte „Saupreiß". Er ist noch nicht gestorben. Auf einer der schönen bayerischen Straßen, die von überall her die kleinen Kirchen mit dem für diese Gegend typischen Zwiebelturm grüßen, kam mir eine Kolonne Hitlerjugend entgegen. Plötzlich tauchte neben ihr ein Lastwagen auf, der nicht wieder hinter die Kolonne zurückfiel, sondern neben ihr weiter fuhr. So kam es zu dieser fröhlichen Begegnung. Da standen wir nun Kühler an Kühler. Langsam marschierte die Kolonne an uns vorüber. Wir warteten verbissen. Die Minuten dehnten sich wie Gummibänder. Endlich konnte der Lastwagen wieder auf die Seite einbiegen, die er nie hätte verlassen sollen. Da nun geschah es, daß von dem Lastwagenführer wie ein Blitz jener wunderschöne, waschechte „Saupreiß" auf mich abgeschossen wurde. Das Temperament, lange genug gezügelt, hatte über den Gerechtigkeitssinn gesiegt. Was ist herzerfrischender als echtes Temperament!

Iller, Lech, Isar, Inn fließen rechts zur Donau hin, Traun, Enns, Leitha dann schließen rechts sich weiter an. Altmühl, Naab und Regen, die sind links gelegen — lernten wir in der Schule. Wären diese Flüsse nicht, dann hätte der Reichsarbeitsdienst hier nichts zu tun. Wir stehen auf einer Aussichtskanzel bei Straubing. Vor uns liegt das Donautal in seiner ganzen lieblichen Weite. Fast jedes Jahr dehnt sich hier, wo jetzt auf grünen Wiesen hingetupft Bäume dem Frieden des Sommertages nachspinnen, zur Hochwasserzeit ein riesiger See. Schuld daran tragen eben die Nebenflüsse. Bis Wörth ist die Donau eingedeicht. Hier hören die Deiche plötzlich auf. 27 000 Hektar Wiesenland sind allein in diesem Becken dem Hochwasser preisgegeben. Nun muß die Donau auch hier daran glauben, muß es sich gefallen lassen, mit dem Kiesel und Lehm eingedeicht zu werden, den große Bagger aus ihrem eigenen Grund holen. Aber irgendwo muß das Wasser dann zuletzt doch bleiben. Man fängt es in sogenannte Rückstaudämme auf. Da ist das kleine Laber-Flüßchen. Um diese Jahreszeit sieht man es kaum, aber es ist auch solch ein Schlammträger und Farbentöter. Das Laber-Flußbett wird vom Reichsarbeitsdienst zum Rückstaudamm ausgeweitet, bekommt eine Sohle von 16 Metern Breite, statt der 4 oder 5, die es jetzt hat. 13 Kilometer wird dieser Damm durch das Land geführt und kann so gewaltige Wassermassen aufnehmen. Ohne Feldbahnen sind diese großen Erdbewegungen nicht durchzuführen. Mehr noch als in anderen Gegenden ist die Feldbahn daher hier die treue Begleiterin des Arbeitsdienstes.

Was nun folgt, ist nur noch Heimfahrt, freilich wieder durch unbekanntes Land, durch die Einsamkeit des bayerischen Waldes, dessen hohe Tannenwälder herbe Strenge atmen. Dann hinauf nach Hof, wo der Weg einmündet in die prachtvolle Autobahn, die zwischen Thüringer Wald und Fichtelgebirge nach Norden strebt.

Hinter mir liegt das wundervolle Deutschland, das ein jeder für sich und auf seine Weise entdecken sollte. Man kann es auf mancherlei Weise tun, zu Fuß, zu Rad, zu Wagen. Darauf kommt es nicht an, entscheidend ist, daß man sehen und begreifen lernt. Denn dann erst erfährt die Liebe zu diesem Deutschland ihre letzte Tiefe. **Gert von Klaß.**

schen Roten Kreuzes, der SA. oder HJ. besitzen:
bei Sanitätsabteilungen.

II. Kriegsmarine:

a) Einstellung für den Flottendienst, dem der größte Teil der Freiwilligen zugeteilt wird, erfolgt je nach Laufbahn im Januar, April, Juli oder Oktober. Ein kleinerer Teil der Freiwilligen wird für den Küstendienst (See) (nur aus Angehörigen der seemännischen Bevölkerung) im April und Oktober und für den Küstendienst (Land) (vornehmlich aus der Küstenbevölkerung) im Oktober eingestellt.

b) Dienstzeit im Flottendienst:
vier Jahre zuzüglich eines Ausbildungszuschlages, der ein Jahr nicht übersteigt. (Die Bewerber müssen sich bei der Annahme für den Fall, daß sie Unteroffiziere werden, mit einer Verpflichtung auf insgesamt zwölf Jahre zuzüglich Ausbildungszuschlag einverstanden erklären.)
Im Küstendienst: Zwei Jahre.

c) Meldungen sind jederzeit, möglichst ein Jahr vor dem gewünschten Einstellungstag, mit dem Vermerk „Flottendienst" oder „Küstendienst", gegebenenfalls unter Angabe der gewünschten Laufbahn, zu richten:
An den 2. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel oder an den 2. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven.

d) Bevorzugt eingestellt werden:
Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustie.

e) Angehörige der seemännischen Bevölkerung dürfen freiwillig nur in die Kriegsmarine eintreten.

III. Luftwaffe:

a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1938.

b) Dienstzeit: Bei der Fliegertruppe und der Luft-Nachrichtentruppe: Viereinhalb Jahre oder zwei Jahre.
Bei der Flakartillerie und Regiment General Göring: Zwei Jahre.

c) Meldungen sind einzureichen:
Für die Fliegertruppe bei den Fliegerersatzabteilungen, außerdem bei allen anderen Truppenteilen der Fliegertruppe (Fliegergruppe, Schule usw.).
Für die Flakartillerie bei den Flakabteilungen.
Für die Luft-Nachrichtentruppe bei den Luft-Nachrichtenabteilungen und Luft-Nachrichtenersatzabteilungen sowie bei den selbständigen Luft-Nachrichtenkompanien und Luft-Nachrichtenersatzkompanien,
für das Regiment General Göring bei diesem Regiment und bei den Stäben der Luftkreiskommandos II bis VII.

d) Bevorzugt eingestellt werden:
Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie. Inhaber einer Bescheinigung über die Kraftfahrausbildung bei einer Motorsportschule des NSKK. Bewerber, die den Nachweis der Morseausbildung erbringen können (z. B. Morseschein der SA. — letzteres bei der Luft-Nachrichtentruppe oder bei den Truppennachrichteneinheiten der Luftwaffe), Inhaber des Sanitätsscheines des Roten Kreuzes, der SA. oder HJ.

e) Angehörige der fliegerischen Bevölkerung dürfen freiwillig nur in die Luftwaffe (Fliegertruppe und Luft-Nachrichtentruppe) eintreten.
Der fliegerischen Bevölkerung gehören an:
A) die aktiven Angehörigen des NSFK. (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) und der Luftsportverbände der HJ., die ausgebildet oder in Ausbildung begriffen sind
im Segel- oder im Motorflug,
im Nachrichtenverbindungsdienst,
in handwerksmäßiger Schulung für Flugzeugbau und Flugzeuginstandsetzung und
die hierüber eine Bescheinigung des NSFK.-Sturmführers besitzen.
B) Inhaber von Ausweisen über fliegerische Betätigung;
C) das fliegerische Zivilpersonal
1. der Luftwaffe,
2. der Luftverkehrsgesellschaften,
3. der Reichsluftfahrtverwaltung, soweit es mit dem Betrieb oder der Instandsetzung von Flugzeugen oder im Nachrichtenverbindungsdienst der Luftwaffe beschäftigt ist und sich hierüber durch einen Vermerk auf den Seiten 6 ff. des Arbeitsdienstes oder eine Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-fachliche Verwendung und die Art seiner Tätigkeit ausweist;
D) Vom Luftfahrtindustriepersonal: 1. Facharbeiter, die in den Arbeitsbüchern auf Seite 3, Spalte c, durch einen Vermerk des Arbeitsamtes als Flugzeugspezialarbeiter gekennzeichnet sind, 2. die Facharbeiter und technischen Angestellten, die seit mindestens drei Monaten in Rüstungsbetrieben der Luftwaffe beschäftigt sind. Facharbeiter in diesem Sinne sind lediglich die gelernten und angelernten Arbeiter des Metall- und Holzgewerbes (vergleiche Berufsverzeichnis für die Statistik der Arbeitsvermittlung, Gruppen 5 und 12), deren Arbeitsbücher auf Seite 6 ff. Spalte 4 mit einem entsprechenden Vermerk des Betriebsführers versehen sind. Der Berechnung der Dauer der Beschäftigung ist der Tag der Musterung oder der Annahmeuntersuchung als Freiwilliger zugrunde zu legen.

10. Anstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Das für den dauernden Aufenthaltsort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erteilt auf Anfrage weitere Auskünfte.

Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gewünschten Wehrmachtteil (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), das alles Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

Schwerer Kraftwagenunfall in Frankreich

Drei Tote, zwei Schwerverletzte

DNB Paris, 19. Sept. (Drahtb.) **In der Nähe von Bourges hat sich am Sonnabendabend ein** schwerer Kraftwagenunfall ereignet, der drei Insassen das Leben kostete und **weitere zwei Schwerverletzte zur Folge hatte.**

Der Beginn des Urlauberaustausches

425 italienische Arbeiter in München

Der erste Urlauberzug auf Grund des Abkommens Ley – Cianetti

DNB **München**, 18. Sept. (Drahtb.) Auf Grund des zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für die DAF. und Präsident Cianetti für „Dopo Lavoro" abgeschlossenen Abkommens über den deutsch-italienischen Urlauberaustausch traf Sonnabend früh in München

der erste Dopo-Lavoro-Urlauberzug

ein. Er brachte 425 italienische Arbeiter und Arbeiterinnen nach Deutschland, wo sie sich eine Woche lang aufhalten werden. Zwei Tage davon werden sie in München, einen Tag in Nürnberg und zwei weitere Tage in Berlin verbringen.

Bereits an der Landesgrenze in Kiefersfelden wurden die italienischen Urlauber von den Vertretern von KdF. herzlich begrüßt. Bei ihrer Ankunft im Münchener Hauptbahnhof hießen Vertreter der DAF., der Sekretär des Münchener Fascio, Dr. d'Amatio, Prof. Brombin vom Königlich-italienischen Generalkonsulat sowie viele Mitglieder der italienischen Kolonie die italienischen Arbeiter und Arbeiterinnen herzlichst willkommen. Auch hatten sich viele deutsche Arbeiter auf dem Bahnsteig eingefunden, die ihre Arbeitskameraden aus Italien mit erhobenem Arm begrüßten. Hierauf wurden die Italiener in ihre Münchener Hotels geleitet.

Dieses Mal in drei Abteilungen

Der Handwerker-Wettkampf 1938

Durchführung für Meister, Gesellen und Betriebsgemeinschaften

DNB **Berlin**, 18. Sept. (Drahtb.) Vor Vertretern der Presse sprach am Sonnabend der Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF, Walter, über den Handwerker-Wettkampf 1938. Der Meisterwettkampf 1937, so führte er u. a. aus, hat gezeigt, daß der deutsche Handwerksmeister sich wieder seiner Mission bewußt geworden ist. Das gesamte Können des Handwerks auf die gewaltigen Probleme auszurichten, die unser Volk in Zukunft zu lösen hat, ist seine vornehmliche Aufgabe. Daher wird der Handwerker-Wettkampf 1938

nunmehr in drei Abteilungen durchgeführt, und zwar für Meister, Gesellen und Betriebsgemeinschaften.

Wird bei dem Meister das schöpferische Gestalten neben der selbstverständlichen Fertigkeit verlangt, so soll der Geselle zunächst nur sein ausgereiftes Können unter Beweis stellen.

Wenn darüber hinaus nun auch die Betriebsgemeinschaften in den Wettkampf eingesetzt werden, so hat dies besondere Gründe. Es gibt im Handwerk eine Reihe von Berufen, bei denen eine Einzelleistung praktisch nicht in Erscheinung tritt. Viele handwerkliche Berufe kennen nur die Gemeinschaftsarbeit in der Praxis, wie z. B. die Dachdecker, die Bäcker, die Fleischer. Wenn hier auch gewiß Einzelleistungen möglich sind,

so kann es doch letzten Endes nicht der Sinn eines Wettkampfes sein, Spitzenleistungen eines Einzelnen da zu fordern, wo die tägliche Leistung fast ausschließlich eine Leistung der Gemeinschaft ist.

Darüber hinaus aber steht der nationalsozialistische Gemeinschaftsgedanke überhaupt im Vordergrund. Daher werden alle jene Berufe in der Leistungsklasse „Betriebsgemeinschaften" starten, bei denen Gemeinschaftsarbeit **nicht nur ausschließlich erforderlich, sondern möglich ist.**

Im Meisterkampf 1937 lag das Schwergewicht des Wettkampfes in der Reichsentscheidung. Hauptträger des Wettkampfes 1938 sind die Gaue. Sämtliche Gausieger und Zweitbesten kommen mit ihren Arbeiten in den Reichsentscheid, um sich dort um den Reichssiegertitel zu bewerben.

Ein weiterer Unterschied gegenüber dem Meisterwettkampf 1937 liegt darin, daß

vor einem Jahr etwa 38 Berufsgruppen aus dem Ausland zugelassen waren, während für 1938 schon 55 vorgesehen sind.

Die Richtlinien zur Durchführung des Handwerkerwettkampfes 1938 sind jetzt vom Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF veröffentlicht worden.

Das Rätsel des Wiener Brandes

Liegt Brandstiftung vor?

Die Verhafteten wieder freigelassen – Der Schaden in etwa durch Versicherung gedeckt

DNB **Wien**, 18. Sept. (Drahtb.) Die Mauern der „Rotunde" sind nun vollständig in sich zusammengesunken. In dem wirren Durcheinander von Balken, Mauerwerk und verbogenen Eisenkonstruktionen zeigt sich noch immer Glut, und es wird so noch einige Tage dauern, bis diese ganze Masse völlig ausgebrannt ist.

Die Erhebungen nach der Brandursache gehen weiter. Im Mittelpunkt des Interesses steht

der Pfeiler 17, an dem das Feuer zuerst bemerkt wurde.

Es wurde festgestellt, daß die dort befindlichen Ausstellungsgegenstände einer bekannten Wiener Ofenfabrik bereits weggeschafft waren und daß der Boden völlig sauber war. Die Gebäudeverwaltung der „Rotunde" erklärte, daß man an eine Fahrlässigkeit durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Zigarettenrest oder dergleichen nur schwer denken könne. Die ganzen riesigen Hallen der Gebäude waren von allen Papierabfällen und sonstigen leicht brennbaren Stoffen wie Verpackungsmaterial usw. vollständig gesäubert. So muß

weiterhin in erster Linie an Brandstiftung gedacht werden, zumal ja die drei vorausgegangenen, aber rechtzeitig entdeckten Brände ein sehr wichtiges Indiz darstellen.

Allerdings scheint die Polizei keinerlei Anhaltspunkte für die mutmaßlichen Täter zu haben. Die in der Nacht noch verhafteten Personen, die sich knapp vor Ausbruch des Feuers in der Nähe der „Rotunde" aufgehalten und verdächtig gemacht hatten, wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Blätter geben ihrer Vermutung Ausdruck, daß man die Brandursache

vielleicht niemals werde eindeutig feststellen können.

Die „Rotunde" war bei einer Gruppe von 32 Versicherungsgesellschaften mit 1,1 Millionen Schilling versichert. Da dieser Betrag im Ausland wiederum zum größten Teil rückversichert ist, erleidet die österreichische Wirtschaft keinen nennenswerten Schaden. Die Versicherungssumme kommt natürlich nicht annähernd an die seinerzeitigen Baukosten heran, genügt aber zur Herstellung neuer Messehäuser.

Eine Kälteanlage explodierte!

Schweres Explosionsunglück in Algier

Fünf Geschäftshäuser zerstört – 60 Personen verletzt, darunter 11 schwer

DNB **Paris**, 18. Sept. (Drahtb.) In Algier ereignete sich in einer Konditorei eine folgenschwere Explosion durch eine schadhafte Kälteanlage. Das Gebäude der Konditorei wurde völlig zerstört, und vier weitere Geschäftshäuser in der Nachbarschaft wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Etwa 50 Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Ein Kind wird noch vermißt.

Die Schäden, die die Explosin anrichtete, stellen sich doch als weit größer heraus als zunächst gemeldet wurde. Die Explosion ereignete sich in dem Keller des Nebengebäudes einer Konditorei in einer der belebtesten Straßen Algiers.

Außer dem Gebäude wurden vier anschließende Verkaufsgeschäfte vollkommen zerstört.

Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Glassplitter der zerbrochenen Fensterscheiben etwa 60 Meter weit fortgeschleudert wurden. Es gab

im ganzen 60 Verletzte,

vor allem unter den Angestellten der Geschäftshäuser. Elf Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

An der Hilfeleistung beteiligten sich sowohl die europäische als auch die eingeborene Bevölkerung, das Sanitätskorps, die Truppe, die Feuerwehr und die Polizei. Ueber die Ursache der Explosion ist man sich noch nicht ganz im klaren. Man vermutet, daß ein Behälter mit komprimiertem Gas explodiert ist.

Krönung und Abschluß des Adolf-Hitler-Marsches der Deutschen Jugend

DNB **Landsberg am Lech**, 19. Sept. (Drahtb.) Mit einer großen Feier, in deren Mittelpunkt eine Kundgebung und eine Rede des Reichsjugendführers im Festungshof von Landsberg am Lech stand, fand am Sonntag der Adolf-Hitler-Marsch der Deutschen Jugend seine Krönung und seinen Abschluß. Nach den vielen langen Märschen standen nun die 26 Marschblocks mit den 1800 Hitlerjungen und 480 Bannfahnen Schulter an Schulter im Festungshof von Landsberg, um den Jugendführer des Deutschen Reiches zu hören. Es regnete in Strömen wie an jenem Tage, da die Jungen im Stadion zu Nürnberg vor dem Führer standen und dieser vor ihnen von den Sturmtagen sprach, für die die deutsche Jugend fest werden müsse.

Am Schluß der Kundgebung besichtigten Baldur von Schirach und die Ehrengäste, unter ihnen auch Oberbürgermeister Fiehler mit zwölf Mitgliedern des Stoßtrupps „Adolf Hitler" und Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler die ehemalige Gefängniszelle des Führers, wo sie sich auch ins Ehrenbuch der Adolf-Hitler-Zelle eintrugen. Mit der Ueberreichung des Führerbuches „Mein Kampf" an die 1800 Fahnenträger fand die Kundgebung einen würdigen Abschluß.

Am Abend fand eine Kundgebung auf dem Marktplatz statt, bei der der Reichsjugendführer zur Bevölkerung der Stadt Landsberg sprach.

Die Frau des früheren Volkskommissars Lubschenko zu Tode gefoltert

DNB **Warschau**, 18. Sept. (Drahtb.) Wie von zuverlässiger Seite aus Kiew gemeldet wird, wird die Säuberung unter den höchsten Behörden der Ukraine fortgesetzt, wobei es erneut zu zahlreichen Verhaftungen gekommen ist. Besonders stark tobt sich der bolschewistische Terror in den intellektuellen Kreisen aus. So wird versichert, daß sich ein großer Teil der Professoren, Aerzte und anderer Vertreter geistiger Berufe in den GPU-Kellern befindet. Unter dem Vorwurf, sich auf „nationalistischer Grundlage" betätigt zu haben und insbesondere mit dem ehemaligen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Lubschenko, der bekanntlich Selbstmord begangen hat, in Verbindung gestanden zu haben, werden gegen die Verhafteten alle Terrormittel angewendet, um sie zu „Geständnissen" zu zwingen. U. a. wurde auch **die Frau Lubschenkos verhaftet. Sie wurde einer Reihe von „Verhören" unterworfen, und die Einwirkungsmaßnahmen der GPU zur Erpressung eines Geständnisses waren derart, daß Frau Lubschenko ihren Verletzungen im GPU-Krankenhaus erlegen ist.**

Nach 36 Stunden unversehrt geborgen

Rwd. **Recklinghausen**, 19. Sept. (Drahtb.) Drei Bergleute, die am Freitagvormittag auf der Zeche König Ludwig 4/5 in Recklinghausen durch Zubruchgehen eines Strebendes im Flöz „Karl" eingeschlossen und von der Außenwelt abgeschnitten wurden, konnten in der Nacht zum Sonntag **nach über 36stündiger mühevoller und rastloser Arbeit der Rettungsmannschaften unversehrt geborgen** werden. Ihr erster Wunsch nach der herzlichen Beglückwünschung durch ihre Retter war die Bitte um eine Zigarette. Die drei Knappen konnten noch in der Nacht nach Hause zu ihren Familien entlassen werden, nachdem die ärztliche Untersuchung ergeben hatte, daß sie keinerlei Schaden genommen hatten und vollkommen unverletzt und guter Dinge waren. Ein besonderes Glück war es, daß bei dem Zubruchgehen des Strebendes den Abgeschnittenen ein Raum von etwa drei mal vier Metern geblieben war. Da alle drei Bergleute ihre Grubenlampen bei sich trugen, hatten sie auch bis auf die letzte Stunde vor der Rettung Licht in ihrem unterirdischen Gefängnis. Flüssige Nahrung und Frischluft war ihnen in ausreichender Menge durch ein Rohr zugeführt worden.

Vierköpfige Familie in Flammen umgekommen

DNB **Warschau**, 19. Sept. (Drahtb.) **In der Nacht zum Sonnabend brannte in der polnischen Ortschaft Nowa Kresowka bei Wilna ein Wohnhaus nieder. In den Flammen kam eine vierköpfige Familie ums Leben.**

Expreß London–Edinburgh verunglückt

Sieben Verletzte.

DNB **London**, 18. Sept. (Drahtb.) Unweit Edinburghs stieß der Expreßzug London—Edinburgh mit einem Personenzug zusammen. Sieben Reisende wurden leicht verletzt. Der Zugverkehr war eine ganze Zeit lang stillgelegt.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsfeld Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther Wattenscheid – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig – Verlag und Druck: Schürmann & Klagges Bochum. D.-A. VIII. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Westdeutsche Um- und Ausschau

Vertrauensbruch rechtfertigt fristlose Entlassung

RWD Köln. Wegen Vertrauensmißbrauch und Beleidigung wurde die Privatsekretärin eines Unternehmens, die seit 1932 gegen ein Gehalt von 250 RM monatlich tätig war, fristlos entlassen. Am Kölner Arbeitsgericht klagte sie auf Widerruf der Kündigung, da sie als Mitglied des Vertrauensrates nicht ohne weiteres entlassen werden könne. Der Beklagte machte geltend, die Klägerin habe wichtige Geschäftsvorgänge, die sie als Privatsekretärin erfahren habe, ausgeplaudert und durch üble Nachrede die Ehefrau des verstorbenen Geschäftsführers gröblich beleidigt.

Nach Vernehmung einer Anzahl Zeugen fällte das Arbeitsgericht folgendes Urteil: Die Kündigung eines Vertrauensratsmitgliedes ist, abgesehen von zwei Ausnahmefällen, schlechthin nichtig. Der eine Ausnahmefall betrifft die Betriebsstillegung, der zweite, wenn ein wichtiger Grund vorliegt, so daß man es dem Betriebsleiter nicht mehr zumuten kann, den Gekündigten weiter zu beschäftigen. Der zweite Fall trifft hier zu. Die Klägerin war als Privatsekretärin der Geschäftsleitung ganz besonders zur Geheimhaltung von wichtigen Vorgängen verpflichtet. So aber erzählte sie vor Gefolgschaftsmitgliedern daß die Inhaberin darüber verhandelt hätte, die offene Handelsgesellschaft in eine G.m.b.H. umzumodeln, wodurch für die Beklagte sehr unangenehme Folgen hätten entstehen können. Angesichts der Zeugenaussagen hat sich das Gericht nicht dem Eindruck verschließen können, daß ein Grund zur fristlosen Entlassung vorlag. Die Klägerin hat ihre Vertrauensstellung als Privatsekretärin aus Schwatzhaftigkeit mißbraucht, so daß dem Beklagten nicht mehr zugemutet werden konnte, sie weiter zu beschäftigen. Unerträglich ist auch für die Beklagte, daß die Klägerin als Angehörige des Betriebes üble Nachreden verbreitet hat.

Weinprobe im Gerichtssaal

Um die Bezeichnung „Liebfrauenmilch"

RWD Koblenz. Mit einer interessanten Weingeschichte hatte sich das Koblenzer Gericht zu befassen. Im Mai 1936 hatte ein Mann, der schon länger in der Weinbranche tätig ist, von einem Winzer ein großes Quantum Wein erstanden, das er gerne unter der Bezeichnung „Liebfrauenmilch" in den Handel bringen wollte. Von Bekannten wurde ihm erklärt, daß für die Berechtigung dieses Namens die Qualität des Weines ausschlaggebend sei; es müsse sich um einen wirklichen Qualitätswein von lieblichem Geschmack handeln. Der Mann fand nun diese Voraussetzungen bei seinem Wein gegeben, zumal auch seine Schwester, der man in Bekanntenkreisen eine „gute Weinzunge" nachrühmte, ihn „süffig und lieblich" fand. So brachte er ihn schließlich als „Liebfrauenmilch" in den Handel, obwohl der geringe Einkaufspreis ihn als weniger qualitativ hätte erscheinen lassen müssen. Doch das Unglück schreitet schnell. Der Wein wurde bei einer Kontrolle als „Liebfrauenmilch" beanstandet, und die Folge war ein gerichtliches Nachspiel, das nun in Koblenz seinen Abschluß fand. In der Beweisaufnahme wurde zunächst klargestellt, daß erst ein Wein von besserer Qualität, der in seinem Charakter besonders lieblich und vollmundig ist Anspruch auf die Bezeichnung „Liebfrauenmilch" habe. Die Sachverständigen bezeichneten nun den Wein, der hier in Frage stand, zwar als sauber und ansprechend, man könne ihn aber keineswegs als vollmundig und lieblich bezeichnen, vor allen Dingen sei er von solch minderer Qualität, daß man ihn keineswegs „Liebfrauenmilch" nennen könne. Auch ein dritter Sachverständiger, der im Gerichtssaal die „Zungenprobe" vornahm, schloß sich dieser Auffassung an. Der Angeklagte mußte deshalb seine hochfliegende Namenstaufe mit 50 RM Geldstrafe büßen.

Riesenschmugael-Prozeß in der Eifel

Hohe Freiheits- und Geldstrafen gegen eine raffinierte Bande

RWD Prüm (Eifel). Am Donnerstag ging in Prüm in der Eifel vor der Zweiten Trierer Großen Strafkammer ein Schmuggelprozeß zu Ende, der über 1½ Monate gedauert hat. In der Anklageschrift waren 21 Angeklagte und 150 Zeugen benannt. Ueber 500 Zentner Schmalz allein neben anderen Waren sind von der Bande nach Deutschland eingeschmuggelt worden. Man war den Schmugglern, die bereits seit 1933 am Werk waren, schon längere Zeit auf der Spur. Fassen konnte man sie jedoch erst, als den Schmugglern eines Tages in der Nähe von Hallschlag bei einem Transport ein Auto umschlug. Hallschlag war auch die Heimat des Hauptangeklagten Schröder, der unter dem Namen „Schmugglerkönig der Eifel" bekannt war. Wie die Beweisaufnahme ergab, wurden bei den Schmuggelfahrten 9 Panzerkraftwagen und ein Motorrad benutzt. Der Haupttäter Schröder, der in Hallschlag Landwirt war, konnte sein unsauberes Gewerbe umso besser durchführen, als er von Schiebern, die auf der belgischen Seite wohnten, unterstützt wurde.

Die Strafen waren infolge des großen Schadens, den der deutsche Staat erlitt, entsprechend hoch. Der „Schmugglerkönig" Schröder erhielt wegen Bandenschmuggels und Devisenschiebung 5½ Jahre Gefängnis und 3 750 000 Mark Geldstrafe. Die Freiheitsstrafen der übrigen Angeklagten sind ebenfalls hoch, und die Geldstrafen bewegen sich zwischen 3000 und 4 100 000 Mark. Dieser Monsterprozeß wird noch eine Reihe von Meineidsprozessen im Gefolge haben.

Die Ernte durch Feuer vernichtet

RWD Wymeer (Emsland). In der Nacht zum Mittwoch wurde das Anwesen des Bauern Rademaker in Wymeer von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht, dem eine große, mit Heu- und Getreidevorräten gefüllte Doppelscheune zum Opfer fiel. Das Vorderhaus konnte dank des tatkräftigen Eingreifens der Freiwilligen Feuerwehren Wymeer und Bunde erhalten bleiben. Mit der Scheune verbrannten neben anderen landwirtschaftlichen Gerätschaften eine fast neue Dreschmaschine, ferner vier Schweine und der gesamte Hühnerbestand. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Anzüge immer gut und billig bei **Küfner,** Steele, Grendplatz

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist **die Druckerei unserer Zeitung**

Nach einer Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer müssen die Besteller von

Ziffer-Anzeigen

bei der Aufgabe dem Verlag der Zeitung ihre genaue Adresse angeben. Selbstverständlich wird dadurch das Ziffer-Geheimnis nicht verletzt. Die Angaben sind lediglich für den Verlag bestimmt

Vergebung von Plattierungsarbeiten

Zum Umbau des Abortgebäudes der Volksschule Von Waldthausen-Str. 8a, in Bochum-Werne, sollen die Plattierungsarbeiten einschließlich Material-Lieferungen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungs-Abteilung Rathaus, 3. Obergeschoß Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig bis Montag, den 27. September 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 18. September 1937.

Der Oberbürgermeister

Jhabolee Nr. 7
Nerven- und Schlaftee

beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf. Paket 1,50, 0,80 Mark.

Drogerie und Kräuterhaus
J. Kneider, Bochum
Große Beckstraße 10. Telefon 651 76.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Essen:
Sohn: Herbert Pröbsting u. Frau
Verlobte:
Essen:
Dr. Goller mit Irmgard Ruß
Dr. ing. Walther Husmann mit Eva Puknat
Essen-Altenessen:
Hermann Bevestorf mit Elisabeth Meier-Fazvender
Vermählte:
Essen-Steele:
Dr. med. Erich Gallard m. Annemarie Huthmacher
Gestorben:
Essen:
Pg. Alfred Haupt 31 Jahre
Gertrud Hollmann 36 Jahre

Kleiner **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Steele.

In das gemütliche Heim gehört auch das **Heimat- und Familienblatt** die **Volks-Zeitung**

Zum 1. oder 15. Okt. fleißiges, ehrliches **Mädchen** nicht unter 20 J. für alle Hausarbeit gesucht.
Bochum, Hattinger Straße 2..

Braves, kath. **Mädchen** mit guten Zeugn. zum 1. 10. für ½ bis ganze Tage ges.
Temme, Bochum, Wrangelstr. 35.

Ankauf von **Weinflaschen**
Dammeier
Bochum
Alfenstraße 20
Telephon 66174.

Adler-Favorit
Schreibmaschinen
RM 135.
monatl. 11.10 RM.
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 78
am Handelshof
Ruf 65434

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr 10

Qualität Mercedes unerreicht
Prima schreiben kinderleicht
Ueber Mercedes-Schreibmaschinen informiert . . .
Hesco
Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 63446
Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 24945

Gustav Altegoer
Bochum, Kortumstr. 122, Fernruf 67494
Tapeten Farben
Linoleum Stragula
Balatum Lacke
sämtliche Glassorten
Große Auswahl. Niedrige Preise.
Gute Qualitäten.

Kaufm. Privatschule J. Pyra
Bochum, Rottstraße 15, Ruf 64364
Beginn neuer Halbjahreskurse
am 1. Oktober 1937.

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 684 75

Zeitung gestern — **Jahrgang** gestern!

Diese Woche Spezialität: im Café Haukert Hellweg u. Kortumstr.
Konvolor-Torte
Wiener Bisquitböden gefüllt mit Haselnußbutterkreme und rumgetränkten Baumkuchenwürfeln. Ueberzug: Schokolade und Marzipan.
1 Stückchen KAROLATORTE u. 1 Tasse Kaffee zus. 60 Pfg.

Büromaschinen-Sonderschau im Bochumer Ratskeller
von Montag, 20. bis Mittwoch, 22. September
Geöffnet von 9.30—13 Uhr und 15—19 Uhr
Wir stellen aus:
die neuesten Modelle der Continental-Schreib- und Addier-Maschinen
Continental Rapidus-Buchungsmaschinen und Buchungs-Automaten
Archimedes- und Triumphator-Rechenmaschinen
Francotyp-Bar-Frankier-Maschinen
Buchhaltungs-Einrichtungen
Zum Besuch laden wir höflichst ein
Hoffmann & Co.
Bochum, Viktoriastraße 11, Ruf 61741/42
Fachgeschäft für Büromaschinen und Organisation



Oftmals ist es nicht so leicht —
Wie es einem anfangs deucht —
Doch, wer gründlich nachgedacht —
Weiß am Ende, wie man's macht!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Gute Hausgehilfinnen zu finden, ist nicht so einfach. Die kluge Hausfrau weiß das nur zu gut. Deshalb schätzt sie ganz besonders die Kleinanzeigen. Sie waren ihr noch immer die besten Helfer bei allen Gelegenheiten. Die Kleinanzeige kostet so wenig, hilft Zeit sparen und bietet eine große Auswahl.

Man braucht eine Zeitung
sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!



100 Speise-, Herren-, Wohnzimmer Schreib- und Wohnschränke Sehenswerte Ausstellung!
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59-63

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstatt ohne Licht!



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen.

Kleine Preise für **Kleine Anzeigen**

RUNDFUNK

Montag, 20. September

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Das Kleine Funkorchester unter Leitung von Franz Hauck.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Es spielt der Landesgruppenmusikzug des RLB. Schlesien, Leitung: Benno Altmann. 1. Deutschlands Ehr — Deutschlands Wehr (E. Teuschner). 2. Fantasie aus „Das Glöckchen des Eremiten" (A. Maillart). 3. Paraphrase über „Santa Luzia" (H. Löhr). 4. Introduktion über Chor aus der Oper „Carmen" (G. Bizet). 5. Ungarische Rhapsodie (A. Reindel). 6. Aus der guten alten Zeit, lustige Liederfolge (M. Rhode). 7. Triumph-Marsch (A. Wiggert). — Darin um 9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Die Regentrude. Märchen von Theodor Storm, für den Funk bearbeitet von Richard Kuhlbahl.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf. Funkbericht aus einem bäuerlichen Betrieb in Aachen-Land.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Uebertragung von der Urtalsperre in Schwammenauel bei Hasenfeld Kreis Schleiden.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sofen. Solist: Richard Lüttjohann (Baß) vom Landestheater Braunschweig. 1. Ouvertüre zur Kantate Die vier Menschenalter" (F. Lachner). 2. a) Hochzeitslied (C. Loewe); b) Der Noek (C. Loewe). 3. a) Tanz unter der Dorflinde (C. Reinecke); b) Liebesverständnis aus „Faschingsbilder" (Joh. Nicode). 4. Kleiner Haushalt (C. Loewe). 5. Bei uns z'Haus Walzer (Joh. Strauß).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Lustiger Rätselfunk.
15.00: Schleidener Kinder singen und erzählen. Sause, Wind, sause! Der bunte Herbst fährt über's Feelland.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Funkorchester unter Leitung von Theodor Blumer.
16.30: Dr. Hans F. Zeck: Volk und Grenze.
16.45: Lieder aus aller Welt. Ausführende: Naja Clarenbach (Sopran); Heinz Herkrath (Klavier).
17.15: Christean Jenssen: Bildende Kunst im Grenzland.
17.30: Walzer, gespielt unter großen Dirigenten (Industrieschallplatten). 1. Aufforderung zum Tanz (C. M. v. Weber-H. Berlioz). 2. Pesther-Walzer (J. Lanner). 3. a) Weaner Madl'n (C. M. Ziehrer); b) Liebeslieder-Walzer (Joh. Strauß). 4. Walzer aus der Serenade für Streichorchester (P. Tschaikowsky). 5. a) Künstlerleben (Joh. Strauß); b) Morgenblätter (Joh. Strauß). 6. Sphärenklänge (Jos. Strauß). 7. Kaiser-Walzer (Joh. Strauß).
18.30: Abschluß-Kundgebung des Adolf-Hitler-Marsches der HJ. in Landsberg. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach.
19.00: Bunte Opernmelodien. Es spielt das Unterhaltungs-Funkorchester, Leitung: Franz Mihalovic. 1. Ouvertüre zu „Der Waffenschmied von Worms" (Lortzing). 2. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni). 3. Musik aus „Carmen" (Bizet). 4. Schleierintermezzo aus „Mona Lisa" (Schillings). 5. Meditation aus „Thais" (Massenet).
19.45: Prof. Dr. Adam Wrede: Die Grenze entlang.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Westdeutsche Wochenschau.
21.00: Musik mit Solisten. Ausführende: Johanne Marie Unkel (Alt); Josefa Kasterst (Violine); Erich Rummel (Klavier); Hans Haaß (Begleitung). Sprecher: Willy Newfert. 1. Fantasie und Fuge g-moll (A. Spies). 2. Zwei Lieder (E. Heuser): a) In meine Heimat kam ich wieder; b) Heidenacht. 3. Suite für Violine und Klavier (H. Lemacher). 4. Improvisationen (H. Riethmüller). 5. Drei Lieder (H. J. Heuken): a) Trübe endet der Tag; b) Friedhofsgang; c) So ist's auf Erden. 6. Romanze / Ländlerweisen (O. Siegl).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 21. September

5.50: Morgenlied — Morgenruf.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Musikkorps eines Pionier-Bataillons.
7.00: Nachrichten; anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 1. Vorspiel zur Oper „Die Felsenmühle" (Reißiger); 2. Traum im Herbst, Walzer (E. Glan); 3. Ballett-Folge aus „Coppelia" (L. Delibes); 4. Ein Ländler (A. Pachernegg); 5. Serenade (Widor); 6. Mein Liebling tanzt (G. de Micheli); 7. Melodien aus der Operette „Schön ist die Welt" (Frz Lehar). 8. Annen-Walzer (Genee). 9. Feuerblumen, Tango (E. Kötscher). 10. Pankgrafen-Marsch (K. Schlenk).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Im Kampf um den Pol durch Nacht und Eis. Fridtjof Nansens kühne Entdeckungsfahrt mit der „Fram". Vorspiel von Waldemar Baumgart.